Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei … scheinen (außer Sonn- und Feiertags) …natl. 2,10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM (einschl. …gebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1,90 RM … Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: … Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 R… Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preis… (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Heute neuer Roman

Nummer 53 — **Donnerstag, den 4. März 1937** — **49. Jahrgang**

Englands Flottenrüstung

Riesige Vermehrung der Marine-Einheiten — Achtzig neue Kriegsfahrzeuge

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 4. März.

Der Etatsvoranschlag für die englische Marine hat einem soeben veröffentlichten Weißbuch zufolge eine Höhe von 105 065 Millionen Pfund (fast 1,3 Milliarden RM.) aufzuweisen. Diese Summe übersteigt mit annähernd 24 Millionen Pfund den Marineetat des vergangenen Jahres, und gegenüber dem Jahre 1935 ist der Etat von 1937 um mehr als 45 Millionen Pfund höher. Der aus reinen Etatsmitteln bestrittene Marinehaushalt für das Jahr 1937 wird um rund drei Millionen geringer sein als im vergangenen Jahre. Die Differenz von 24 Millionen Pfund wird aus der geplanten Verteidigungsanleihe bestritten werden. Die eigentliche Ausgabensteigerung dürfte aber aus Anleihemitteln bestritten werden. Schon jetzt sprechen aber alle Anzeichen dafür, daß England sein 1½-Milliarden-Pfund-Programm im Laufe der kommenden fünf Jahre ganz wesentlich erweitern wird.

Das neue englische Marinebauprogramm sieht die Konstruktion von insgesamt 80 neuen Schiffen vor. Gegenüber den im Jahre 1936 auf Kiel gelegten Schiffen werden sich in diesem Jahre insgesamt 148 englische Schiffe in Bau befinden. Von der oben erwähnten Mehrsumme in Höhe von annähernd 24 Millionen Pfund werden bereits 11 Millionen Pfund für Neubauten verwendet werden.

An der Spitze des neuen Bauprogramms stehen allein drei neue Schlachtschiffe. Wie erinnerlich, sind am 1. Januar, unmittelbar nach Beendigung der Londoner und Washingtoner Flottenverträge, zwei neue Schlachtschiffe „King George V." und „Prinz von Wales" auf Kiel gelegt worden. Die drei neuen Schlachtschiffe werden mit 35 000 Tonnen und einer Bestückung von 35,5-Zentimeter-Geschützen die neuen Gegenstücke der bereits auf Kiel gelegten Schlachtschiffe werden.

Von besonderer Bedeutung ist die Ankündigung des Weißbuches, daß im kommenden Jahre zwei Flugzeugmutterschiffe neu gebaut werden sollen. Es befinden sich damit fünf Flugzeugträger von 22 000 und 23 000 Tonnen im Bau. England besitzt bereits fünf große Flugzeugmutterschiffe und besitzt somit nach Vollendung der jetzt im Bau befindlichen oder in Auftrag gegebenen zehn große Flugzeugträger. Dazu kommen aber noch zwei kleinere Schiffe, die als Träger von Wasserflugzeugen bezeichnet werden. In dem offiziellen englischen Flottenhandbuch befindet sich bei einem dieser letztgenannten Flugzeugträger die merkwürdige Bemerkung, das Schiff gelte nicht als Teil der Kriegsflotte. Aus den Mitteln des neuen Marineetats soll eine Summe von 516 500 Pfund für zusätzliche Flugzeuge ausgeworfen werden. Das neue Bauprogramm sieht weiterhin fünf Kreuzer von 8000 Tonnen und zwei Kreuzer von 5300 Tonnen vor. Die 8000-Tonnen-Kreuzer sollen auf Grund der im vorigen Jahre in London festgelegten Rüstungsbegrenzungsbestimmungen gebaut werden. Wenn diese sieben Kreuzer auf Kiel gelegt sind, bedeutet das, daß sich somit 21 neue Kreuzer in Bau befinden und so England nach ihrer Fertigstellung das gewünschte Mindestmaß von 60 wesentlich unter der Altersgrenze liegende Schiffe besitzt. Von besonderem Interesse ist es, daß die neuen englischen Unterseeboote verhältnismäßig großen Typs sind. Sie dürften in der englischen Flotte auf 70 Einheiten ansteigen. Wie der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph" mitzuteilen weiß, hat England heute einen neuen Maschinentyp für diese Unterseeboote konstruiert. Die Erfahrungen, die man in England und im Ausland mit diesem neuen Motor gemacht hat, werden in England aufmerksam verfolgt. Ein solcher Motor soll in gleichem Maße bei Ober- und Unterwasserfahrten verwendet werden können. Ferner sieht das neue Flottenbauprogramm auch den Bau von drei Schiffen solcher Art vor, die zur Begleitung von Handelsschiffen im Kriegsfalle dienen sollen. Die jetzt in Auftrag gegebenen Torpedoboote sollen eine Geschwindigkeit von 40 Knoten erhalten. Der Mannschafts- und Offiziersbestand soll durch Neurekrutierung von 10 846 Mann auf 112 000 Mann gebracht werden. Während England die größte Mühe hat, sein Landheer auf die im Etat vorgesehene Sollstärke zu bringen, ist die Rekrutierung für die Marine durchaus zufriedenstellend. Einzig die Rekrutierung von Mechanikern läßt zu wünschen übrig.

Von größter Bedeutung für die englische Flottenpolitik wird die im Mai stattfindende Empire-Konferenz sein. Dabei wird vor allen Dingen auch insbesondere das Problem des Zusammenwirkens der britischen wie der dominialen Flotte eine große Rolle spielen. Der gewaltige Ausbau von Singapore deutet darauf hin, daß dieses englische Gibraltar im Stillen Ozean zum Mittelpunkt der gesamten Weltreichverteidigung gemacht werden soll. Es werden bereits alle Maßnahmen getroffen, um Singapore eilig für große Kriegsschiffe geeignet zu machen. Allein zwei Trockendocks, die Schiffe von einem Tonnagegehalt von 50 000 Tonnen aufnehmen könnten, befinden sich im Bau. Die Gesamtkosten für den Ausbau der Flottenbasis von Singapore, ohne Radiostationen, werden auf über elf Millionen Pfund geschätzt. Singapore ist damit die stärkste und bestausgebaute Flottenstation Englands.

Wie sie rüsten

Wie der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow im Unionsparlament mitteilte, ist zwischen der südafrikanischen Regierung und der englischen Imperial Chemical Industries Ltd. ein Vertrag für den Bau einer Munitionsfabrik in Pretoria abgeschlossen worden.

In Verfolg der englischen Regierungspläne für die Unterstützung der Notstandsgebiete werden demnächst elf Fabriken in diesen Gebieten errichtet werden. Es handelt sich durchweg um Fabriken für die Herstellung von Flugzeugmunition. Davon werden vier in Lancashire, vier in Schottland und drei in Südwales gebaut werden.

Drei Verordnungen über die Enteignung und Verstaatlichung weiterer Flugzeugwerke, die der Präsident der französischen Republik auf Vorschlag des Luftfahrtministers unterzeichnet hat, betreffen die Farman-Werke, die Flugwerkstätten Nordfrankreich und Les Mureaux sowie das Fabrikgelände der Flugzeugwerke Hanriot in Bourges.

Italien fördert den Nachwuchs

Durchgreifende Maßnahmen zum Zwecke der Geburtensteigerung

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ep. **Rom**, 4. März.

Der Große Faschistenrat ist am Mittwochabend unter dem Vorsitz **Mussolinis** wieder zusammengetreten. Eine große Volksmenge umlagerte den Palazzo Venezia, um der Ankunft der Mitglieder des Faschistenrates beizuwohnen. Der Große Faschistenrat hat sich in seiner Sitzung ausschließlich mit der Bevölkerungsfrage befaßt. Zahlreiche Mitglieder nahmen an der Aussprache teil. Nach einer ausführlichen Debatte über die Bevölkerungspolitik hat Mussolini die Aussprache zusammengefaßt, indem er die verschiedenen Punkte des Programms auch im Vergleich zum Auslande beleuchtete. Dann wurde eine Reihe Maßnahmen moralischer und sachlicher Natur zur Förderung der Geburten beschlossen und dazu folgende Tagesordnung angenommen:

Nachdem der Große Faschistenrat die Bevölkerungsfrage des Landes geprüft und den Bericht des Ministers Bottai angehört hat, beschließt er, die Bevölkerungsdoktrin des Landes nach folgenden Richtlinien zu vervollkommnen: Vorrecht bei der Arbeit und bei der Einstellung für kinderreiche Väter, weil auf kinderreiche Familien in außerordentlichen Zeiten für das Vaterland die Lasten der Opfer und der stärkste Beitrag an Menschen entfallen, Politik des Familienlohnes: bei Arbeitern gleicher Klasse und Leistung ein den Familienlasten entsprechendes Entgelt, die Revision der gegenwärtigen demographischen Fürsorgemaßnahmen, um sie unmittelbarer zu gestalten und den kinderreichen Familien den Unterhalt zu sichern, Einführung der Ehedarlehen und der Aussteuerversicherung für Jungarbeiter, Bildung eines Bundes der kinderreichen Familien, Revision der Provinzen und Gemeindebezirke auf Grund der Volkszählung von 1914, wonach Gemeinden und Provinzen aufgehoben werden, wo die überalterte und verdünnte Bevölkerung keiner öffentlichen Einrichtungen bedarf. Bildung eines Zentralorgans zur Kontrolle und Förderung der Bevölkerungspolitik.

Nachdem der Große Faschistenrat diese Richtlinien festgelegt hat, um in Gesetzesmaßnahmen verwandelt zu werden, erinnert er alle Faschisten daran, daß die Bevölkerungsfrage als eine Frage des Landes und der Fortpflanzung in Wirklichkeit das Problem der Probleme ist, weil es ohne Leben weder Jugend noch Militär, noch wirtschaftliche Expansionen, noch sichere Zukunft des Vaterlandes gibt.

Der Große Faschistenrat wird am Freitagabend wieder zusammentreten, um sich mit der Wirtschafts- und Finanzlage zu befassen.

Amerika will neutral bleiben

Annahme des Neutralitätsgesetzes im Senat

Washington, 4. März.

Der amerikanische Senat hat mit 62 gegen 6 Stimmen die Neutralitätsgesetzesvorlage des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, des Bundessenators Pittman, angenommen und den Gesetzentwurf dem Repräsentantenhaus zur Abstimmung weitergeleitet. Dieser Neutralitätsentwurf gibt die traditionelle Politik der freien Meere auf und setzt an ihre Stelle ein in allen Einzelheiten festgelegtes Programm, die Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges aus allen Verwicklungen freizuhalten. Dem Präsidenten bleibt lediglich überlassen, die Waren zu bestimmen, die auf USA.-Schiffen an Kriegführende befördert werden können.

Das Gesetz verbietet in dem Augenblick, wo der Präsident das Bestehen eines Kriegszustandes oder eines Bürgerkrieges feststellt, automatisch: 1. Die Ausfuhr von Kriegsmaterialien, zu denen auch Zivilflugzeuge gerechnet werden. 2. Anleihen oder Geld- oder Warenkredite außer den normalen Krediten im Umfange des Vorkriegsgeschäftes. 3. Reisen auf Schiffen kriegführender Staaten. 4. Bewaffnung amerikanischer Dampfer. Alle hier gekauften Waren müssen bar bezahlt werden, bevor sie ausgeführt werden können, dagegen ist die Ausfuhr von Waren außer Kriegsmaterial, falls sie bar bezahlt sind, nicht verboten, vielmehr kann sich jedes Land alles hier kaufen, was es will und bezahlen kann. Der Präsident hat, falls er die Verschiffung von Waren in amerikanischen Schiffen für gefährlich hält, das Recht, die Liste solcher Waren festzusetzen, die sich der Käufer dann in Nordamerika in eigenen Schiffen abholen muß, während amerikanische Schiffe eine solche Fracht, die zur Anhaltung, Durchsuchung, Beschlagnahme oder Versenkung, kurz zu Verwicklungen mit den Kriegführenden führen könnte, nicht befördern dürfen. Präsident Roosevelt kann aber, wie gesagt, die Ausfuhr von Waren nicht verbieten oder auf den normalen Friedensumfang beschränken, da der Kongreß ihm dieses Recht in diesem Gesetz nicht gewährt hat Er kann lediglich amerikanischen Schiffen die Beförderung von Konterbande verbieten.

Wehrpflicht für den Kriegsfall?

Weitgehende Pläne des Generalstabes

Wie die „Washington Times" aus guter Quelle erfährt, plant der amerikanische Generalstab, vom Bundeskongreß Mittel anzufordern, die für jährliche Probemobilisationen von kriegswichtigen Fabriken verwendet werden sollen. Von etwa 20 000 Fabriken, die vom Kriegsministerium geprüft wurden, sind etwa 12 000 als sogenannte Schlüsselfabriken bezeichnet worden, von denen man im Kriegsfall sofortige Umstellung auf die Herstellung von Kriegsmaterial, einschließlich Uniformen, Kraftwagen usw., erwartet. Der amerikanische Generalstab setzt sich ferner für einen Fünfjahresplan zur Einstellung von 150 000 Reservisten ein. Man erklärt im Generalstab, daß das Heer zwar eine große Zahl von Reserveoffizieren, nicht aber über genügend Mannschaftsreserven verfüge. Darüber hinaus ist im Falle eines Krieges die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sowie eine militärische Kontrolle aller kriegswichtigen Fabriken geplant. Der Generalstab hofft, daß ein Gesetz über die „Mobilisierung der amerikanischen Wirtschaft" noch in dieser Kongreßperiode zur Annahme gelangt.

*

Joseph Weaver, der Direktor des Büros für Marine-Inspektion und -Navigation, machte vor dem Kongreßausschuß aufsehenerregende Mitteilungen über kommunistische Umtriebe, die, wie er erklärte, die amerikanische Handelsmarine zu zerstören drohen. Die Kommunistische Partei sei gegen die Einführung von Seemannsbüchern und plane einen Sitzstreik, der am 1. Mai beginne und durch den gegen diese Maßnahme protestiert werden solle.

Messe-Streiflichter

Leipzig, 4. März.

Die entscheidenden Tage des Leipziger Messegeschäfts liegen hinter uns, was nun noch folgt, ist für das Endergebnis zwar nicht ohne Bedeutung — vor allem auf der Technischen Messe —, aber im ganzen hat die diesjährige Frühjahrsmesse wohl schon jetzt ihre Note bekommen, und diese Note heißt: gut, teilweise recht gut. Alle Besucher stimmen darin überein, daß man einen solch riesenhaften Betrieb in Leipzig seit langem nicht, vielleicht überhaupt noch nicht erlebt hat. Von früh bis abends wogt eine bunte Menge aus aller Herren Länder und eine noch viel größere aus allen deutschen Gauen durch die Straßen der Innenstadt und des Ausstellungsgeländes, und wenn man nicht immer wieder die Worte Devisen, Rohstoffe, Kontingente, Zölle hören würde, dann hätte man glauben mögen, mitten hinein in die Zeiten der bald sagenhaften freien Weltwirtschaft versetzt zu sein. Indessen, nicht die Illusionen zählen, sondern die Tatsachen, und die sprechen auch auf der internationalsten Messe der Welt eine klare Sprache. Leipzig hat mit dem weltwirtschaftlichen Umbau fertig werden müssen und hat damit — wie gerade diese Frühjahrsmesse deutlich zeigt — wiederum einen überzeugenden Beweis seiner Anpassungsfähigkeit und Organisationsgabe bewiesen. Wenn es etwas gibt, was dieser Messe ihre Existenzberechtigung bescheinigt, so sind es ihre Wandlungsfähigkeit und Zähigkeit inmitten der sich ständig verändernden Binnen- und Außenwirtschaft, Eigenschaften, die zusammen mit dem technischen Vorsprung wohl überhaupt unsere wichtigsten und vielleicht einzigen Chancen auf dem Weltmarkt sind.

Das Wetter wird nicht vom Barometer gemacht, sondern nur angezeigt, und so ähnlich ist es auch mit der Messe, die zwar ein beachtlicher, aus sich heraus wirkender Wirtschaftsmotor ist, im übrigen aber doch ein Spiegelbild und Niederschlag der geschäftlichen und wirtschaftspolitischen Gesamtentwicklung. Alles was in der Welt und in Deutschland vor sich geht, muß auf die Struktur der Messe einwirken, und wie die Wirtschaft überall eine andere geworden ist, so ist es auch die Messe. Worin zeigen sich diese Veränderungen? Sie zeigen sich ebenso im Zustrom und in der Nachfrage des Auslands wie in den neuen Ausstellungs- und Geschäftsformen der Messe selbst. Was die Ausländer in so großer Zahl in diesem Frühjahr hergeführt hat, hat seinen Grund zu einem Teil zweifellos in dem starken Interesse, das man draußen für die wieder aufgebaute und technisch ungemein erfindungsreiche und leistungsfähige deutsche Industrie hat, zum anderen aber ist es der Warenhunger, der sich in vielen Ländern mit dem wachsenden wirtschaftlichen Aufschwung und dem steigenden Masseneinkommen bemerkbar macht. Der Bedarf ist überall groß und die einheimischen Industrien sind vielfach nicht in der Lage, ihn qualitativ einwandfrei zu decken. Als Beweis hierfür mag gelten, daß diesmal in Leipzig viel weniger über Preisdrückerei des Auslands geklagt wird als sonst. Man denke auch daran, daß z. B. in England der starke und plötzlich einsetzende Rüstungsbedarf einzelne Industriezweige, namentlich den Maschinenbau, bis zum äußersten in Anspruch nimmt, so daß man schon aus diesem Grunde draußen Bestellungen unterbringen muß. So wirkt sich also trotz zahlloser handelspolitischer Hemmungen der wirtschaftliche Aufschwung in den meisten Teilen der Welt auf die Messe sichtbar aus, und schon die Tatsache dieser Ausstrahlung als solche beweist nicht nur die Erhaltung der internationalen Stellung Leipzigs, sondern auch das Fortbestehen eines gewissen weltwirtschaftlichen Zusammenhangs unter den Völkern. Gerade die diesjährige Frühjahrsmesse scheint diese Auffassung zu unterstreichen, denn in immer größerer Zahl kommt das Ausland jetzt nicht nur als Käufer, sondern auch als Verkäufer. Wenn es sich dabei teilweise auch nur um Repräsentationsschauen handelt und manche dieser ausländischen Aussteller auch mehr Geschäfte mit dem Ausland als mit dem deutschen Inland abschließen (z. B. die Japaner), so ergibt sich hieraus doch nicht nur eine Kräftigung der internationalen Stellung Leipzigs, sondern auch eine wachsende Bedeutung der Messe für die deutsche Einfuhr, während man bisher lediglich die Ausfuhr im Auge hatte.

Die Durchorganisierung der gesamten deutschen Wirtschaft und die veränderten Auffassungen über den Einsatz des Kleingewerbes für den Export haben dazu geführt, daß auch die neuen wirtschaftspolitischen Erkenntnisse des Inlandes in immer stärkerem Maße die Gestalt der Messe bestimmen. Dies zeigt sich einmal in der wachsenden Zahl kollektiver Leistungsschauen, an denen vor allem das Handwerk beteiligt ist, zum andern in der Zunahme der rein propagandistischen oder belehrenden Ausstellungen, die teils von einzelnen Ländern, teils von bestimmten Gewerbe- und Firmengruppen veranstaltet werden. Gerade hierin findet die nationale Repräsentation ihren Ausdruck, für die Leipzig den denkbar besten Boden abgibt und für die man in den aus Anlaß der Messe abgehaltenen großen Fachtagungen überdies einen geeigneten Rahmen geschaffen hat. Viel nachhaltiger noch als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703048/fragment/page=0001
DFG

die äußere Gestalt und die Organisation der Messe ist natürlich das Geschäft selbst auf der Messe durch die Wandlungen unserer Wirtschaft beeinflußt worden. Die weitgehenden Bindungen, denen die Produktion und der Handel, die Rohstoff- und Devisenbeschaffung, die Preise und vieles andere unterworfen werden müssen, machen den Geschäftsabschluß heute zu einer oft recht schwierigen Angelegenheit. Namentlich beim Abschluß von Exportgeschäften gibt es eine Unmenge von Vorfragen zu erledigen und selbst dann ist es vielfach noch notwendig, das Geschäft unter Vorbehalt abzuschließen. Aus den Verhältnissen geboren, hat sich übrigens gerade bei kleineren Exportaufträgen die Hanseatische Exportvermittlungsstelle als recht nützliche Einrichtung erwiesen. Hier bieten sich für die Fabrikanten u. a. Möglichkeiten zur Zusammenfassung einer größeren Zahl von Aufträgen für Kompensationsgeschäfte, wobei auch zugleich Fragen der Rohstoffeinfuhr erledigt werden können. Ganz allgemein ist zu begrüßen, daß auf diese Weise der Groß- und Ueberseehandel wieder mehr an die Messe herangebracht wird, wie überhaupt die stärkere Wiedereinschaltung des Großhandels auf der diesjährigen Frühjahrsmesse als ein erfreuliches Plus zu buchen ist.

„Technische Messe im Vordergrund“ — so lauteten verschiedentlich die Prognosen in Leipzig, und wenn man auch niemals übersehen darf, daß die Messe ihrer Tradition und ihrem eigentlichen Wesen nach vornehmlich auf Gebrauchsgüter abgestellt ist, so ist doch das immer stärkere Hervortreten der technischen Messe eine charakteristische Folge der letztjährigen Entwicklung im In- und Ausland. Die Industrieproduktion ist in vielen Ländern gewaltig gestiegen, in Deutschland steht sie überdies unter dem starken Antrieb großer öffentlicher Aufträge und Bauvorhaben, so daß es nicht weiter verwundern kann, wenn die Nachfrage nach Maschinen und Produktionsmitteln aller Art diejenige nach Gebrauchs- und Verbrauchsgütern bei weitem übersteigt, zumal der Verbrauch der breiten Massen aus bestimmten Gründen immer noch nachhinkt. Das beherrschende Kennzeichen der diesjährigen technischen Messe sind die neuen deutschen Werkstoffe und — was im gegenwärtigen Zeitpunkt fast als noch wichtiger erscheint — die Maschinen zur Be- und Verarbeitung dieser Stoffe. Auf zahllosen Gebieten vollzieht sich eine Umstellung zu materialsparenden Konstruktionen oder zur Anwendung immer neuer Werkstoffe für Zwecke, an die man ursprünglich gar nicht gedacht hatte. Hier erweist sich wieder einmal, in welchem Grade und in wie kurzer Zeit eine ganze Industriewirtschaft auf die nationalen Erfordernisse ausgerichtet werden kann, wenn in jahrzehntelanger Arbeit der wissenschaftliche und technische Apparat der Industrie stets auf der Höhe gehalten worden ist. Wenn auch diesmal in Leipzig wieder einige ganz neue Stoffe großes Aufsehen erregten — so z. B. die Azetylen-Produkte Guttasyn und Mipolam und der nickelsparende Chrommolybdän-Stahl —, so dürfen darüber doch die für unsere Devisen- und Rohstoffbilanz nicht weniger wichtigen Umstellungen in der Verwendung einzelner Stoffe nicht übersehen werden. Was auf diesem Gebiet in Leipzig an unendlicher technischer und wissenschaftlicher Leistung gezeigt wird, ist wahrhaft bewunderungswürdig und berechtigt zu der Hoffnung, daß in nicht allzu langer Frist nach der Erfindung der neuen Stoffe auch ihre Anwendung und Bearbeitung bis in die letzten Einzelheiten hinein sichergestellt sein wird. Bemerkenswert ist dabei, daß die ausländischen Besucher an die neuen Erfindungen und Konstruktionen oft bereitwilliger herangehen als die deutschen, gewiß ein einzigartiger Vertrauensbeweis für die deutsche Technik.

Ein Spiegelbild, ein Barometer der Wirtschaftsentwicklung ist die Messe — wie oft ist das gesagt und wie oft ist das geleugnet worden. Man hat im Ausland seit langem prophezeit, in dem durch Devisen- und Außenhandelskontrolle abgeriegelten Deutschland könne die internationale Stellung Leipzigs nicht mehr behauptet werden, und nun zeigt sich von neuem die starke Ausstrahlung der alten Messestadt über die Grenzen hinweg, man hatte im Inland befürchtet, die zahllosen Bindungen des Handels und der Erzeugung könnten zu einer Schwächung der Mittlerstellung Leipzigs führen und doch hat die Messe wiederum ihre besondere und in Deutschland einzigartige Position behauptet, vielleicht sogar erweitert. Niemand kann heute sagen, welche Wandlungen das Gesicht und der Aufgabenkreis der Messe in den kommenden Jahren noch erfahren werde, das hängt vom Kurs unserer Gesamtwirtschaft ab, der nicht nur von uns, sondern auch von der Entwicklung draußen bestimmt wird. Allein, daß diese alte Messe so wandlungsfähig geblieben ist, daß sie so getreulich den außen- und binnenwirtschaftlichen Veränderungen folgt, das wird ihr auch fernerhin die Zukunft sichern.

Dr. Geh.

Die arabische Presse meldet die bevorstehende schrittweise Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Jemen (Arabien). Auch umfangreiche Kasernenbauten sollen aufgenommen werden.

Botschafter Faupel bei Franco

Feierlicher Empfang beim spanischen Staatschef

Salamanca, 4. März.

Im Prunksaal des historischen Rathauses von Salamanca überreichte der deutsche Botschafter Faupel dem spanischen Staatschef, General Franco, sein Beglaubigungsschreiben. Dabei führte Botschafter Faupel u. a. aus:

Herr Staatschef! Indem ich Ihnen mein Beglaubigungsschreiben überreiche, habe ich gleichzeitig die Ehre, Euer Exzellenz die herzlichsten Grüße und Wünsche des Führers und Reichskanzlers zu überbringen, die mir in Berlin persönlich aufgetragen wurden. Der Führer begleitet den von Euer Exzellenz sicher und erfolgreich geleiteten Freiheitskampf ständig mit wärmster Sympathie. Die gleichen Gefühle der Sympathie bringt ganz Deutschland dem spanischen Volke entgegen. Was die Vertreter des internationalen Kommunismus in den letzten Monaten auf spanischem Boden taten, sollte der ganzen Welt die Augen öffnen, daß der Kommunismus dort, wo er die Macht an sich reißt, Mord und Totschlag bedeutet und Lüge, Fälschung, Brand, Zerstörung und Rückfall in ungezügelte Grausamkeiten längst vergangener Zeiten bringt.

Wir Deutschen sind der Ueberzeugung, daß die Volksversöhnung die beste Grundlage für eine Völkerversöhnung ist. Deutschland, dessen Führer und Reichskanzler durch zahlreiche weitschauende soziale Maßnahmen den Klassenhaß in unserem Vaterlande ausschaltete, ist die sicherste Bürgschaft für den internationalen Frieden, da es in sich geeint und nicht mehr ein Spielball klassenkämpferischer Parteien ist.

Deutschland und Spanien sind viele Jahrhunderte lang durch freundschaftliche Beziehungen aller Art miteinander verbunden. Diese Beziehungen besonders auf allen Gebieten der Kultur und Wirtschaft auszubauen und immer enger zu gestalten, ist die große Aufgabe, die mir gestellt ist. Ich bitte Euer Exzellenz, meine aufrichtigsten Wünsche für den baldigen siegreichen Abschluß des Krieges und für den Aufbau des neuen Spaniens der Einheit, Freiheit und Stärke entgegennehmen zu wollen.

Staatschef General Franco brachte vor allem seine und des spanischen Volkes tiefe Dankbarkeit dem deutschen Volk gegenüber zum Ausdruck, das von Anfang des Krieges an die Gründe der spanischen Bewegung begriffen habe. Auch habe das deutsche Volk dem nationalen Spanien sein warmes Mitempfinden und seine moralische Unterstützung, insbesondere die Sympathie seines Führers entgegengebracht, der heute auf Grund seiner großen Vaterlandsliebe und seiner klaren Intelligenz der Führer eines großen Deutschlands sei. Sodann erörterte General Franco die Pläne des neuen spanischen Staates. Vor allem, so sagte er, werde man für die soziale Gerechtigkeit und das Wohlergehen und den Aufstieg der unteren Volksschichten sorgen. Die Leitsätze des zukünftigen Spaniens seien: Klassenversöhnung in Vaterlandsliebe, Brüderlichkeit, Arbeit, Wohlergehen aller Spanier im Rahmen des hierarchischen und autoritären Staates, der seine Interessen mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit verbinden wolle.

Auf dem Rathausplatz hatte sich schon Stunden vor dem Festakt eine dichte Menschenmenge eingefunden. Als Botschafter Faupel in Begleitung des Chefs des Protokolls der spanischen Nationalregierung, Sangronis, eskortiert von einer Reiterschwadron des marokkanischen Kalifen, durch das Spalier der jubelnden Menschenmenge und der präsentierenden Ehrenkompanie fuhr, spielten die Militärkapellen die beiden deutschen Nationalhymnen. Spanische Jagdflieger zogen in niedriger Höhe über der Plaza Mayor ihre Kreise. Nach Beendigung des feierlichen Aktes im Rathaus erschienen Staatschef General Franco und Botschafter Faupel mit dem weißbärtigen General Cabanellas auf dem Balkon. Sie begrüßten die begeisterte Menge, während die Nationalhymnen beider Länder erklangen.

Frankreich und die Habsburger

Der Quai d' Orsay läßt England den Vortritt

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ok. Paris, 4. März.

Die große Rede des Botschafters von Ribbentrop wird in Paris auch weiterhin so aufgefaßt, als gehe sie nur England an. Die übliche Tendenz der französischen Diplomatie, sich hinter dem Foreign Office zu verstecken, tritt dieses Mal also noch schärfer zutage. Man betont aber auch in Paris, daß Frankreich ebenso wie England nicht daran denke, den deutschen Kolonialbesitz zurückzugeben. Man will sich dabei auch noch den Anschein einer vollkommenen Ruhe und Entschlossenheit geben, wie wenn die deutsche Kolonialforderung ein materiell unmöglich zu erfüllendes Verlangen wäre, das außerhalb jeder menschlichen Machtvollkommenheit läge. Weit eifriger kommentiert man dagegen die Beschlüsse des Großen Faschistischen Rats und äußert sich hier auch mit größerer Deutlichkeit. Eines der heutigen Pariser Nachmittagsblätter erklärt schon, daß nach diesen Beschlüssen Italien endgültig für die Stresapolitik verloren sei, und selbst der „Temps“ gibt zu, daß nunmehr die deutsch-italienische Annäherung eine endgültig vollzogene Tatsache sei. „Die Würfel sind gefallen. Vielleicht nicht ohne Zögern hat Mussolini die Konsequenzen aus dieser Annäherung gezogen und ihre Gefahren hingenommen.“ Er habe nämlich, so fährt der „Temps“ fort, die italienische Wacht am Brenner einschlafen lassen. Er habe Frankreich von seinen Freunden und Verbündeten in Südosteuropa abgeschnitten. Er habe die Einflußsteigerung Deutschlands in Mitteleuropa begünstigt und er habe schließlich, wenn auch nicht in der Form, so doch in der Sache, die Unabhängigkeit Oesterreichs aufgeopfert. Es sähe also beinahe so aus, erklärt man in Paris weiter, wie wenn Italien seine Einflußsphäre in Mitteleuropa ganz an Deutschland abgetreten habe, um sich nur noch dem Mittelmeer zuzuwenden. Das sei natürlich ein gewaltiger Erfolg für Deutschland, und deshalb steht man auch am Quai d'Orsay nicht an, zuzugeben, daß dieser „politische Steuerwechsel“ in Italien ehrlich überrascht habe. Gleichzeitig bedauert man in Paris, daß die vom Faschistischen Rat angekündigten Rüstungspläne sowie die verschärften Wirtschaftsmaßnahmen eine Spitze gegen England sein müßten. „Diese Anspannung dieser Kräfte eines ganzen Volkes ist zwar nicht ohne Größe“, erklärt wiederum der „Temps“, aber welch ein Risiko enthält sie, wenn man seine Berufung überspannt und sozusagen irgendwie der Natur Gewalt antut!“ Aber trotz alledem bleibt man in Paris nicht ganz müßig. Man hat sofort seine Gegenminen gelegt und versucht, zwischen Deutschland und Italien einen Zankapfel zu werfen, nämlich Oesterreich. In zahlreichen, recht durchsichtigen Pressekommentaren, die meistens dazu noch an den österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg persönlich gerichtet werden, wird immer wieder behauptet, daß jetzt vielleicht der günstigste Augenblick sei, um in Oesterreich die Habsburger Monarchie wiederherzustellen. Deutschland würde sicherlich mit Gewalt nichts dagegen unternehmen, Italien noch weniger. Die Tschechoslowakei und Rumänien hätten andere, dringendere Sorgen als die Habsburger Frage. Es blieben also nur noch die Jugoslawen übrig, die mit einem Machtwort die Restauration unmöglich machen könnten. Aber hier bietet man offen genug die diplomatische Hilfe Frankreichs in Belgrad an.

Französische Rundfunkrevolution

Vor kurzem sah sich der französische Ministerpräsident Léon Blum genötigt, den bisherigen Leiter der politischen Abteilung des Rundfunks zu entlassen, einen ehemaligen Lehrer, die bekanntlich in Frankreich weitgehend unter sozialistischem oder kommunistischem Einfluß stehen. Er hatte seine Stellung dazu mißbraucht, nicht nur das politische Nachrichtenwesen zu einer kommunistischen Propoganda zu machen, sondern auch das ganze übrige Programm so radikal zu färben, daß es schließlich den französischen Hörern selbst auf die Nerven ging. Diese Tatsache hat sich nun aus einer Abstimmung ergeben, in der die Rundfunkhörer ihre Gegnerschaft oder ihre Zustimmung gegenüber der bisherigen Verwaltung ausdrücken konnten. Das bisherige Ergebnis ist eine glatte Absage gegen die Politisierung des Rundfunks und gegen die Ausgestaltung des ganzen Programms im Dienste der Volksfrontregierung. Am schlechtesten für die bisherige Rundfunkmethode ist das Ergebnis in Elsaß-Lothringen und für den Straßburger Sender ausgefallen, wo sich die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung gegen die widerwärtige Völkerverhetzung ausgesprochen hat, mit der es der Straßburger Sender seit einigen Jahren zu einer traurigen Berühmtheit zu bringen wußte. In einem Straßburger Blatt wird bei dieser Gelegenheit an die sogenannte „Saarchronik“ erinnert, in der der Straßburger Sender vor der Abstimmung im Saargebiet seinen Hörern so tolle Entstellungen der wirklichen Lage und Stimmung übermittelte, daß sich ganz Elsaß-Lothringen durch das Ergebnis der Abstimmung betrogen und belogen fühlen mußte. Das Blatt stellt jetzt die Frage: „Hat man diese fürchterlichste Blamage, die je ein Volk einheimste, vergessen? Wir Elsässer und Lothringer müssen uns energisch verbitten, daß man in der Welt, und auch bei unseren Nachbarn, den Anschein erwecken will, als ob wir etwa an solcher geist- und sinnlosen Hetze irgendeinen Spaß hätten. Nein, uns Elsaß-Lothringern geht der Radio Straßburg auf die Nerven. Wir haben mit der widerwärtigen Hetze, die da alle paar Stunden serviert wird, nichts zu tun. Das sind keine Elsaß-Lothringer, die sich so zu etwas hergeben; das sind andere Leute.“ Nach dieser unzweideutigen Absage wird man, wenn uns das französische Rundfunkwesen auch im allgemeinen nichts angeht, doch hoffen dürfen, daß wenigstens der Straßburger Sender die Rolle ausgespielt hat, die er bisher in der von der französischen Regierung verkündeten Politik der „friedlichen Annäherung und Versöhnung“ gespielt hat.

„Streitkräfte des Friedens“

Englands Aufrüstung

Berlin, 4. März.

Nun sind auch die Voranschläge für das englische Marinebauprogramm des kommenden Haushaltsjahres veröffentlicht worden. Sie belaufen sich auf 1,2 Milliarden. Sie zeigen, daß im Rahmen der riesigen Aufrüstung, die die englische Regierung in den nächsten Jahren durchzuführen gedenkt, neben der Luftwaffe vor allem der Flotte eine besondere Stellung eingeräumt worden ist. Dadurch wird von neuem klar, wie entscheidend das Rüstungsprogramm von den Weltreichsinteressen und den weltpolitischen Interessen der britischen Regierung überhaupt bestimmt wird. Daß England seine Pläne in dieser Hinsicht auf jeden Fall und ohne jede Einschränkung durchzuführen entschlossen ist, hat der englische Außenminister noch einmal am Dienstag im Unterhaus hervorgehoben. England soll, so erläuterte Herr Eden, größere Macht erhalten, „um die Streitkräfte des Friedens zu stärken“. Mit dieser Feststellung hat sich Eden in bemerkenswerter Weise die deutsche Auffassung zu eigen gemacht, daß ein schwaches Land eine Gefahr für den Frieden ist. Das sei nicht ohne Genugtuung verzeichnet. Die eigenen Rüstungswünsche hindern die englische Presse freilich nicht, die Beschlüsse des Faschistischen Großrats murrend zu bemäkeln. Man wendet sich gegen den „blanken Pessimismus“, der sich angeblich in der Haltung Italiens ausdrückt. Lord Plymouth hat indes in diesen Tagen für seine Regierung erklärt, daß England gegenwärtig einen Rüstungsstillstand ablehnen müsse. Wir wissen nicht, ob die englische Presse in derart nachdrücklichen Bekräftigungen etwa Elemente eines Optimismus in der Rüstungsfrage sieht.

Im Unterhaus hat am Dienstag überdies Sir Austen Chamberlain mit einem Bekenntnis aufgewartet, das festzuhalten lohnt. Er führte aus, daß England seine Haltung für Konflikte in Westeuropa eindeutig festgelegt habe und fuhr dann fort: Der Grund, weshalb die britische Regierung nicht auch, schon in anderen Fällen (d. h. also bei Konflikten im Osten. D. Schriftltg.) ihre Handlungsweise so wie im Westen festlegen könne, sei, daß man nicht sicher sein könne, daß das britische Volk im entscheidenden Moment mitmachen würde. Sir Austen sprach nicht für die Regierung, aber er ist ein Mann, dessen Wort in der Regierungspartei und damit sicherlich auch im Kabinett selbst Gewicht hat. Seine Darlegungen spiegeln auf jeden Fall wider, daß man sich in maßgebenden politischen Kreisen einer gewissen Zwiespältigkeit zwischen der offiziellen Politik und dem Empfinden des Volkes bewußt ist. Konflikte im Osten können nur entstehen aus Folgeerscheinungen und Wirkungen der Sowjetpakte mit Paris und Prag, also aus jener Einbeziehung der Sowjetunion in den west- und mitteleuropäischen Bereich, vor der zu warnen, Deutschland nicht müde wurde. England hat die Ausdehnung des Moskauer Einflusses nicht gehindert; es hat im Gegenteil die Politik jener Pakte in nicht geringem Maße begönnert. Chamberlain meint nun, daß das englische Volk heute noch nicht bereit sein würde, den letzten Konsequenzen, zu denen eine derartige Ostpolitik führen könnte, zu folgen. (Denn, wie gesagt, nur diese Politik birgt die Gefahr von Konflikten.) Sir Austen hofft indes, wie er dem Unterhaus gewissermaßen beruhigend versicherte, diese Abneigung der öffentlichen Meinung noch rechtzeitig überwinden zu können.

Der Smaragd / Von Hans Bauer

Viele tausend, nach einem neuartigen Verfahren präparierte Glasstücke — ihr Besitzer nannte sie künstliche Edelsteine — lagen in dem großen Schaufenster und funkelten und sprühten in den verschiedensten Farben das erborgte Licht der leuchtkräftigen Glühbirnen zurück, die scheinwerferhaft auf sie gerichtet waren.

Draußen vor dem Fenster stauten sich Menschenmassen, schauten und besprachen sich miteinander. Die farbigen Glasstücke waren sehr stolz auf das Aufsehen, das sie erregten. „Man bewundert und bestaunt uns“, sagten sie. „Wir können uns etwas einbilden darauf.“

Abends, nach Geschäftsschluß, erloschen dann die Glühbirnen, eine Jalousie verdeckte das Fenster, und nur durch ein paar Ritzen noch drang verirrtes Straßenlicht in den Raum. Nun war es freilich aus mit dem Gefunkel der Steine. Tot und kalt lagen sie in ihren Fassungen: nur mehr blinde Glasstücke. Indessen, es gab eine Ausnahme. Einer der Steine, ein einziger, der versteckt in einem Winkel untergebracht war, hatte auch an den dünnen Lichtfädchen genug, die von Zeit zu Zeit hereinflirrten, fing sie auf und erstattete sie als herrliches Gefunkel zurück.

„Lächerlich“, mokierten sich die Glasstücke. „Sie tut, als ob sie etwas Besonderes wäre, eine aufdringliche Närrin und Wichtigmacherin!“

„Es liegt in meiner Natur“, antwortete der Stein, „daß ich auch leuchte, ohne von den Glühbirnen übersättigt zu werden.“

Die Glasstücke wußten mit dieser Antwort nichts anzufangen. „Auf alle Fälle“, sprudelte eines hervor, das sich gern als Wortführerin aufspielte, „kann keine von uns beanspruchen, mehr als die andere zu gelten. Der unwiderlegliche Beweis dafür, daß wir alle gleich sind, ist die Tatsache, daß jede von uns 1 Mark 75 Pfennig kostet, nicht mehr und nicht weniger, auch unsere verehrte Kollegin mit der Extrawurst wird nicht höher veranschlagt.“

Allgemeines schadenfrohes Gelächter folgte diesen Worten.

Der versteckte Stein sagte gar nichts. Er hatte gerade damit zu schaffen, die matt hereinspielenden Lichtstümpfchen eines Autoscheinwerfers in sprühende Funken zu verwandeln.

Tag für Tag blieb es dasselbe. Schauende, sich drängende Menschen vor dem Fenster. Strahlende Birnen und reflektierende Glasstücke. Gelegentlich ward ein Stein auf das Verlangen eines Kunden aus dem Fenster genommen und sofort durch einen neuen ersetzt. In der Nacht dann das Erloschensein der Glasstücke, ein Ausruhen von der Arbeit des Funkelns, dem sich lediglich der versteckte Eigenbrötler nicht anschloß.

Aber einmal geschah dann dies: Die Wahl eines Käufers traf diesen Eigenbrötler und bedeutete eine Sensation im Laden. „Ich gratuliere Ihnen“, sagte der Geschäftsinhaber mit sauersüßem Lächeln zu dem Kunden. „Ihnen ist es gelungen, den einen echten Stein, einen Smaragd, der sich gemäß unserer Zeitungsanzeige unter den künstlichen Steinen befand, herauszufinden. Immerhin hoffe ich im Interesse unserer imitierten Stücke, daß Sie nur vom Zufall begünstigt waren.“

„Allerdings“, sagte der Käufer, übrigens ein wenig taktlos, „denn in der Nacht sind alle Katzen grau und im Glühbirnenlicht funkeln alle Glasscherben.“

Am nächsten Tage war vor dem Fenster nichts mehr von dem Auflauf zu verspüren, den die vorangegangenen Tage gebracht hatten. Das Straßenpublikum schenkte dem Geschäft mit den künstlichen Edelsteinen keine Beachtung mehr: der echte Stein war vergeben.

„Unverständlich“, sagte die Wortführerin der Glasstücke. „Jetzt scheint es doch so zu sein, daß es den Menschen einzig darauf angekommen war, den ekelhaften Streber herauszufinden. Aber dennoch bleibt es dabei, daß er, wie jeder von uns, nur eine Mark 75 Pfennig wert war.“

„Er kostet soviel“, sagte nachdenklich ein anderes Glasstück, „das steht fest. Indessen, man kennt sich nicht aus bei den Menschen. Wenn sie nun am Ende, spitzfindig, wie sie sind, einen Unterschied machten zwischen Wert und Preis!“

Volksdeutsche Dichtung der Zeit

Die siebente Berliner Dichterwoche

Zum 7. Male führt die Amtsleitung der NS. Kulturgemeinde und die Reichshauptstadt ihre Berliner Dichterwoche vom 1. bis 6. März durch. Sechs Dichter sind nach Berlin gekommen, um Abend für Abend in den überfüllten Sälen in allen Stadtteilen zu lesen. Es sind diesmal auslandsdeutsche Dichter, die gekommen sind, um zugleich von ihrem Glauben und ihrer Liebe zur Heimat, zum großen deutschen Mutterland ein einzigartiges Bekenntnis abzulegen.

„Der Nationalsozialismus hat uns wieder den nationalen Blick dafür gegeben, daß die Zusammenhänge der Rasse und des Blutes schicksalhafter sind als alle staatlichen Grenzen und Formen“, wie Stadtschulrat Dr. Meinshausen, der im Auftrage der Reichshauptstadt den ersten Abend und damit zugleich diese Woche eröffnete, bei seinen Begrüßungsworten ausführte. Und wenn an diesem ersten Abend gerade der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich las, so ist das durchaus kein Zufall. Denn er hat mit seinem großen Schicksalsroman „Zwischen Grenzen und Zeiten“, aus dem er einen heiteren Abschnitt neben der Novelle „Der baltische Graf“ las, bewiesen, was ja überhaupt die Dichterwoche zeigen soll, daß jeder Auslandsdeutsche den ehrlichen Willen in sich trägt, mit den anderen Völkern, deren Land er mit ihnen teilt, in gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung zu leben. Während Erwin Wittstock in Schöneberg vor einer großen aufgeschlossenen Gemeinde aus seinem Novellenband „Die Freundschaft von Kockelburg“, der mit dem „Volksdeutschen Schrifttumspreis“ ausgezeichnet wurde, die Novelle „Die Verfolgung“ las und zugleich über den Begriff „Volksdeutsch“ und die Aufgabe volksdeutschen Schrifttums sprach, das heute noch eine Aufgabe der Gegenwart darstellt, „morgen aber, wir fühlen es, ein Besitztum der ganzen Nation sein wird“, hatte der Volksdeutsche Klub anläßlich dieser Woche zu einem Empfang geladen, in dessen Mittelpunkt die Ausführungen von Universitätsprofessor Dr. H. Kindermann, Münster, über „Volksdeutsche Dichtung“ standen. Er sprach von den 30 Millionen Brüdern, die jenseits der Reichsgrenzen leben, die „das Ideal des mächtig in sich geschlossenen Reiches reiner und leidenschaftlicher in sich tragen als viele Binnendeutsche. Die Künder ihres Deutschtums, die grenz- und auslandsdeutsche Dichtung, aber wird das Wort des Führers stets bewahrheiten: „Stärker als Grenzen ist die Kraft des gemeinsamen Blutes!“ Walter Herbst.

*

Im Rahmen der 7. Berliner Dichterwoche empfing Reichserziehungsminister Rust die beteiligten Dichter des Auslandsdeutschtums, Bossi-Fedrigotti, Brehm, Hohlbaum, Rothacker, Waggerl, Wittstock und Zillich, zu einem zwanglosen Beisammensein in den Räumen des Ministeriums. Er verweilte mit ihnen einige Stunden in angeregter Unterhaltung über Fragen des gesamtdeutschen Schrifttums.

---

* **Prof. Gustav Wohlgemuth †.** In Leipzig ist der Ehrenchormeister des Deutschen Sängerbundes, Prof. Gustav Wohlgemuth, im Alter von 73 Jahren gestorben. Er hat 1891 den Leipziger Männerchor gegründet und ihn 45 Jahre lang geleitet. 1900 übernahm er auch die Leitung der Leipziger Singakademie. Die großen Sängerbundesfeste haben ihn wiederholt als Festdirigenten gesehen. Das Wiener Sängerbundesfest 1928 stand unter seiner Leitung. An seinem 70. Geburtstag ehrten ihn alle Angehörigen der deutschen Männergesangsbewegung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703048/fragment/page=0002
DFG

Judentum und Bolschewismus

Juden machen die Außenpolitik der Sowjetunion

Eine aufschlußreiche Liste

dnb. **Berlin, 4. März.**

Der „Nachrichtendienst der Anti-Komintern“ veröffentlicht eine Liste der jüdischen Beamten des sowjetrussischen Außenministeriums, die folgende Namen enthält:

Volkskommissar: Finkelstein-Litwinow; Generalsekretariat: Untergeneralsekretärin: Schmoich-Bronskaja; Protokoll: Stellvertretender Leiter: Wolf; Sekretärin: Burstein; Politisches Archiv: Vizedirektorin: Morschtiner; Erste politische Westabteilung: Direktor: Berjosow, Lasar Emanuilowitsch, Vizedirektor: Jlinski, Jakow Simjonowitsch; Zweite politische Westabteilung: Direktor: Stern, Vizedirektoren: Beschanow, G. Jakowlewitsch Lewin; Referentin für deutsche Angelegenheiten: Kanter, Referentin: Datotschnaja, Berta Jsrailewna; Dritte politische Westabteilung: Direktor: Neumann, Vizedirektor: Weinberg, Referent für großbritannische Angelegenheiten: Lelans, Referentin für italienische Angelegenheiten: Kine, C. Jsakowna; Erste politische Ostabteilung: Direktor: Zuckermann, Referent für türkische Angelegenheiten: Gurewitsch, Pressereferentin: Halperin; Zweite politische Ostabteilung: Vizedirektor: Smirnow-Bregowski, M. Samuilowitsch, Referenten für chinesische Angelegenheiten: Marmorstein, Palei, Jakow.

Juristische Abteilung: Vizedirektor: Plotkin, M. Abramowitsch, Juristischer Rat: Blumenfeld, Referent: Duwan, J. Sawatjewitsch; Wirtschaftsabteilung: Direktor: Rosenblum, Vizedirektor: Morschtyn, Referent: Grinjow, M. Jljitsch; Konsularabteilung: Rat: Serebrenni, Benjamin, Referenten: Kriwitzkaja, Vera Jakowlewna, Sirel, Zodoke; Presse- und Informationsabteilung: Vizedirektor: Mironow, Referenten: Jaroschewski, M. Jefimowitsch, Tobinson, Trojanker, Grinstein, Zypkina; Verwaltungsabteilung: Leiter: Saslawski, Rat: Zalkin; Kaderabteilung: Direktor: Saslawski; Finanzabteilung: Direktor: Martinson, Jakow Martinowitsch.

Büros bei den Bundesrepubliken: Bei der Großrussischen Sowjetrepublik: Diplomatische Agenten: in Leningrad: Weinstein, in Alma-Ata: Rose, in Blagoweschtschensk: Neumark, J. Moissejewitsch; bei der Transkaukasischen Sowjetrepublik: Delegierter: Stark, Leonid; bei der Turkmenischen Sowjetrepublik: Delegierter: Borisow, Solomon, Stellvertreter: Schereschewski, J. Jsakowitsch; bei der Usbekischen Sowjetrepublik und der Tadschikischen Sowjetrepublik: Delegierter: Einhorn, Jakow. — Bei einer Reihe weiterer Beamter ist die jüdische Abstammung wahrscheinlich.

Das sowjetrussische Volkskommissariat für die Auswärtigen Angelegenheiten hat mithin wenigstens 47 jüdische Beamte an leitenden Stellen. Der Volkskommissar selbst ist ein Jude, sein Stellvertreter Krestinski mit einer Jüdin verheiratet. Die acht wichtigsten Abteilungen werden von Juden geleitet. In den wenigen verbleibenden Abteilungen sind mindestens die stellvertretenden Leiter Juden. Der gesamte übrige Stab von Beamten und Angestellten ist durch und durch verjudet. Das bedeutet, daß die sowjetische Außenpolitik von Juden gemacht wird und jüdischen Zwecken dient. Die tatsächliche Einheit von Bolschewismus und Judentum wird damit aufs klarste bewiesen.

Die Jungvolkaktion

Berlin, 4. März.

Mit dem Aufruf des Reichsjugendführers ist die Jungvolkaktion der Hitler-Jugend für dieses Jahr eingeleitet worden. Man rechnet damit, daß durch diese Aktion 600 000 Jungen und 520 000 Mädchen des Jahrganges 1927 erfaßt werden. Außerdem sollen diejenigen Jungen und Mädel früherer Jahrgänge, die noch nicht zum Jungvolk gehören, erfaßt werden. Dabei rechnet man mit insgesamt 400 000 Jugendlichen. Die Aktion läßt erkennen, daß die Hitler-Jugend ausdrücklich darauf verzichtet hat, auf Grund des Reichsjugendgesetzes eine Art zwangsläufige „Einziehung“ des Jahrganges vorzunehmen. Die Hitler-Jugend baut, wie der Reichsjugendführer das sofort nach der Verabschiedung des Staatsjugendgesetzes hervorgehoben hat, weiter auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit auf. Die Aktion wird durch Elternabende und Aussprachen mit den Eltern im ganzen Reichsgebiet durchgeführt. Außerdem sind für die nächste Zeit große Kundgebungen in Berlin, Dresden, München und Hamburg vorgesehen. Der Aufnahme in das Jungvolk und in die Jungmädelschaft geht eine Untersuchung durch Aerzte der Hitler-Jugend vorauf. Am 20. April, zum Geburtstag des Führers, erfolgt dann die feierliche Aufnahme in das Jungvolk. In allen Standorten der HJ. werden Kundgebungen stattfinden, in deren Mittelpunkt die Reichskundgebung in der Marienburg stehen wird. Diese Reichskundgebung in der Marienburg wird in jedem Jahr den Höhepunkt der Aufnahme der Jüngsten in das Jungvolk und der Uebernahme der älteren Jahrgänge in die Hitler-Jugend und in den BDM. bilden.

Dies und das / Bunte Streiflichter aus aller Welt

Sollten die Schotten wirklich so sparsam sein?

ndz. Seit Jahrhunderten ist es Brauch in England, daß beim Bau eines Segelschiffes Gold oder Goldmünzen unter die Masten gelegt werden. Kehrt dann das Segelschiff einmal von der letzten „großen Fahrt“ heim und wird abgetakelt, dann dürfen die Zimmerleute und Matrosen, die den Segler abwracken, das unter den Masten verborgene Gold behalten. Das lohnte sich zuweilen schon, denn größere Segelschiffe, wie z. B. der „Red Jacket“, trugen Goldklumpen von mehreren Pfund Gewicht unter den Masten. — Da das Segelschiff immer mehr ausstirbt, kommt es natürlich auch immer seltener vor, daß die Schiffshandwerker einen solchen „goldenen“ Nebenverdienst haben. Um so mehr freuten sie sich in London, als wieder einmal ein Segler, „Discovery I“, abgetakelt wurde. 14 Augenpaare beugten sich über das Loch, als die Masten entfernt worden waren, und suchten nach dem verborgenen Golde. Und was fand man? Einen Hosenknopf, eine ½-Penny- und eine 1-Penny-Briefmarke! Von Gold keine Spur. Das Rätsel löste sich bald. Man stellte fest, daß das Schiff in der schottischen Stadt Dundes gebaut worden war. Es muß also doch etwas Wahres sein an den Schottenwitzen!

*

Prozeß um 1/50 Pfennig

ndz. Die Amtsschimmel aller Länder werden freudig wiehern, wenn ihnen das Stückchen bekannt wird, das sich ihr Bruder in Wien geleistet hat. Im Jahre 1917 wurde von einer Schneiderin gegen ihre Hausgehilfin eine Veruntreuungsanzeige erstattet. Vier Kronen sollte Hermine unterschlagen haben, die ihr zur Bezahlung einer Besorgung übergeben waren. Hermine lebte aber nicht mehr in Wien, und der Akt blieb unerledigt. Er wanderte von einem zum anderen Kommissariat, bis er nach 20 Jahren jetzt wieder auftauchte. Das Zentralmeldeamt wurde erneut nach der Anschrift der Beschuldigten befragt, und siehe da, die Adresse der Frau Hermine T. wurde im Bezirk Margareten ermittelt. Die Ladung zum Gerichtstermin erfolgte umgehend. Frau T. gab an, daß sie schon 15 Jahre in der jetzigen Wohnung lebe und daß sie in ihrem Leben nie etwas veruntreut habe. Die damaligen vier Kronen sind heute auf 0,04 Groschen entwertet, auf einen winzigen Bruchteil eines deutschen Reichspfennigs. Die Akten aber laufen dennoch ihren Weg weiter. Der Richter hat sie dem Bezirksgericht Stockerau übermittelt, damit dieses die damalige Schneiderin ausforsche, um sie zu befragen, ob sie auf die gerichtliche Verfolgung und Schadensersatz noch Anspruch erhebt. Vielleicht hört man in einigen Jahren wieder von der Angelegenheit.

*

Zehn neue Hotels für die Fünfling-Besucher

ndz. Die kanadischen Fünflinge, die neuerdings gegen unlautere wirtschaftliche Ausnutzung geschützt wurden, haben in ihrer kleinen Heimatstadt Callander eine auffallende Belebung der Bautätigkeit herbeigeführt. Für den gewaltigen Zustrom der Besucher, die zum großen Teil sogar aus entfernten Gebieten der Vereinigten Staaten kamen, um die Fünflinge zu sehen, genügten natürlich die paar kleinen Gasthäuser des Städtchens in keiner Weise. Im letzten Jahre sind in dem früher vom Fremdenverkehr kaum berührten Callander zehn große neue Hotels errichtet worden. In der „Saison“ aber reichen auch sie nicht aus, und viele Besucher müssen dann ihr Auto als Nachtquartier benutzen.

Ueber eine halbe Million!

Die Besucherzahl der Automobilausstellung

Die Besucherzahl der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin, die jetzt im Zeichen der billigen Volkstage steht, hat am Mittwochabend 555 000 erreicht und damit die halbe Million erheblich überschritten. Im Laufe des Mittwochs passierten 50 000 Personen die Drehkreuze. Auch der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, besichtigte die Ausstellung; ebenso stattete Staatssekretär Körner der Schau einen Besuch ab. Am Donnerstag werden 100 französische Ingenieure aus Paris erwartet, die mit Mitgliedern der Automobiltechnischen Gesellschaft die Ausstellung besuchen werden.

An allen Tagen kostet der Eintritt ab 14 Uhr nur eine Reichsmark.

300 000 Reichsmark-Gewinn

An der gestrigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 300 000 RM. auf das Los Nr. 298 037 in beiden Abteilungen. Die erste Abteilung wird in Achteln in Hessen, die zweite ebenfalls in Achteln in Bayern gespielt.

Ueberfahren und erschlagen!

Freienwalder Mörder gesteht vierten Mord

Der von der Kriminalpolizei Berlin unter dem Verdacht des mehrfachen Mordes festgenommene 27jährige Willi Roloff hat, wie bereits berichtet, im Laufe eines umfangreichen Ermittlungsverfahrens drei Morde eingestanden. Nunmehr hat Roloff ein weiteres Verbrechen an einer bis jetzt unbekannten Frau eingestanden, deren Skelett in einer Scheune in Mecklenburg aufgefunden wurde. Diese Frau will Roloff an einem Juniabend des Jahres 1931 auf der Landstraße von Teterow nach Gnoien (Mecklenburg) am Gute Remlin mit seinem Motorrad angefahren und sehr schwer verletzt haben. Um Unannehmlichkeiten aller Art aus dem Wege zu gehen, hat er die Ohnmächtige in eine in der Nähe gelegene Scheune geschleppt und dort erschlagen. Um die Entdeckung dieser schweren Bluttat nach Möglichkeit hinauszuschieben, hat er die Leiche zunächst unter Stroh versteckt und später — in einem günstigen Augenblick — in dieser Scheune vergraben. Die Tote konnte bisher nicht identifiziert werden. Roloff will sie nicht kennen.

Opfer der Lawinen

in den Oetztaler Alpen und Dolomiten

In den Oetztaler Alpen ereigneten sich am Montag und am Dienstag zwei Lawinenunglücke, denen jeweils ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Am Montag wurden in der Nähe von Cent zwei Engländer von einer niedergehenden Lawine erfaßt und in die Tiefe gerissen. Ein Medizinstudent aus London konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Am Dienstag kam der 23jährige Münchener Student Rudolf Steinmetz im Gebiet der Ramolalpe unter eine Lawine. Seine Leiche ist bis jetzt nicht aufgefunden worden.

*

Zwei deutsche Skifahrer, die von der Monte-Pana-Hütte in den Dolomiten nach dem Sellajoch unterwegs waren, wurden von einer Lawine verschüttet. Während es dem einen mit großen Mühen gelang, sich zu befreien, kam sein Begleiter, der 29jährige Paul Lachebusch aus Barmen, in den Schneemassen ums Leben.

Dammbruch bei Altenau

Aus Clausthal-Zellerfeld wird ein Dammbruch gemeldet, der durch die hohe Schneelage und die plötzlich eingetretene Schneeschmelze verursacht wurde. Es handelt sich um den Dammgraben, der die Wasser des Bruchberges sammelt und nach Clausthal-Zellerfeld führt. Er ist beim Dammhaus, in der Nähe der Straßenkreuzung Osterode—Clausthal-Zellerfeld—Altenau, gebrochen. Die schwere Schneelast drückte die Holzbedeckung des Grabens ein, das Wasser staute sich und trat über die Ufer. Diese wurden durch die starken Wassermassen immer mehr abgespült. Dadurch hatte der Zementlauf des Grabens keinen Halt mehr und brach aus. Glücklicherweise erfolgte dies in Richtung Altenau, wo die Wassermassen ungehindert abfließen konnten, während auf der anderen Seite das Dammhaus und die Straßen stark gefährdet gewesen wären. Die zu Tal stürzenden tosenden Fluten kamen im Hüttenteich bei Altenau zum Stillstand. Der Dammgraben wurde später nach der Soesetalsperre und dem Hüttenteich abgeleitet. Mit den Ausbesserungsarbeiten ist man augenblicklich beschäftigt, bei der hohen Schneelage und den schlechten Wegeverhältnissen gestalten sie sich sehr schwierig.

Ohnehaltflug Dessau—Bathurst

Nach einer Funkmeldung aus Bathurst in Britisch-Gambia ist dort am Mittwoch, 17 Uhr, das Junkers-Ju-86-Flugzeug D-AXEQ mit der Besatzung Untucht, Achterberg, Jürgensen eingetroffen. Das Flugzeug, das am Dienstagvormittag in Dessau zu einem Langstreckenflug gestartet war, hatte Mittwoch morgen in der Nähe von Dakar die westafrikanische Küste verlassen und befand sich bereits 600 Kilometer südwestlich über dem Atlantik auf dem Wege nach Südamerika, als das bis dahin vorzüglich verlaufene Unternehmen aus noch nicht bekannten Gründen abgebrochen werden mußte und die Ju 86 nach 26stündigem Flug zur Umkehr gezwungen wurde.

Wenn auch das Endziel diesmal leider nicht erreicht werden konnte, so bedeutet dieser Ohnehaltflug über rund 6500 Kilometer doch eine vortreffliche Leistung von Besatzung und Flugzeug, die sich den früheren Erfolgen dieses deutschen Flugzeugtyps würdig anreiht. Mit derselben Ju 86 wurde im August vorigen Jahres schon einmal ein Ohnehaltflug von Dessau nach Bathurst durchgeführt. Eine Ju 86 war es auch, mit der vor kurzem Hauptmann Speck von Sternburg und Hauptmann von Blomberg gegen schärfste ausländische Konkurrenz den Sieg im Oasenflug in Kairo gewannen und damit die Leistungsfähigkeit dieses Flugzeugmusters auch im Rahmen eines flugsportlichen Wettbewerbes überzeugend unter Beweis stellten.

Lokomotive rast bergab auf Güterzug

Zwei Tote, sechs Verletzte

Zwei Tote und sechs Verletzte forderte ein Unfall auf der elektrifizierten Eisenbahnlinie Udine—Tarvis in den Julischen Alpen. Eine elektrische Lokomotive aus Pontebba, deren Bremsen nicht in Ordnung waren, sauste auf einer abschüssigen Strecke hinter der Station Chiusa Forte mit 150 Kilometer Geschwindigkeit auf einen herankommenden Güterzug. Beide Maschinen und zwei Güterwagen sprangen aus den Schienen und stürzten über die Böschung. Die Führer der beiden Lokomotiven wurden schwer verletzt geborgen. Zwei Mann vom Gepäckwagen fanden den Tod. Vier Bremser erlitten leichtere Verletzungen.

Der Führer der elektrischen Lokomotive hatte das Versagen der Bremsen bemerkt und deshalb Gegenstrom eingeschaltet. Dabei brannte jedoch die Sicherung durch. Zu allem Unglück versagten auch die Handbremsen, so daß die Maschine auf der abfallenden Strecke in immer schnellere Fahrt geriet.

HN-Wintersport-Wetterdienst

Harz. Brocken: —7 Grad, Nebel, 148 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, verharscht, Ski und Rodel gut. **Braunlage-Königskrug:** —4 Grad, bewölkt, 90 Ztm., 1 Ztm. neu, verharscht, Ski und Rodel gut. **Andreasberg:** —4 Grad, bewölkt, 68 Ztm., 1 Ztm. neu, gekörnt, Ski und Rodel sehr gut. **Hahnenklee:** —5 Grad, bewölkt, 30 Ztm., 1 Ztm. neu, verharscht, Ski und Rodel gut. **Schierke-Ort:** —3 Grad, bewölkt, 55 Ztm., 1 Ztm. neu, verharscht, Ski und Rodel gut, Eis- und Bobbahn gut.

Thüringen. Oberhof: Bewölkt, —3 Grad, 80 Ztm., 1 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Friedrichroda-Spießberghaus:** —3 Grad, 55 Ztm., 4 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Inselsberg:** Bewölkt, —5 Grad, 60 Ztm., 1 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Neustadt-Rennstieg:** Heiter, —2 Grad, 50 Ztm., 1 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Sachsen. Klingenthal: Heiter, —5 Grad, 75 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Oberwiesenthal:** Bewölkt, —3 Grad, 70 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Geising-Altenberg:** Nebel, —3 Grad, 74 Ztm., 4 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Schlesien. Andreasbaude: Nebel, —3 Grad, 70 Ztm. Schneedecke, 18 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Schreiberhau:** Schneefall, —0 Grad, 40 Ztm., 4 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 1/1937: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Fehlings Richard III.

Berliner Staatstheater

Große Premiere im Staatstheater: die erste Shakespeare-Inszenierung dieses Winters — Richard III. mit Krauß in der Titelrolle. Regie führt Fehling, und er bringt die Tragödie fast ungekürzt heraus. Um 7 Uhr beginnt die Aufführung, kurz vor ½11 Uhr endet sie. Mit einem großen Erfolg für die Darsteller und den Regisseur.

Fehling hat dies Wagnis nur unternehmen können, weil er das Drama von Anbeginn aus jeder historisierenden Fassung löste und eine reine Umsetzung der Worte in räumliches Geschehen brachte. Er setzte den Weg fort, den er schon in Grabbes „Don Juan und Faust“ ging; wie dort im schwarzen, ließ er hier alles im hellen Raum ohne alle illusionistischen Dekorationen abrollen. Traugott Müller hatte die Bühne in einen unendlich tiefen, durch leichten Anstieg des Bodens und Senkung der Bedachung perspektivisch noch verlängerten weißen Guckkasten verwandelt, der für die Szenen im Innern klassizistisch sparsame, dunkle Vorhangsoffitten, für die Szenen im Freien parallele Wolkenstreifen zeigte, die immer größer und tiefer wurden, je mehr sich das Geschehen zum Ende neigte. Der Innenraum war gleichzeitig durch durchsichtige, grobe Gazewände geteilt, die helle Stahlrahmen als Türdurchgänge trugen: diese Türen, in den Achsen gegeneinander versetzt, gaben die Möglichkeit langer An- und Abmärsche, bei denen sich die Sichtbarkeit der Gestalten langsam steigerte und wieder abnahm. Man erlebte in diesem sichtbaren Kommen und Gehen vor dem Eintritt in den eigentlichen Handlungsraum gewissermaßen die ganzen Vorgänge des Geschehens mit: das Drama spielte sich im Raum, nicht in einzelnen Räumen ab. Ein paar kleine Versatzstücke durften mitwirken, ein paar Meilensteine, ein langer Staketenzaun, der Königsthron, eine Holzbrücke über einem Sumpf; alles übrige besorgte das Licht, das auf die Gazewände leichte Farbtöne und Lichtströme warf und zauberhafte Wirkungen hervorrief. Licht und Raum schufen das Bild und die Stimmung: die Menschen standen klein, verloren in dieser Riesenwelt, in der über ihnen ihr Schicksal daheim war, waren Opfer der Mächte, die mit ihnen spielten und sich dazu hier des wüsten Schurken Richard bedienten.

Diesen Schurken Richard spielte Werner Krauß. Ein kleiner, leicht buckliger, strohblond bartloser Mann in schwarzer, eng anliegender Tracht, die wie die der anderen mehr einer zeitlosen Macbethwelt als einer historischen Tragödie angehörte: Fehling hatte auf jeden Kostümprunk verzichtet und Männer und Frauen in schwere, winterlich dunkle, formaufhebende Gewänder gesteckt. Krauß variierte dies Gewand; er trug als Richard, der um die Macht ringt, dauernd ein riesiges Schwert in den Händen; er kam als Protektor mit einer riesenlangen Königsschleppe, als König im weißen Festschmuck mit rotem Mantel — und er gab dem Bösewicht alle schmeichlerisch falsche Sanftmut wie alle ausbrechende Wut und Bosheit. Er hatte Momente, in denen er Tartuffe, und Momente, in denen er nur noch Leidenschaft des Bösen war. Er errang einen großen Erfolg und hielt die Zuschauer bis zum Ende bei lebendigem Anteil.

Neben ihm stand ein Reigen erster Schauspieler, aus dem sich als stärkste Kraft Frau Körner in der Rolle der alten Königin Margarethe heraushob. Das Publikum ging von Anfang an mit — und blieb bis zum Schluß lebendig beteiligt. Sehr großer Beifall!

Paul Fechter.

„Du bist Kamerad“

Volksstück von Jos. Müser / Uraufführung in Dessau

Der Rheinländer Joseph Müser hat, wie im Vorjahre seine „Ehrlichen Fäuste“, in diesem Jahre sein neues Stück „Du bist Kamerad“ dem Dessauer Friedrichtheater zur Uraufführung übergeben. Wieder stammt der Stoff aus der Industrieheimat Müsers. Und wieder ist es äußerst bühnenwirksam, ein Volksstück im besten Sinne des Wortes. Es wird dazu durch eine äußerst straffe Handlungsführung und scharfe Charaktergestaltung, die sich nicht nur auf die beiden Hauptfiguren beschränkt, sondern auch die Frauengestalten mit echtem Leben erfüllt.

Das Stück erzählt das herbe Schicksal des Kranführers Max Bäumkes, der auf einem kleinen Kameradschaftsabend aus dem Stegreif in seinem Garten sich mit starken Worten seiner Kameradschaft rühmt. Er und sein Arbeitskamerad Hannes Brinkmann ziehen ein und denselben Strang, denn Max Bäumkes (August Eichhorn) ist Kranführer und Hannes Brinkmann sein Anhänger. Sie sind auf Gedeih und Verderb durch die Arbeit zusammengeschlossen. Als nun Hannes immer kränklicher wird, ergibt sich die Notwendigkeit, daß sie ihre Arbeitsplätze tauschen. Dagegen bäumt sich der „Arbeiterstolz“ Bäumkes auf. Ehe ihn sein Meister Burkhardt zu dem Verzicht zugunsten des kränklichen Hannes bewegen kann, geschieht das Unglück. Hannes wird schwer verletzt, Bäumkes meint, er sei tot und er habe ihn mit seinem Kran erschlagen. Das entfesselt in Bäumkes alle fanatischen Leidenschaften eines sich selbst quälenden Mannes, der alles Unglück seinem unterschiedlichen Verhalten zwischen Worten und Taten zuschiebt, während er in Wirklichkeit nichts für den Unfall kann. Hannes wird schließlich eher gesund als Bäumkes, den der innere Schmerz auf das Krankenlager geworfen hat. So bringt er ihm mit den Arbeitskameraden den neuen Lebensmut zurück. Das Werk hat gesammelt, damit beide Genesenden nach Madeira fahren können. Prächtige Menschen sind die beiden Lebenskameraden der Arbeitsfreunde.

Das Stück wurde von Theo Paul Münch zum sicheren Siege geführt. Der Autor konnte sich für einen reichen Beifall bedanken.

Rudolf Oskar Irmer.

* **Das Fest der 150 000 Sänger.** Zum 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau vom 28. Juli bis 1. August, mit dem der Deutsche Sängerbund zugleich sein 75jähriges Bestehen feiert, werden rund 150 000 Sänger aus allen deutschen Gauen und den deutschen Volksgruppen im Auslande erwartet. Kernstück des Programms werden die drei Massensingen sein, die am 29., 30. und 31. Juli im Hermann-Göring-Stadion, in der Jahrhunderthalle und auf der Friesenwiese stattfinden. Die erste dieser Chorfeiern, an denen 35 000 bis 40 000 Sänger mitwirken werden, steht unter dem Leitwort „Sängervolk — Volk im Chor“ und bringt neben deutschen Volks- und Soldatenliedern Armin Knabs „Der Deutsche Morgen“. Die zweite Chorfeier, unter dem Leitwort „Ein Lied der vieltausend Sänger“, ist der Musik der Gegenwart gewidmet: es werden Chorwerke von Otto Jochum („Vaterländische Hymne“), Hermann Grabner (aus „Fackelträger“) und Joseph Haas („Deutsches Lied“ und „Zum Lob der Musik“) aufgeführt. In der dritten Chorfeier, deren Motto „Volk im Chor als Künder des Liedes“ lautet, werden alte und neue deutsche Lieder und Weisen erklingen. Sie wird mit einer deutschen Weihestunde verbunden sein, die der Höhepunkt des Festes werden soll. In allen drei Chorfeiern sind neben dem gemeinsamen Gesang auch Einzelvorträge von Sängergauen vorgesehen.

* **150 Jahre Reußisches Theater in Gera.** Das Reußische Theater in Gera feiert vom 21. bis 29. August gelegentlich der 700-Jahrfeier der Stadt Gera, deren Schirmherrschaft Reichsminister Dr. Frick übernommen hat, sein 150jähriges Jubiläum. Vor 150 Jahren bekam Gera mit dem „Komödienhaus“ sein erstes öffentliches Theater.

* **Ein Museum für Zahlungsmittelkunde.** Im Auftrag des Kuratoriums der Gesellschaft zur Pflege und Förderung der Zahlungsmittelkunde wird jetzt in Kloster Chorin ein Museum für Zahlungsmittelkunde eröffnet. Das Museum, das eine Spezialsammlung von rund 3000 Zahlungsmittelarten vom zweiten Jahrtausend vor Christus bis zur Gegenwart, ferner Geldfälschungen, primitive Geldarten der Naturvölker, Gebrauchsgegenstände und Hilfsmittel des Geldverkehrs enthält, steht einzigartig da in Deutschland. Es wird während der Sommermonate in Chorin bleiben und Anfang Herbst als Wanderausstellung durch die deutschen Gaue gehen. U. a. enthält es auch ein Geschenk Sven Hedins in Form eines chinesischen Silberbarrens aus der Chou-Dynastie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703048/fragment/page=0003

Europäische Fürstenhöfe-damals

Ein Stück Zeitgeschichte — von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges / Von Paul Sethe / 34. Fortsetzung

Die Kieler Woche

Der helle Glanz der Julisonne liegt über dem Kieler Hafen. Der Wind bläht die Segel der weißen Segelschiffe, die überall herumliegen. In der Stadt wehen die schwarzweißroten Fahnen, aber auf der Kaiserlichen Jacht „Hohenzollern" weht neben der Kaiserstandarte noch die Standarte des Königs von England: Eduard VII. ist auf die Einladung seines Neffen zur Kieler Woche gekommen. So revanchiert sich der Kaiser für die Segelwoche, die er früher in Cowes bei dem Prinzen von Wales verlebte.

Vorn auf dem Deck gehen langsam zwei Herren auf und ab, beide groß und stattlich, beide mit klugen Gesichtern und hellen Augen: der Admiral von Tirpitz mit seinem langen Bart, und der Reichskanzler Graf Bülow.

„Sie sind heute so finster, lieber Tirpitz. Ich hätte geglaubt, es würde umgekehrt kommen. Die ganze deutsche Flotte ist hier im Hafen versammelt. Schauen Sie sich doch einmal um. Muß Ihnen das Herz nicht aufgehen vor Freude und Stolz, wenn Sie die prachtvollen Schiffe sehen? Sie können doch wirklich sagen, daß es, neben der Weisheit und der Tatkraft Seiner Majestät, vor allem Ihr Geschick und Ihre Tatkraft gewesen sind, welche dies herrliche Werk geschaffen haben. Wenn ich daran denke, wie ich vor zehn Jahren hier in Kiel war — das schaute längst nicht so stattlich aus wie heute."

„Wollte Gott, wir hätten heute wieder diesen ärmlichen Anblick . . ."

„Wie, mein Lieber — Sie wollen mich wohl zum besten haben?"

„Behüte mich Gott davor, daß ich jemals über die deutsche Flotte scherze. Mir ist verdammt ernst zumute, darauf können Sie sich verlassen. Begreifen Sie denn nicht, wie mich der Anblick der versammelten deutschen Flotte hier im Hafen gerade am heutigen Tag so ärgern muß. Sie sind doch gelernter Diplomat, Graf Bülow — heute ist der englische König hier . . ."

Der Reichskanzler hält einen Augenblick im Schreiten inne, er blickt seinen Nebenmann überrascht an, dann pfeift er langsam durch die Zähne. „Aha — jetzt verstehe ich Sie . . ."

„Ich habe alles versucht, was möglich war, um Seine Majestät zu bestimmen, dem König nicht alle deutschen Schiffe auf einmal zu zeigen. Noch ist unsere Flotte erst im Aufbau begriffen. Sie preisen den Unterschied zwischen 1894 und 1904. Der Unterschied ist gewiß groß, aber das alles ist ja erst noch der Anfang, und jeder Fachmann sieht das. Aber jeder Fachmann sieht auch, wieviel wir bisher geschaffen haben, und daß wir noch mehr schaffen können. Und Sie können sich darauf verlassen, der König ist genug Fachmann, um das zu sehen. Eben das wollte ich vermeiden. Unsere Flotte ist noch jung, der Aufbau noch nicht vollendet. Je weniger wir von ihm sprechen und je weniger das Ausland an ihn erinnert wird, um so besser. Habe ich nicht genug Schwierigkeiten schon mit dem Flottenverein? Natürlich ist mir seine Propaganda für eine starke Flotte willkommen, aber noch willkommener wäre es mir, wenn sie nicht ganz so laut wäre. Wenn unsere Flotte einmal fertig ist, 1918 oder 1919, können wir meinetwegen von ihr sprechen. Aber bis dahin müssen wir noch eine Gefahrzone durchlaufen, und das können wir nur, wenn diese Zone zugleich eine Zone des Schweigens ist. Ich verstehe nicht, daß ein Herrscher wie unser Kaiser nicht nach dieser Erkenntnis handelt."

„Aber ich verstehe es, verstehe es zum mindesten jetzt, lieber Tirpitz. Sie wissen, wie sehr das Handeln Seiner Majestät von dem Wunsch diktiert ist, Sympathien oder doch wenigstens Respekt in England zu erwecken, vor allem aber bei seinem Onkel, dem regierenden König. Sie wissen auch, wie miserabel das Verhältnis zwischen den beiden Herrschern ist. Der Kaiser hat natürlich längst erfahren, daß der König von Zeit zu Zeit über ihn spottet, und er gibt die Gefühle seines Oheims redlich zurück. Als kürzlich in der englischen Presse unfreundliche Worte gegen ihn standen, hielt er das gleich für die Folge der Einbläsereien des Königs selbst. „Er ist ein Satan", hat er damals zu mir gesagt. „Man glaubt gar nicht, was für ein Satan er ist." Was für eine brillante Gelegenheit jetzt für ihn, dem Oheim Respekt einzuflößen! Jetzt wird es mir auch klar, warum dieser Tag so groß aufgezogen ist, warum wir alle in Galauniform kommen müssen und warum heute morgen soviel Orden ausgeteilt wurden. In strahlendem Glanze soll sich vermutlich die schimmernde Wehr zeigen . . ."

*

Eine Stunde später fährt die kaiserliche Jacht langsam an der deutschen Flotte vorbei, auf der die Matrosen in Paradeaufstellung angetreten sind und jedesmal die Jacht mit einem dreifachen donnernden Hurra begrüßen. Auf der Kommandobrücke der Jacht stehen der König, rechts von ihm der Kaiser, links von ihm der englische Marineminister. Hinter ihnen steht der Admiral Tirpitz.

Der Kaiser ist sehr stolz auf seine Schiffe, und mit Genugtuung sieht er, wie imposant in der Tat bereits der Eindruck der jungen Flotte ist. Die englische Flotte ist viel größer als unsere, denkt er, aber besser kann sie wahrscheinlich auch nicht sein.

Langsam gleitet die Jacht an Linienschiffen und Kreuzern vorbei. Das Herz des Kaisers glüht, als er die straffen Linien der weißen Matrosenreihen, als er die stählernen Leiber der Schiffe, als er sein Werk hier vor seinen Augen und denen seines königlichen Gastes sieht.

Aber was er nicht bemerkt und was dafür hinter ihm der Admiral von Tirpitz mit steigender Sorge und Unruhe sieht, das sind die verständnisvollen Blicke, die bei jedem neuen Schiff der König seinem Minister zuwirft, und die dieser mit schweigendem Nicken bestätigt. Tirpitz weiß, was diese Blicke bedeuten: „Also so tüchtig sind die Deutschen auch schon im Flottenbau? Wir hatten immer über den putzigen Plan der Landratten gelacht, sich auch eine Flotte zu bauen, aber nun sehen wir, daß sie auch das können . . ."

*

Ein halbes Jahr später holt die englische Flottenleitung aus dem Mittelmeer, wo bisher ihre stärksten Schiffe lagen, die Geschwader nach der Nordsee und konzentriert sie hier — den Deutschen gegenüber . . .

Erinnerung an die Jugend

6. Dezember 1907.

Im Buckingham-Palast verabschieden sich die Gäste. Es sind nicht viele. Bei den Bridgepartien — zu denen der König selten genug kommt, obwohl er das Spiel sehr liebt — schätzt der König das große Aufgebot von Menschen nicht, das ihn ohnehin sonst während jedes Tages umgibt.

Auf einen bittenden Wink des Königs ist von den Mitspielern einer zurückgeblieben: Sir Ernest Cassel, seit Jahren der vertraute Freund des Königs, sein Berater in politischen und gesellschaftlichen Dingen. Mit ihm will der König noch ein wenig plaudern.

Der König streckt sich behaglich in seinem Sessel aus und zieht genußvoll — er ist Kettenraucher — an seiner starken Zigarre. „Ein schöner Abend, nicht wahr, Sir Ernest?"

„Ja, ich glaube auch, alle Gäste haben sich wohlgefühlt; und das ist sehr viel für einen Abend, an dem man bei einem König zu Gast geladen ist; finden Sie nicht, Majestät?"

Der König lacht. Er hat kleine Neckereien sehr gerne. „Ich hoffe, daß Sie recht haben, Ernest — ich meine, was das Wohlfühlen heute abend betrifft. Ich glaube ja, das liegt an diesem wundervollen Spiel."

„Ich glaube auch, Majestät. Es liegt so viel Annehmlichkeit im Bridgespiel. Ich finde, das Spiel erzieht zu einer wundervollen Ruhe, nicht wahr?"

Der König nickt. „Wundervolle Ruhe, das ist es, Ernest. Ich habe sie wirklich nötig." Er wird auf einmal nachdenklich. „Glauben Sie, Ernest, daß wir meinem Neffen das Bridge beibringen könnten, wenn er nächstens hier ist? Ich glaube er hat es auch ein wenig nötig . . . Ach, Sie brauchen nicht zu antworten, ich weiß ja, daß sie den Kaiser immer verteidigen. Aber wissen Sie, ganz im Ernst, wie ähnlich ich manchmal mein und meines Neffen Schicksal empfinde?"

Sein Gegenüber schaut ihn fragend und ungläubig an. Lebhaft fährt der König fort: „Sie wundern sich nach dem, was ich sonst über meinen Neffen und was ich jetzt gerade über ihn sagte, nicht wahr? Lassen Sie uns ein wenig darüber plaudern. Ich habe viel darüber nachgedacht, aber ich pflege nur selten darüber zu sprechen. Von Ihnen weiß ich, daß ich es Ihnen rückhaltlos anvertrauen kann. Sehen Sie, Sie kennen mein Leben als Prinz: viel Reisen, Bälle, Theater, Rennen . . . Jedermann weiß auch, wie oft man mich deshalb getadelt hat; aber nicht viele wissen, daß mir dies Leben nicht als die höchste Form des Glücks galt. Du lieber Himmel, ich weiß, daß es mir nicht stehen würde, wenn ich versuchen wollte, aus mir einen heiligen Franziskus zu machen. Ich denke nicht daran, zu leugnen, daß ich immer gern dabeigewesen bin. Aber es hat mir nie ausgereicht. Meine Sehnsucht danach, wirklich etwas zu schaffen, war immer größer als das Vergnügen, das ich empfand, wenn ich mich auf einem großen Ball angenehm unterhielt. Ihnen will ich es gestehen. Sir Ernest: ich war manchmal von Neid zerfressen auf meinen Neffen, daß der all das tun durfte, wonach ich mich so leidenschaftlich und so vergeblich sehnte. Ach, was wissen die Leute über die Tragik des Kronprinzenlebens! Sie sehen in ihm Glanz, aber sie sehen seine Bitterkeiten nicht. Freilich, Ernest, ich habe auch gelernt dabei. Damals war ich oft sehr mißmutig — heute habe ich gelernt, die Dinge anders zu sehen. Und das habe ich meinem Neffen zu verdanken. Es ist sein Unglück, zu früh auf den Thron gekommen zu sein. Ich sage: zu früh. Damit meine ich nicht, daß ein Mensch von 29 Jahren noch nicht fähig sei, um allmählich die Funktionen eines modernen konstitutionellen Monarchen auszufüllen — aber zu früh, um sich von der furchtbaren Jugend zu erholen, die wir beide, Willy wie ich, haben durchmachen müssen. Darin liegt unsere Gemeinsamkeit, in dem Martyrium unserer Jugend. Ich habe die Möglichkeit gehabt, in den Jahrzehnten des Wartens die Wunden verheilen zu lassen und die Risse wenigstens teilweise auszugleichen, die ich in den ersten zwanzig Jahren meines Lebens erhalten habe — mein Neffe hat es nicht gehabt, und daher rührt seine Unausgeglichenheit, die ihm so viel schadet . . ."

Der Freund wagte einzuwerfen: „Verzeihung, Majestät — aber Ihre Eltern waren doch rechtschaffene und gütige Menschen. Gewiß ist die Erziehung seit Ihren Kindheitstagen vorgeschritten — aber es ist für mich schwer vorstellbar, daß Ihre Eltern, die Sie liebten, Sie wirklich so hart erzogen hätten . . ."

„Ach, lieber Ernest, gewiß haben mich meine Eltern geliebt. Das ist doch gerade das Furchtbare: aus lauter Liebe und Pflichtgefühl haben sie meine Jugend zugrunde gerichtet. Sie wollten aus mir einen perfekten Edelmann und König machen, aber sie haben dabei ein wenig zu sehr an das geglaubt, was man die Macht der strengen Erziehung nennt, und zu wenig daran, daß ich schließlich auch ein Kind war und einen Hunger nach Glück und Freude hatte. Versteht denn ein Mensch überhaupt, was das heißt, Ernest, zwanzig Jahre ohne Freude leben, unaufhörlich immer nur Bitteres erfahren, immer geschurigelt und unterwiesen werden, niemals, niemals lachen dürfen — und das in dem Alter, in dem andere Kinder spielen und jauchzen und unbekümmert sind. Ich, ich habe nie mit einem gleichaltrigen Knaben gespielt. Nie, Ernest, nie! Ich wurde in wahrer Einzelhaft gehalten. Ich war in einer geistigen Zwangsjacke. Immer neue Bücher, immer neue Bücher, immer neue Gouverneure, die selber nie jung gewesen waren, wie mein Vater selbst, alle düster und hart und so klug — ach, so klug. Ich erinnere mich daran, wie ich meinen siebenten Geburtstag hatte. Mir zu Ehren wurde eine Zaubervorstellung gegeben. Es war das erstemal, daß man dachte, ein Kind müsse auch ein wenig Anlaß zur Heiterkeit haben. Ich war sehr schüchtern, und ich verstand nicht recht, was da vorging. Ich dachte schon, es sei wieder ein neues physikalisches Experiment, das ich lernen und nachher in einem Aufsatz beschreiben müsse. Schließlich fing ich an zu begreifen, ein Gefühl der Freude kam in mir hoch, ich klatschte in die Hände, da beugte sich mein Vater zu mir herunter und sagte mir, daß die Vorgänge da oben auf der Bühne natürlich alle nur vorgetäuscht seien, und dann setzte er mir genau auseinander, wie eigentlich die Kunststücke vor sich gingen. Sieben Jahre war ich alt, Ernest. Diese durch Klugheit zerstörte Kindheitsfreude — das war das Symbol meiner Jugend. Man hat ein Verbrechen an mir begangen . . ."

Der König schweigt erschöpft. Auf seiner Stirn sind kleine Schweißperlen, Zeugen seiner inneren Erregung. Erschüttert schweigt auch der Freund; so hat selbst er den König nie gesehen.

Schließlich fährt der König leise und ruhiger fort: „Sehen Sie, deshalb meine ich auch manchmal, meinen Neffen zu verstehen. Er hat es ja nicht so hart gehabt wie ich, aber eine Freude war seine Jugend gewiß auch nicht. Und ich weiß, wie mir zumute war, als ich zweiundzwanzig, dreiundzwanzig Jahre alt wurde und nun ins Leben kam. Ich war wie berauscht, wie im Fieber. Sie müssen sich mich als jungen Menschen nicht so vorstellen, wie Sie mich kennengelernt haben. Ich war ja doch seelisch krank geworden. Ich liebte meine Eltern zärtlich, so wie sie mich auch liebten, und ich spürte, welchen Kummer ich ihnen machte dadurch, daß ich nicht soviel aus den Büchern lernte und mich nicht so abgemessen ruhig benahm wie sie es wohl wünschten. Ich war oft abgelenkt in den Schulstunden — ich hatte ja eigentlich immer Schulstunden — ich sah aus dem Fenster sehnsüchtig nach den Menschen und Hunden und Pferden, und vor allem nach anderen kleinen Jungen mit denen zu spielen ich mich sehnte; dann paßte ich nicht auf, hinterher schalt der Lehrer und dann meine Eltern, und dann weinte ich immer sehr. Es gab Wochen, in denen ich nur immer zwischen Angst und Schwermut schwankte. Sie können sich vorstellen, was mit der Zeit aus mir wurde. Ich kam hart an die Grenzen des Psychopathen. Wahrhaftig, es war ein Glück, daß ich nicht zu früh Herrscher wurde . . ."

Eine Weile schweigen die beiden noch versonnen, in Erinnerungen und Gedanken versunken, dann plaudert man noch eine halbe Stunde; schließlich verabschiedete sich der Freund. Gerade als er gehen will, bringt ein Lakai eine große rote Mappe, gefüllt mit Schriftstücken, herein. Fragend schaut Sir Ernest den König an. Der sagt lächelnd: „Meine Beschäftigung für die Nacht, lieber Freund. Akten des Auswärtigen Amtes. Aber sagen Sie es niemand weiter, Ernest. Es ist vielleicht ganz gut, wenn manche Leute auf dem Kontinent glauben, ich dächte wie früher nur immer an Theater und Pferderennen . . ."

Das englische Königspaar Eduard VII. und Alexandra als Brautpaar im Jahre 1863

Der einzige Mißerfolg

Des Königs Arbeitslast steigt, aber seine Gesundheit wird immer schlechter. Da er sich kaum Ruhe gönnt, beunruhigt sich seine Familie. Die Aerzte verordnen ihm jedes Jahr einen Aufenthalt in Marienbad.

Als er 1908 dorthinfährt, ein etwas müder und alternder Mann, aber sorgfältig gekleidet und die ihm Begegnenden freundlich grüßend wie immer, beschließt er, über Ischl zu fahren; hier wird er Franz Joseph treffen.

Der König mag mit Befriedigung auf seine Herrscherarbeit zurückblicken: er arbeitet im Innern am Ausgleich der Interessen und der Parteien, nach außen hat er sein kräftiges Teil dazu beigetragen, England aus der Vereinzelung heraus- und an Frankreich wie an Rußland heranzuführen. Aber er fiebert danach, seinen Erfolgen den größten, den lockendsten hinzuzufügen: die Sprengung des deutsch-österreichischen Bündnisses, den Anschluß Oesterreichs an die Entente.

Doch er begreift, daß es hier besonderer Vorsicht bedarf. Als er mit dem greisen Kaiser an einem sonnigen Augusttag im Wagen nach Hallstadt fährt, ohne jedes Gefolge — denn niemand ist bei ihnen, und erst später erzählt der Kaiser seinen Freunden den Inhalt der Unterredung — ist er liebenswürdiger denn je. Er läßt seine persönliche Verehrung für den greisen Monarchen erkennen und ist darin auch ganz ehrlich, er spricht seine Bewunderung über die schöne Landschaft aus, er erklärt seinen Respekt vor den Leistungen der österreichischen Verwaltung in dem vielsprachigen Staat. Um so beklagenswerter würde es sein, fährt er fort, wenn dieser Staat dadurch in Schwierigkeiten käme, daß er sich zu eng an andere Länder anschlösse und in deren weltpolitische Verwicklungen gezogen würde, während doch die Donaumonarchie gar keiner Weltpolitik bedürfe.

Der Kaiser ist ernst geworden, aber er schweigt. Tastend fährt Eduard fort, seine Gedanken zu entwickeln. Was gehen Oesterreich die marokkanischen Angelegenheiten an? Was hat dieser Mittelmeerstaat mit den Gefahren zu tun, die sich über der Nordsee zusammenbrauen?

Schließlich unterbricht ihn der Kaiser: „Mit einem Wort — du wünschest, daß ich mich von dem Bündnis mit Deutschland zurückziehe, nicht wahr?"

Der König sagt, abwägend und mit einigem Zögern: „Das ist gewiß ein zu harter Ausdruck. Nur glaube ich, es läge im Interesse deiner Völker wie Europas, daß du die deutsche Politik nicht so ohne weiteres unterstütztest wie bisher."

„Ohne weiteres habe ich das nie getan. Aber wir kommen von dem Kern ab. Was du wünschest, würde ja in Wirklichkeit doch die Lösung unseres Bündnisses mit Deutschland bedeuten. Ein Bündnis, in dem die Partner sich nicht mehr gegenseitig unterstützen, hat seinen Wert für beide verloren und wird schließlich gelöst. Und welchen Nutzen würde mein Staat davon haben?"

„Eure Interessen liegen am Balkan. Ich glaube gewiß, meine Minister würden deine Balkaninteressen sehr stark unterstützen, wenn sie nicht mehr fürchten müßten, daß ihre Hilfe nur dem Bundesgenossen — Deutschland zugutekommen würde."

„Es ist sehr anständig, daß ihr mir helfen wollt. Aber gegen wen? Es gibt nur einen Staat in der Welt, der Oesterreich auf dem Balkan entgegentreten würde — Rußland. Würdet Ihr uns dagegen beistehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! Schönes Wohnzimmer, kompl. echt Eiche m. Nußbaum und elegante Couch u 2 Polstersessel gute Verarbeitung nur RM. 386.- Küchen, Schlafzimmer kaufen Sie stets zu niedrigen Preisen bei Möbel-Myzyk nur Böllberger Weg 4 Ecke Torstr. / Darlehnsscheine Lieferung frei! (h

Kapital-Anlage Wohn-u. Geschäftshaus, i. gut. baul. Zust., gut verzinslich, Gr. Ulrichstr. u. nahe Rann. Pl. zu verk. Ausk. ert. H. Holzhausen, Halle (S.), L.-Wuchererstr. 58.

Einfamilienhaus an der Heide, 6 Zimmer, Bad, Garten, f. 25 000, Hälfte Anz., verk. Angebote L. 1227 HN-Leipzigerstr. †

Grundstücke Kaufgesuche

Einfamilienhaus od. größ. Wohnung nähere Umgebung Halles z. 1. April zu mieten gesucht. Angebote St. 524 HN-Steintor. (

Eilt! Garten oder dazu passend. Gelände, 2 bis 4 Morg., bei Halle oder Bahnstation mit Vorkaufsrecht zu pachten gesucht. Ausführl. Preisangebote O. 3574 HN-Ulrichstr. *

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Geldmarkt

Ca. 5000 RM. gegen volle Sicherheit u. hohe Zinsen von sehr gut geh. Geschäft zw. Erweiterung gesucht. Angeb. u. A. 3581 HN-Ulrichstr. (h

40,— Mk. Wer leiht bis 1. April 40 Mark bei guter Sicherheit und Zinsen? Angebote S. 3576 HN-Ulrichstr. *

Teilhaber(in) mit 600,— Kapit. gesucht. Tägl. 10% Gewinn. Angeb. unt. C. 3643 HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke Verkäufe

Verkaufe altersh. meinen in bester Lage befindlichen Gasthof in Kreisstadt bei Halle zu 20000 M. m. 8000 M. Anz. an raschentschloss. Käufer. Vermittl. verbeten. Angeb. unter T. 977 HN-Ulrichstraße. (h

Chem. Reinigen Waschen Färben
Kleidung jeder Art, Polstermöbel, Ledersachen — Kragen, Oberhemden, Spitzen, Tischwäsche — Seide, Samt, Wolle, Jeden Stoff in jeder Farbe
Gardinen-Wäscherei — Teppich-Reinigung
Kunst-Stopferei — Plissee-Brennerei
alles in hervorragender Ausführung
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien
Fernruf 22923 — 29674
Achten Sie auf unsere Läden mit obigem Zeichen!

Fahrzeuge Verkäufe

8/90 Buick-Limousine, 6sitzig, in gutem Zustand, vk. E. Weinhold Kl. Märkerstr. (e

Chevrolet, 1to. Lieferwagen sehr billig verk. († Schneidewind, Brachwitz.

DKW-Wagen 585 ccm neu bereift, 225,— († Ammendorf, Hindenburgstr. 7.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Limousine, 6-Sitzer, gut erh. zu kaufen gesucht. Angebote T. 1137 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

Speisezimmer verkauft preisw. Möbel-Thomas, Mühlweg 25.

Grude m. Ständer z. vk. Friesenstr. 16, I. l.

Konfirmand.-Anzug verkauft Pfännerhöhe 57, III. (†

Kachelöfen, in best. Zustande, sofort zu verkauf. wegen Umänderg. des Geschäftsbetr. Universitätsplatz 15, part. *

Couch verkauft billig * Gustav Reise, Langestr. 26.

Ladentisch, Spiegel, Nähmaschine verkauft Leipzigerstr. 14. †

Zentral-heizungsherd preisw. abzugeb. Dr. Hirsch, Reideburg b. Halle/S., Delitzscherstr. 21.

Tafelklavier, gut erhalten, zu verk. Deparade, Parkstraße 19.

Schreibmasch. fast neu, verkauft preiswert Hindenburgstraße 8, I. l.

Bill. Möbel-Verkauf Büfetts, Vertikos, Bettst. mit Aufl., Sofas, Schreibt., Bücherschr., Stühle, Ausziehtische, groß. Kochherd, Federbett., Radio. Fa Kraber Kl Ulrichstr 5.

Kleider Gr. 48, Mantel u. Kleidungsstücke f. jungen Mann, Gardinen verkauft Forsterstr. 2, p. r.

Metallbetten Chaisel., Sofas, Schränke, Komm., Vertikos, Stühle, Federbetten usw. billig bei C. Weiße, Graseweg 1.

Groß. Spiegel 1×2, Ecksofa zu verkaufen. Angeb. F. 3566 HN-Ulrichstraße. *

Kinderwagen gut erhalten, verk. Schaaf, Zagisdorferstr. 5.

Dam.-Bisam-Mantel, Rohrplattenkoffer sehr bill. zu verk. Friedrichstr. 27, Hof II. rechts.

Futterrüben u. Zuckerfutterrüb. zu verkaufen * Reideburg, Brenkenhoffstr. 6.

Billig gebr. Möbel Schränke 18,— Schreibtische 25,— Sofa, Chaisel. 22,— Küche elfenbein kpl. 48,— Bücherschrk. 36,— Nähmaschine 22,— Metallbetten m. Aufleger 16,— Ausziehtische 16,— Polsterstühle 6,— Schlafzim. 195,— Patentgrude 48,— Fa. Rusche, Gr. Klausstr 7.

Teppiche Haargarn, Velour, Tournay sowie Läufer u. Steppdecken auf Teilzahlung, Monatsraten v. 5 M. an. Ang. kostenlos d. Firma Rodenbach, Husmann & Co., Essen, Söllingstr. 76

Inserieren heißt interessieren

Gasherd m. Back- u. Bratröhre preisw. zu verk. Kurfürstenstraße 2, part. lks.

Nähmaschine, Pfaff, versenkbar wie neu, verk. (Ammendorfer weg 20.

Werbt für Eure Zeitung!

Gebrauchte Pianos in meiner Werkstatt gut durchgearbeit. sowie Miet-Pianos billig bei B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Plüschgarnitur, gebraucht, verkauft. Angebote U. 3638 HN-Ulrichstr. *

Tiermarkt

Spitz, schwarz, 11 Woch. alt, sehr schönes Tier, besond. Umstände halber zu verkaufen. Georgi, Immelmannweg 9, I. *

Wellensittiche Zuchtpaare, Kanar.-Weibchen abzugeb. Geiger, Marthastr. 24.

Ia. Boxer-Rüde, 3 Jahre alt, mit Stammb., in nur gute Hände z. verkaufen. Herold, Bernburgerstr. 21

Verschiedenes

Babykörbe garniert u. ungarn., gut und preiswert Korb-Lühr Unt. Leipziger Str.

Entschuldungen führt durch Angebote U. 3578 HN-Ulrichstr. *

Malerarbeit. werden sauber u. billig ausgeführt. Georgstr. 3, pt. l.

Von heute ab stehen Ferkel, Läufer- u. Futterschweine in großer Auswahl billig zum Verkauf H. Richter, Halle-Trotha Magdeburger Str. 80. Telefon 23752

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703048/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 4. März.

Fäden, die die Welt bedeuten

O Tonio Bandonio, du warst der Held des Abends! Dakapo klatschte ein zahlreiches Publikum, das zu Reimers Marionettenspielabend in der Mittelstraße gestern erschienen war, und bewies dir damit mehr Ehre als all den übrigen Künstlern. Mit Unrecht versteckstest du dich schamhaft nach jeder deiner glanzvollen Nummern hinter deinem Akkordeon, das du so meisterhaft zu spielen wußtest. Dabei hängt dein Ruhm und deine Existenz nur an einigen wenigen Fäden! — So wie die deiner übrigen Kollegen — jedoch du hast deine Sache ganz allerliebst gemacht.

Dir in der Gunst des Publikums am nächsten kam Prof. Klimpermeier, ein Meister im Klimpern, der auf seinem Flügel der Fantasie Flügel verlieh, zu zum Schluß, als hätte er selber Flügel, mit seiner allerwertesten Sitzfläche auf die Tastatur sprang, um den kräftigsten Akkorden den gehörigen Nachdruck zu verleihen. Nach solchen Effekten konnte sich sein musikalischer Kollege Paganoni nur mit Mühe behaupten und Andantino Fortini mußte so mit Forte singen, daß er sich zeitweilig über die Gesetze der Schwerkraft „erhob".

Uebrigens obsiegte über letztere noch manch anderer Künstler des Ensembles, so Kullerio Rastelli, der Jongleur, Maxl Mumm, der Schwergewichtsmeister, und vor allen Dingen — Mysteriosa, die geheimnisvolle Tänzerin! Ihr Geheimnis bestand insbesondere in der staunenswürdigen Fähigkeit, sich in der Ekstase des Tanzes buchstäblich in ihre einzelnen Bestandteile aufzulösen, als da sind Mumpf, Beine, Arme und Kopf, deren separatistische Tendenzen zuweilen beängstigende, ja sogar — wie der Anfager Bullermann wenigstens behauptete — gruselige Formen annahmen. Die Genossin der mysteriösen Mysteriosa, Grazia Schlankbein, die Prima Ballerina dieser sehr entwicklungsfähigen hallischen Marionettenbühne, hatte außer ihren schlanken Beinen weiter nichts in die Waagschale der Publikumsgunst zu werfen, welches sich aber dennoch auch ihr gegenüber großmütig mit Beifallsbezeugungen erwies. Offenbar hatte es Bullermanns Worte beherzigt, wonach der Applaus die Butter auf dem Brot des Künstlers ist.

Von Fixl Ping, feines Zeichens Xylophonvirtuosen, und Aurelia, dem Wunderesel, wollen wir lieber ganz schweigen. Man muß sie eben das nächste Mal selbst sehen und hören kommen, was übrigens keinerlei Unkosten verursacht, da die Reimersche Truppe aus purer Freude am Spiel diese Vorführungen kostenlos veranstaltet, denn sie begnügt sich mit der Freude und dem herzlich bekundeten Dank ihrer Mitmenschen und nimmt beides als Aufmunterung für künftige theatralische Unternehmungen. k. m.

Oberst Rußwurm spricht zur HJ.

Jugendfilmstunde mit „Der höhere Befehl"

Im Rahmen der Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend zeigt der Standort Halle der HJ. in Verbindung mit der Stelle Jugendfilm der Gaufilmstelle Halle-Merseburg der NSDAP. für alle Gliederungen der nationalsozialistischen Jugend am kommenden Sonntag, 7. März, im Ufa-Theater den Film „Der höhere Befehl". Neben diesem Schicksalsdrama eines unbeugsamen Kämpfers um deutsche Freiheit und Zukunft läuft der Film „Tag der Freiheit", ein Bildbericht unserer Wehrmacht vom Nürnberger Parteitag. Zu den Jungen und Mädel der Hitler-Jugend spricht der Standortälteste der Wehrmacht und Kommandeur der Heeresnachrichtenschule, Oberst Rußwurm. Die HJ. will mit dieser Jugendfilmstunde ein Bekenntnis zu den ewigen Werten deutschen Soldatentums ablegen und damit zugleich ihre Verbundenheit mit der Wehrmacht herausstellen. Die Vorführungen beginnen 9 und 11 Uhr vormittags.

Wettkampfgruppe „Nährstand"

am 12. März im Ortsentscheid

Wie die Gauwettkampfleitung Halle-Merseburg des 4. Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend mitteilt, ist der Ortsentscheid der Wettkampfgruppe „Nährstand", der für den 13. und 14. März festgesetzt war, verlegt worden. Er findet nunmehr endgültig am Freitag, 12. März, statt.

Zwei Bäume und einen Grenzstein umgefahren

Der Polizeipräsident teilt im heutigen Pressebericht vom gestrigen Tage drei Verkehrsunfälle mit, die glücklicherweise sämtlich ohne Personenschaden abgingen. U. a. geriet gegen 10.10 Uhr in der Mansfelder Straße, etwa 100 Meter hinter dem Hettstedter Bahnhof, ein Lastkraftwagen beim Ueberholen eines anderen Lastkraftwagens auf den südlich der genannten Straße gelegenen Radfahrweg; er riß dabei zwei Bäume und einen Grenzstein um. Der Wagen wurde leicht beschädigt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 4. März 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	6⁴⁴ Mi.
Sonnenuntergang	17⁵⁵ Mi.
Dauer der Dämmerung	33 Mi.
Mondaufgang	1¹⁸ Mi.
Monduntergang	9¹⁴ Mi.
Mondphase: Abnehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	0,7 mm
Sonnenscheindauer in Std.	hm 3. 3. —;

März		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
3.	14,12	+ 1,2	746,4	97	N	1	bedeckt	Regen
3.	21,12	+ 1,4	746,0	93	NNW	1	-	—
4.	7,12	+ 0,5	745,1	98	SSO	1	-	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Schwere sittliche Verfehlungen

Zwischenfall bei der Urteilsverkündung

Wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens nach § 175a Ziffer 3 StGB. in zwei Fällen verurteilte die III. Große hallische Strafkammer am Mittwoch den am 2. Juni 1903 geborenen Oberst Linder aus Halle zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte, der schon einmal wegen ähnlicher Verfehlungen aus einer Stellung entlassen worden war, bestritt seine Schuld. Die eingehende Beweisaufnahme ließ dem Gericht jedoch keine Zweifel daran übrig. Bei der Urteilsverkündung begann der Angeklagte plötzlich zu toben, schrie „Das ist nicht wahr!" und gab sich den Anschein, als wolle er aus dem Fenster springen. Zwei Justizwachtmeister überwältigten ihn. — Der vorliegende Fall möge allen Eltern Anlaß geben, ihre heranwachsenden Kinder ernstlich zu warnen, ohne Einwilligung der Eltern von jemandem Geschenke anzunehmen, sich auf einem Motorrade oder ins Kino mitnehmen zu lassen oder dergleichen. Besonders in Badeanstalten sollten Kinder und junge Leute größte Vorsicht üben; dort hatte sich auch der Angeklagte jungen Burschen genaht. —hau—

Gasrohrbruch

Gestern früh gegen 9 Uhr — so teilt der Polizeipräsident mit — entstand vor dem Grundstück Friedrichstraße 26 ein Gasrohrbruch. Gas strömte in größerer Menge aus. Es wurde sofort mit den Ausbesserungsarbeiten begonnen. Um diese beschleunigt durchführen zu können, mußte die Friedrichstraße für den Verkehr zwischen Weidenplan und Marthastraße bis 15.20 Uhr gesperrt werden. Für die Anwohner hat keine Gefahr bestanden.

Mit dem Skizzenbuch quer durch Halle

Blick auf das Marktschlößchen. Originalzeichnung: K. Marholz

Die Verbindung des Stadtwaldes mit dem Saaletal wird hergestellt:

Aufforstung der Kleinen Brandberge

Ein landschaftsgestaltendes Unternehmen großen Stiles — Die Silhouette der Kleinen Brandberge wird wiederhergestellt
Die Verlegung der Dblaner Straße — Wie die Heide zur Stadt wandert

Nachdem vom Oberbürgermeister die entsprechenden Mittel bewilligt worden sind, hat die städtische Gartenverwaltung dieser Tage mit den Vorarbeiten zur Aufforstung der Kleinen Brandberge begonnen. Die Aufforstung, die mit Mischwald erfolgen soll, geschieht im Zuge eines großgedachten und auf einen längeren Zeitraum abgestellten Planes, die Heide weiter an die Stadt heranzuführen und eine unmittelbare Verbindung des Stadtwaldes mit dem Saaletal herzustellen. Da an den tiefer gelegenen Stellen bereits in diesem Frühjahr mit der Anlage der Kulturen begonnen werden soll, ist zunächst das ganze Gelände zwischen Dblaner Straße und Brandbergweg und im Osten bis an die Bebauungsgrenze heran eingefriedigt worden, wovon ein Teil, nämlich die der Thingstätte vorgelagerte Aufmarschfläche, bereits früher zur Schonung der Grasnarbe dem regelmäßigen Verkehr entzogen worden war. Die bisherigen Zugangswege zum Thingplatz bleiben vorerst noch erhalten; sie werden später ebenfalls eine andere Gestaltung erfahren.

*

Der jetzt in Angriff genommene Plan, den Wald, der im Laufe der Zeit immer mehr vor der Stadt zurückgewichen ist, allmählich wieder an die Stadt heranzuführen, stellt eine landschaftsgestaltende Aufgabe ganz großen Stils dar. Die Brandberge, das seit heute nicht mehr einige bedeutungslose kleine Erhöhungen vor den Toren der Stadt, sondern sie sind durch die Anlage der Freilichtbühne mit ihrem vorgelagerten Aufmarschplatz ein Sammelpunkt der Volksgemeinschaft in des Wortes weitester Bedeutung geworden, wo sich die hallischen Volksgenossen bei gegebenen Anlässen nicht nur räumlich versammeln, sondern in der verschiedenartigen Darbietungen der Freilichtbühne auch geistig sammeln. Wie überaus reizvoll wäre es, heute schon einen Blick in die Zukunft tun zu dürfen, um die Freilichtbühne rings von Wald umgeben liegen zu sehen, still und andachtsvoll, mit einem freien Ausblick nach Norden auf die Großen Brandberge, der natürlichsten und idealsten Horizontbegrenzung. So wird es einmal sein, muß auch die Gegenwart um dieser schönen Zukunft wegen zunächst mal in mancherlei Hinsicht Verzicht leisten.

Die Lösung dieser großzügigen Aufgabe, die wahrhaft Zukunft in sich trägt, stellt in gartenbautechnischer Beziehung nicht geringe Schwierigkeiten, die bereits bei der ersten Anpflanzung des Thingplatzes hervorgetreten sind. Die um die Freilichtbühne herum angepflanzten Schwarzkiefern, Douglas- und Omorica-Fichten haben sehr stark unter den Ostwinden zu leiden gehabt, so daß mancher Schaden entstanden ist. Schon bei der Erdvorbereitung des ersten Streifens der beabsichtigten Umpflanzung zeigte sich eine sehr ungünstige Bodenzusammensetzung. Die Bodenlockerung gelang auch mit den stärksten zur Verfügung stehenden Maschinen nicht in ausreichender Tiefe, so daß die Gartenverwaltung den Boden in grober Scholle der Frostein wirkung überlassen mußte. Dadurch gelang es, den Boden wenigstens einigermaßen locker zu bekommen, um danach mit der Aufforstung beginnen zu können. Auf diese Weise sind bereits am Brandbergweg 1,22 Hektar unter den Pflug genommen und angepflanzt worden.

Ein wichtiges Stück in der Durchführung dieses Planes bildete die Wiederherstellung der Silhouette der Kleinen Brandberge, die durch Materialabtragungen in früheren Jahren zum Wegeban in der Heide beträchtlich mitgenommen war. Planmäßig sind von der Gartenverwaltung alle verfügbaren Fuhren an die Stellen gebracht worden, an denen solche Materialentnahmen stattgefunden hatten. Allein vom General-Maercker-Platz konnten dreitausend Fuhren auf das Brandberggelände gebracht werden, wodurch es gelungen ist, die zerstörten Hügelformen allmählich wieder aufzufüllen. Allerdings hat das alles ziemliche Anstrengung gekostet, und man wird der Stadtverwaltung Dank wissen, daß sie die Fehler und Irrtümer der Vergangenheit wieder gutgemacht hat.

Die Großen Brandberge werden von den geschilderten Aufforstungsarbeiten nicht, oder vielleicht noch nicht betroffen. Immerhin hat sich die Stadt veranlaßt gesehen, auch hier zur Schonung des Geländes gewisse Einfriedigungen und Benutzungsbeschränkungen vorzunehmen. Möglicherweise wird später einmal die Dblaner Straße, die heute das gesamte Brandberggelände zerschneidet, verlegt werden und sich vielleicht nördlich der großen Brandberge entlangschlängeln, um etwa in Höhe der „Erholung" die Leitiner Straße zu kreuzen. Dann würde eine große zusammenhängende Fläche gegeben sein, die, angepflanzt, mit ihrer weitigen Lagerung ein ungemein reizvolles landschaftliches Bild abgeben würde: den großen Ehrenplatz von Halle, eingebettet in Wald, von sanften Hängen umschlossen. In wahrscheinlich schon zehn Jahren wird die Aufforstung der Kleinen Brandberge Gestalt gewonnen haben. Es können freilich nur kleine Kulturen gesetzt werden, da wegen des großen Bedarfes der Reichsautobahnen die Bestände der Baumschulen arg gelichtet sind. Auch ist nicht überall Mutterboden da. Dort, wo der Felsen zutage tritt, ist mit Gärtnerkunst nichts zu schaffen. Hier wird vielleicht in längeren Zeiträumen die Natur sich selber helfen, wenn der Mensch die Voraussetzungen dazu nicht wieder zerstört.

Der Wald wandert. Die Heide, die von der Stadterweiterung immer mehr zurückgedrängt worden ist, tritt einen Vormarsch an. Der Berg kommt zum Propheten. Die Natur streckt ihre Hand aus, um den Städter wieder mit ihr zu versöhnen. Ein Plan, dessen letzte Gestalt erst spätere Generationen schauen werden, ist in Ausführung begriffen. 1929 ist die Heide rechtlich und geographisch zu Halle gekommen; 1937 schickt sie sich an, der Stadt und ihren Einwohnern gleichsam einen Gegenbesuch zu machen: Die Heide wandert zur Stadt.

Turnierschluß mit Pfeifkonzert

Tumult am letzten Berufsringer-Abend im Theater am Steintor — Garkawienko warf Hans Schwarz und wurde Turniersieger — Aufregung um eine verfehlte Kampfeinteilung

Das hallische Berufsringerturnier ist gestern beendet worden — nicht in der beabsichtigten feierlichen Weise freilich, sondern sozusagen mit einem Doppelknalleffekt, der in dem bis auf den letzten Stehplatz ausverkauften Theater am Steintor schließlich einen Tumult heraufbeschwor. In dieser ungewöhnlichen Erregung ging denn auch die Preisverteilung einer Veranstaltung unter, die — so anfechtbar mancherlei Punkte der Durchführungsart auch waren — einen würdigeren Abschluß verdient hätte.

*

Es ist müßig, heute die Frage aufzuwerfen, ob es nicht, was wir meinen, eine geeignetere Form gegeben hätte, die Entrüstung oder Enttäuschung über die Art, in der das Turnier schließlich abschloß, zum Ausdruck zu bringen, — der Turnierleitung kann jedenfalls der Vorwurf nicht erspart bleiben, bei der Ansetzung der Schlußkämpfe Bedingungen des „fair play" außer acht gelassen zu haben, die allen Teilnehmern dieser Entscheidungen gleiche Voraussetzungen gebracht hätten.

Wir wissen — was dem größeren Kreis der Interessenten verborgen geblieben sein mag, — daß die Turnierleitung aus wirtschaftlichen Gründen (die Ringkämpfe waren in den ersten Wochen sehr schlecht besucht!) auf eine schnelle Beendigung des Wettbewerbes drängen mußte. Trotzdem, so meinen wir, hätte sich eine andere Einteilung dieser Entscheidungen erreichen lassen müssen. So aber waren für den letzten Abend fünf Kämpfe, übriggeblieben, die sich vier Treffen liefern sollten. Für zwei Teilnehmer, unter denen sich auch der favorisierte Hans Schwarz befand, war nur je ein Kampf angesetzt, während drei weitere für die vorderen Plätze in Betracht kommende Ringer zwei Kämpfe an diesem Abend durchführen sollten. Schon diese Anordnung verschiedene Vorbedingungen für die einzelnen Teilnehmer, so mußte es noch härter befremden, daß, was bei der getroffenen Planansetzung freilich unausbleiblich war, einer dieser drei Ringer auch noch zwei Kämpfe hintereinander abzuwickeln hatte. Diese Kampfeinteilung, die uns schon bei der Bekanntgabe überraschte, führte zu dem gekennzeichneten Tumult.

So kam es an diesem letzten Abend dazu: Im ersten Kampf lieferten sich der 2,08 Meter große Finne Kujanpää und der Russe Petrowitsch einen lange Zeit völlig ausgeglichenen Kampf, in dem dann schließlich der Finne allmählich doch die Oberhand gewann. In einem von Petrowitsch geführten Doppelnelson steckend, gelang Kujanpää in der 38. Minute ein Armzug am Boden, der Petrowitsch für die Zeit auf die Schultern brachte.

Die Sensation brachte das Zusammentreffen von Hans Schwarz mit dem in diesem Turnier noch unbesiegten früheren Weltmeister Garkawienko. In diesem Kampf der fast gleichgewichteten Favoriten wurde von Schwarz durchweg offensiv gekämpft, während der erfahrene Garkawienko das Treffen mit äußerster Vorsicht führte und dabei niemals auch nur den Bruchteil einer Chance für Parade oder Griffansetzung verpaßte. Schwarz brachte den Polen vor allem durch Armgriffe wiederholt in äußerste Bedrängnis, so hauptsächlich am Ende der zweiten Runde, aber immer wieder entwand sich Garkawienko den schwierigen Lagen. Lange Zeit nach Beginn der vierten, pausenlos bis zur Entscheidung führenden Runde — in der die Körper beider Ringer schließlich wie aus dem Wasser gezogen waren — kam es dann zu der ersten Ueberraschung. Schwarz wollte in bekannter Weise seitlich-rückwärts aus der Rückenlage am Boden entschlüpfen, rutschte dabei für den Bruchteil einer Sekunde und der trotz seiner Maßigkeit ungewöhnlich hohende Pole fastte geistesgegenwärtig nach und drückte Schwarz unwiderstehlich zu Boden. Damit war nach einer Gesamtkampfzeit von zwei Stunden 19 Minuten die Entscheidung überraschend für Garkawienko gefallen. Allerdings stand für ihn nun noch ein Kampf gegen den Bulgaren Ferestanoff aus.

Der Bulgare, frisch antretend, hatte im nächsten Kampf aber erst noch den vom Einleitungskampf zweifellos etwas erschöpften Finnen Kujanpää als Gegner; trotzdem hatte er es bei der Größe und Stärke des Finnen ungewöhnlich schwer. Erst nach 33 Minuten gähen Kampfes brachte der Bulgare, einen Doppelnelson sprengend und blitzschnell einen Hüftzug nachfassend, Kujanpää auf die Schultern.

Nun hätte Ferestanoff — sofort aber nach einer Pause — noch gegen Garkawienko antreten müssen, der Bulgare lehnte aber diesen zweiten Kampf ab und begründete seine Ablehnung in einer Erklärung vor den Zuschauern mit starker, durch die schweren Kämpfe verursachten Erschöpfung. Diese vom sportlichen Standpunkt aus durchaus zu verstehende Kampfablehnung entfesselte den stürmischen Protest des Hauses, der sich freilich nicht gegen den Bulgaren richtete, sondern eben gegen die Kampfansetzung, die das zweimalige aufeinander folgende Kämpfen verlangte. Da Ferestanoff auf seiner Weigerung verharrte, mußte er nach den Bestimmungen als „ohne Kampf besiegt" erklärt und Garkawienko zum Turniersieger ausgerufen werden. Die Tatsache, daß sowohl dem Können als auch der Form nach ein Sieg Garkawienkos im Zusammentreffen mit Ferestanoff kaum in Frage gestanden hätte, ist dabei belanglos.

Die Preisverteilung, deren Beginn zweimal versucht wurde, ging schließlich im Tumult unter. Sie sah in der Placierung Garkawienko vor Schwarz, Ferestanoff, Kujanpää und Petrowitsch, und man konnte nur bedauern, daß auf solche Weise auch der Gewinner des medaillenbestückten Gürtels des „Großen Preises von Europa", der Pole Garkawienko, um die wohlverdiente Anerkennung seines Erfolges kam.

Bleibt noch hinzuzufügen, daß uns der 38jährige Bulgare Ferestanoff im Verlaufe eines Gespräches nach Abschluß des Abends erklärte, daß er die Turnierleitung von vornherein darauf hingewiesen habe, daß er nach den schweren Kämpfen der Vortage nicht in der Lage sein würde, zweimal am Abend aufzutreten. Die Richtigkeit dieser Angabe vermögen wir nicht nachzuprüfen, sie anzuzweifeln liegt aber

Wasserstände

am 4. März 1937

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	+72	—	Melnik	+208	— 021
Modran	—	—	Leitmeritz	+205	— 022
Laun	+80	026	Aussig	+203	— 022
Düben	+202	— 014	Nestomitz	+259	— 018
Grochlitz	+463	— 053	Dresden	+410	— 020
Trotha O.-P.	+347	004	Torgau	+544	012 —
„ U.-P.	+464	016	Wittenberg	+498	022 —
Bernburg	+462	014	Rotlian	+435	015 —
Calbe Oberp.	+266	008	Aken	+455	011 —
„ Unterp.	+566	016	Barby	+467	010 —
Grizehne	+560	014	Magdeburg	+397	005 —
Brandenburg	+242	004	Tangermünde	+507	— 008
„ U.-P.	+162	004	Wittenberge	+498	—
Rathenow	+292	—	Lenzen	+522	008 —
„ U.-P.	+210	—	Dömitz	+452	019 —
Havelberg	+356	—	Darchau	+520	012 —
Nimburg	+109	— 049	Boizenburg	+430	012 —
Brandeis	+165	— 026	Hohnsdorf	+450	012 —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703048/fragment/page=0005

kein Grund vor, und wir meinen, daß sie die Turnierleitung erst recht hätte bestimmen müssen,. andere Möglichkeiten der Entscheidung zu erwägen.

*

So weit die tatsächlichen Vorgänge! Sie haben — so reibungslos das Turnier bis dahin auch verlaufen war — die Meinung verstärken helfen, daß solche Turniere der Berufsringer stark reformbedürftig sind und klaren, allgemein gültigen Regeln, die nicht dem Veranstalter überlassen bleiben können, unterworfen werden müssen. Wir weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Reichssportführung, die nach längerer Zeit die Betreuung der Berufsringer wieder übernommen hat, solche Reformen schon durchzuführen begonnen hat. So ist inzwischen bereits die Durchführung der sogenannten Theaterschlußstunde (und damit die Austragung von Entscheidungskämpfen in mehr als zwei Fortsetzungen) sowie die Durchführung von Einlagekämpfen in Abarten des griechisch-römischen Stiles verboten. Ferner sind eine neue, unter verschärften Bedingungen vor sich gehende Prüfung der Berufsringer sowie Zwangstraining angeordnet. Im übrigen wendet sich die von der Reichssportführung angestrebte Entwicklungslinie von der Durchführung von Turnieren ab und strebt dem Ziele zu, auch im Berufsringen Einzelkampfabende wie im Berufsboxsport zu erreichen. Der Anfang ist in Berlin bereits gemacht und schien nicht ohne Verheißung zu sein.
sk.

Schutz der heimischen Vogelwelt

Erfolgreiche Vogelhege in Ammendorf

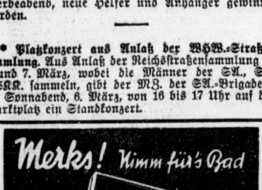
Der Verein für Vogelschutz, Ammendorf, hatte dieser Tage zu einer Film-Werbeveranstaltung eingeladen, mit der er sich erstmalig an eine breitere Oeffentlichkeit wandte, um dem Gedanken des Vogelschutzes neue Freunde zu gewinnen. Wenn der Saal des „Burgschlößchens“ in Ammendorf-Radewell bis auf den letzten Platz besetzt war, so lag bereits darin ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Bevölkerung der selbstlosen Arbeit des Vereins regste Anteilnahme entgegenbringt.

Die gezeigten Filme waren in besonderem Maße dazu angetan, die Liebe zur Tierwelt und das Verständnis für den Vogelschutz und seine Erfordernisse zu vertiefen. Neben anschaulichen Leihfilmen, die u. a. die Beringung von Vögeln vor Augen führten und an dem Beispiel des Kuckucks oder der Raupenschmarotzer den immerwährenden Kampf in der Natur sehr eindrucksvoll veranschaulichten, fand der erste größere Eigenfilm des Vereins „Hege und Pflege“ besonders aufmerksame Beachtung, zeigte er doch in Bildern, die vielfach durch ihre harmonische Wirkung die üblichen Grenzen eines Erstlingswerkes weit überschritten, die besondere Schönheit der heimischen Landschaft, der Elsteraue und des Burgholzes. Man sah die Vereinsmitglieder bei ihrer vielseitigen Arbeit, bei dem Einbau von Nistkästen und Futterstellen sowie bei der Hege des von der Stadt Halle zur Verfügung gestellten Vogelschutzgebietes.

Mit besonderer Freude konnte man dabei u. a. feststellen, daß der Gedanke des Natur- und Vogelschutzes auf den zahlreichen Abraumhalden Mitteldeutschlands, die bekanntlich mehr und mehr durch Bepflanzung ein landschaftlich befriedigendes Aussehen erhalten sollen, neue wertvolle Möglichkeiten erschließt. Denn nicht zuletzt ist planvolle Vogelhege auch ein Teil der heute auf allen Gebieten unseres Lebens und allenthalben geförderten Schädlingsbekämpfung. Ueber letzteres soll übrigens demnächst von dem Verein ein besonderer Film zusammengestellt werden.

Der lebhafte Beifall, mit dem die gelungene Filmveranstaltung aufgenommen wurde, bezeugte dem Verein für Vogelschutz Ammendorf und seinem rührigen Vorsitzenden, Ernst Seifert, der einleitend kurze Worte des Grußes an die Anwesenden gerichtet hatte, daß die Einwohnerschaft der Elsteraue freudig und dankbar den Schutz ihrer Vogelwelt anerkennt, der hier in sinnvoller Zusammenarbeit mit den großen deutschen Vogelwarten sowie mit dem allgemeinen Jagd- und Forstschutz tatkräftig ausgebaut wurde. Darüber hinaus darf der Verein gewiß sein, daß ihm seine von jedem Heimatfreunde begrüßte Arbeit und nicht zuletzt auch dieser gelungene Werbeabend, neue Helfer und Anhänger gewinnen werden.

* **Platzkonzert aus Anlaß der WHW.-Straßensammlung.** Aus Anlaß der Reichsstraßensammlung am 6. und 7. März, wobei die Männer der SA., SS., NSKK. sammeln, gibt der MZ. der SA.-Brigade 38 am Sonnabend, 6. März, von 16 bis 17 Uhr auf dem Marktplatz ein Standkonzert.



Abschied von drei jungen Kameraden

Trauerfeier für die Opfer des Gasunglücks — Starke Anteilnahme der hallischen Bevölkerung — Hitler-Jugend trägt ihren Kameraden zur letzten Ruhe

In der Kapelle des Gertraudenfriedhofes fand gestern vormittag um 11 Uhr die Trauerfeier für die Todesopfer jenes tragischen Gasunglücks statt, das sich in der Nacht zum letzten Sonntag ereignete und drei blühende junge Menschenleben aus unserer Mitte riß. Das herzliche Mitgefühl, mit dem die Bevölkerung der Stadt Halle den Schmerz der Hinterbliebenen teilt, kam in der überaus starken Anteilnahme an der ergreifenden Abschiedsstunde zum Ausdruck, bei der neben dem Geistlichen, Pfarrer Kawerau, auch Ortsgruppenleiter Belger namens der Partei und der Arbeitsfront sprach und die Hitler-Jugend es sich nicht nehmen ließ, ihren Kameraden Rudolf Unger selbst zur letzten Ruhe zu tragen.

*

Noch steht die Stadt Halle unter dem Eindruck jenes tragischen Geschehens, das sich am Ende der verflossenen Woche in einem Haus der Kleinen Ulrichstraße ereignete und dem drei blühende junge Menschen zum Opfer fielen. In der Wohnung des Schmiedemeisters Lange kamen damals der Sohn Otto Lange und die beiden Schmiedelehrlinge Rudolf Unger und Reinhold Weidner durch ausströmendes Gas ums Leben. Am gestrigen Mittwochvormittag nun schlug die schwere Stunde, in der es Abschied zu nehmen galt von den so früh Dahingegangenen. Unter stärkster Anteilnahme der hallischen Bevölkerung ging diese Abschiedsstunde vor sich, kaum vermochte die große Kapelle des Gertraudenfriedhofes die Teilnehmer an der ergreifenden Trauerfeier zu fassen.

Vor dem Altar standen die Bahren inmitten einer überreichen Fülle von Blumen, Kränzen und Grün. Die Särge von Rudolf Unger und Reinhold Weidner nahmen, eingehüllt in leuchtende Fahnentücher mit dem Symbol der Arbeitsfront, dem Zahnrad, den Schrein des kleinen Otto Lange brüderlich in ihre Mitte. Zur Rechten hatte eine Abordnung der Hitler-Jugend mit ihrer Fahne Aufstellung genommen, zur Linken standen zwei Männer der Werkscharen mit der Fahne der Arbeitsfront vor einer Gruppe von Schmiedelehrlingen. Nach einem Orgelvorspiel verlas Pfarrer Kawerau den 39. Psalm und wählte das Bibelwort Matthäus 6 „Dein Wille geschehe“ zum Richtpunkt seiner Trost und Aufrichtung gebenden Worte. „In dieser Stunde“, so wandte sich Pfarrer Kawerau an die Trauergemeinde, „fühlen wir alle in Gemeinsamkeit mit den Leidtragenden, nicht nur in diesem Raum, sondern in der ganzen Stadt sind die Menschen aufs tiefste bewegt und erschüttert. Aber wir wollen nicht durch das Grübeln nach dem Warum und Weshalb das Leid noch vertiefen, sondern gehorsam sein gegenüber der unerforschlichen höheren Fügung! Dieser Gehorsam ist die höchste religiöse Haltung, so wie sie uns Christus vorlebte, als er sein „Herr, dein Wille geschehe!“ ausrief. Nicht rückwärts, sondern vorwärts müssen wir schauen, denn der Tod ist nicht das Ende, sondern eine höhere Stufe der Entwicklung, ist das Geheimnis der heiligen Wandlung!“

In bewegenden Worten wandte sich sodann Ortsgruppenleiter Belger im Namen der Partei und der Arbeitsfront an die Trauernden: Angesichts der kummervollen Ereignisse finden wir Trost, weil wir gewiß sind, unlöslich eingespannt zu sein in das Triebwerk ewigen Lebens. Wir tragen das Leben dieser drei jungen Menschen als unauslöschliche Erinnerung in uns, in den Herzen der Eltern, Verwandten und Kameraden wirkt es weiter fort. Der Sinn ihres so jähen Lebensabschlusses aber ist, daß die Abgeschiedenen uns nun als Mahnmale in der schaffenden Gemeinschaft, als Wegweiser im Heroischen aufgestellt sind. Besitz vergeht, Sippen sterben, eines aber bleibt dir gewiß: deiner Taten Nachruhm! „Meldet euch“, so rief der Redner aus, „nun in der ewigen Gefolgschaft von Norkus und Werner Gerhardt!“.

Während leise das Lied vom guten Kameraden erklingt, senken sich die Fahnen. Die Hitler-Jugend legt zu Füßen der Bahren mehrere Kränze nieder, als erster Oberbannführer Henkel, der Standortführer der hallischen HJ. Die Hitler-Jugend trägt dann auch unter Vorantritt der Kreiskapelle ihren Kameraden Rudolf Unger selbst zur letzten Ruhe, Pfarrer Kawerau spricht am Grabe das Vaterunser, viele Kränze und Blumen werden niedergelegt zum letzten Gruß. Der Sarg des kleinen Otto Lange wurde darauf zum Nordfriedhof, der des Lehrlings Reinhold Weidner nach Kayna überführt.

Postsekretär Trillhose

in den Ruhestand getreten

Mit dem 28. Februar ist Postsekretär Otto Trillhose sen. in den Ruhestand getreten. Otto Trillhose zählt zu den alten Kämpfern der NSDAP. Er ist am 1. März 1926 in die Reihen Adolf Hitlers eingetreten, hat die Parteinummer 76 369 und ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei. In den Kampfjahren hat er zur SA.-Reserve II gehört und hat in deren Rahmen am Saalschutz, an Säuberungen und Aufmärschen teilgenommen. Auch hat er mit seinen Angehörigen in jener Zeit, als die Briefe

Privataufnahme

der NSDAP. von Post und Eisenbahn beschlagnahmt wurden, mit dem Motorrad die Kampfschriften in die Ortsgruppen des Gaues gebracht. Seine Beamtenlaufbahn hat er am 16. Dezember 1895 beim Postamt 29 angetreten. In den letzten Jahren war er beim Postamt 8, Briefabfertigung, tätig. 1935 wurde er zum Postsekretär befördert. Die besten Wünsche all derer, denen er bekannt ist, geleiten ihn in seinen Lebensabend.

VDA.-Trachtenfest 1937

Festspiel-Hauptprobe als Schülervorstellung

Die zahlreichen Uebungen, die zum Trachtenfest des VDA. unter der zielbewußten und geschickten Leitung von Frau Kunze-Menning, einer ehemaligen auslandsdeutschen Lehrerin, erforderlich waren, schreiten nun ihrem Ende entgegen. Am Freitagvormittag findet die erste Gesamtprobe im Stadtschützenhaus statt. Anschließend folgt von 12 bis 13.30 Uhr die Hauptprobe, die durch das freundliche Entgegenkommen der hallischen Schulverwaltung etwa 2000 Schülern zugängig gemacht wird. Sie wird der hallischen Jugend nicht allein ein lebendiges Bild auslandsdeutschen Volks- und Brauchtums vor Augen führen, sondern auch zeigen, welche schönen Erfolge aus einer vorbildlichen Gemeinschaftsarbeit erwachsen. Es sei in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen, daß die drei- bis vierhundert Trachten von Berliner Schülerinnen unter Leitung ihrer Lehrerinnen hergestellt worden sind. Zur Mitwirkung in Halle sind Schüler und Schülerinnen sämtlicher Schularten herangezogen, außerdem Vertreter der Wehrmacht, die Heimatbünde, die Gruppe der Gottscheer, Mitglieder der NS. Frauenschaft und des VDA. Ein großes Maß organisatorischer Arbeit war erforderlich, ferner Bereitwilligkeit zur Einordnung seitens der Mitwirkenden und freundliche Unterstützung zahlreicher behördlicher Stellen. Dieses Trachtenfest, das bereits in zahlreichen Städten Deutschlands, u. a. auch beim Gauparteitag in Hannover, aufgeführt wurde, wird sicher auch in Halle in allen Kreisen der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen werden.

Die Religion Alexanders des Großen

Ein Vortrag von Geheimrat D. Dr. Dr. Kern

Vor der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums hielt im Melanchthonianum unserer Universität Geheimrat D. Dr. Dr. Kern einen Vortrag über „Die Religion Alexanders des Großen“. Den gehaltvollen und von tiefblickender Sachkenntnis getragenen Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Nicht nur über die Persönlichkeit und die politischen Taten, sondern auch über die Religion Alexanders des Großen sind wir auf Grund umfangreichen Quellenmaterials gut unterrichtet, wenn auch der Forscher auf diesem Gebiet sich stets vor Augen zu halten hat, daß der frühzeitige Tod des bedeutenden Herrschers die endgültige und geklärte Formung einer ausgereiften Weltanschauung bei Alexander nicht zulassen konnte. Alexanders Mutter Olympia, eine der überragendsten Frauen der Antike überhaupt, hat auf die Bildung der religiösen Grundlagen ihres Sohnes starken Einfluß gehabt, auch die Einwirkung des Lehrers Aristoteles auf die theologische Erkenntnis des jungen Prinzen ist nicht unerheblich gewesen. Die Neigung des früh zur Herrschaft gelangten Alexanders, Orakel zu befolgen und Seher gewissenhaft anzuhören, ist ein Erbteil des königlichen Vaters Philipp; wie Napoleon braucht Alexander zu seinem Handeln Vorzeichen und Deutungen. Von Jugend auf sind ihm Homers Götter besonders vertraut gewesen, später verehrt er den Herakles als einen göttlichen Bruder. Der geniale Feldherr soll in seiner Tracht den Herakles nachgeahmt haben, nicht minder oft aber auch den Dionysos im Geiste seiner Mutter Olympia. Durch die Indienzüge Alexanders wird geradezu ein neuer Dionysoskult ins Leben gerufen, der Gott des Weines und der Fruchtbarkeit gilt von nun ab als einer der Ahnherren der Makedonier, und als ein zweiter Dionysos wird Alexander selbst zu den Göttern gezählt. Von weiblichen Gottheiten tritt nur die Göttin Athene in seinen engeren Gesichtskreis, er läßt das Bild der Kriegsgöttin in Münzen schlagen und opfert ihr reichlich.

Die hellenische Geisteswelt ist in Alexander lebendig, wenn er sich mit großer Innigkeit der Verehrung der Heroen befleißigt, er bringt Achill, Ajax und Patroklos zu wiederholten Malen kostbare Opfer dar. Im lebhaften Widerspruch zu seinem großen Lehrer Aristoteles aber stellt sich Alexander, als er auch die „heidnischen“, nichthellenistischen Götter anerkennt und deren zerstörte Heiligtümer auf manchen seiner Fahrten wiederaufrichten läßt. In Aegypten opfert er sogar der Isis und dem Apis und in der Oase Siwah verehrt er den Ammon. So ist Alexanders Leben von Gottesfurcht erfüllt und bewegt, aber wie er an ein politisches Weltreich dachte, so auch an eine weltumspannende, weltgültige Religion über die nationale Begrenzung hinaus.

Hausmütter der Zukunft

Zur Ausstellung des 9. Schuljahres in der Freiimfelder Schule

Der Vierjahresplan geht um! Und er hat selbstverständlich auch das 9. Schuljahr erfaßt. Das 9. Schuljahr? Was ist das? Das ist, was es sagt: ein der Volksschule aufgesetztes, aber freiwilliges Jahr, das die Stadt Halle seit einer Reihe von Jahren für die Volksschülerinnen eingerichtet hat, die, bevor sie ins Berufsleben eintreten, das Rüstzeug mitbekommen sollen für die zukünftige Hausfrau und Mutter. Ohne die wissenschaftlichen Fächer zu vernachlässigen, betont es die hausfrauliche Ausbildung der jungen Mädchen — und das Ergebnis dieser Ausbildung zeigte der letzte Sonntag in der Freiimfelder Schule. Das war ein Treppauf und Treppab von Eltern und Angehörigen, von Schülerinnen, die Wegweiser waren, von Lehrerinnen, die Auskunft gaben! Denn es war viel zu sehen, was diese 300 Schülerinnen in einer Reihe von Klassenräumen zur Schau gestellt hatten. Vom Erstlingsjäckchen, vom Säuglingsbettchen an — der geblümte Ueberhang wurde gehoben, und darunter kam eine Apfelsinenkiste, fein zurechtgemacht, zum Vorschein — bis zum anmutigen Tanzkleid lag alles da, was durch die Hände der Hausfrau geht. „Zur Aussteuer“ — da lagen schneeweiße Bezüge mit schlicht-vornehmen Durchbrüchen, da waren derbe Männerhemden mit kunstvoll eingesetzten Flicken, da waren Bettvorleger, bei denen man sich überzeugen mußte, ob das wirklich nur Häkelarbeit aus alten Strümpfen war — überhaupt, was war alles aus alten Sachen zu Neuem, Schönem erstanden! Da saßen Mädel am Webrahmen, ein paar an der Maschine, da schnitt eine zu, da erklärte eine, wie sie böse Flecken aus Seide entfernt hatte. In der Kochausstellung — ja, wo sollte man da anfangen? Es lockten die Haselnußtorte, ohne Fett und Eier gebacken, Aufläufe und Puddings, ein gespickter, gefährlich aussehender Fisch, eine Bratenplatte mit fünf Gemüsearten, Kleinbackwerk und leckere „Reste“. Aber man mußte sich nicht nur das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen. Es gab auch Kaffee und Kuchen, und das fand soviel Beifall, daß die blaugekleideten Mädel in ihren schneeweißen Schürzen mit dem Auftragen kaum nachkamen. In der dichtbesetzten Turnhalle wurden die geistigen Genüsse geboten: Lieder und Tänze, Gedichte und zwei Fastnachtsspiele von Hans Sachs. Wieviel Vorarbeit, wieviel Fleiß offenbarte dieser Nachmittag!

Mitteldeutschland

4. März.

Reichsbeihilfen

für Leistungssteigerung des Grünlandes

Die kürzliche Ankündigung, daß im Interesse der für die Ernährungswirtschaft wichtigen besseren Ausnutzung der Grünlandflächen Reichsbeihilfen zu erwarten seien, ist bereits Tatsache geworden. Um in möglichst kurzer Zeit die noch heute in deutschem Grünland lagernden Ertragsreserven erschließen zu können, hat das Reich namhafte Beiträge zur Verfügung gestellt.

Jeder Bauer und Landwirt, der beabsichtigt, innerhalb seines Betriebes den Umbruch von Grünland bzw. die Einzäunung von Wiesen und Weiden vorzunehmen, um dadurch höhere Erträge von seinen Grünlandflächen zu erzielen, kann aus den vom Reich zur Verfügung gestellten Mitteln auf Antrag eine Beihilfe erhalten.

Für die Zeit vom 18. Oktober 1936 bis 1. April 1938 wird für den Umbruch eine Beihilfe von durchschnittlich 100 RM. gewährt. Der Mindestsatz soll 80 RM. je ha nicht unterschreiten. Nach dem 1. April 1938 wird die Beihilfe erheblich verringert. Voraussetzungen sind Umbruch von wirklichem Dauergrünland, Ertragssteigerung je Flächeneinheit und keine Verminderung des Viehbestandes bzw. dessen Leistung.

Anträge sind möglichst bald beim Ortsbauernführer einzureichen.

Von einer Bisamratte angesprungen

Oberteutschenthal. Auf freiem Felde wurde eine Bisamratte erlegt. Das Tier, das jedenfalls auf der Wanderung war, sprang eine Frau, die mit ihrem siebenjährigen Jungen auf dem Acker weilte, an. Dem Bauer Luis Schimpf gelang es, die Bisamratte, die drei Pfund wog, mit der Mistgabel zu erschlagen. Es ist das dritte Exemplar, das auf Teutschenthaler Flur zur Strecke gebracht wurde. Die Bisamratte wurde der Schule geschenkt, die sie als Anschauungsobjekt ausstopfen läßt.

Betrügereien mit „Vergrößerungen“

Hohenmölsen (Krs. Weißenfels). Im Laufe des Vormonats hatte sich bei verschiedenen Einwohnern in Hohenmölsen ein 25- bis 30jähriger Mann eingemietet, der als Vertreter für ein photographisches Institut in Essen tätig zu sein angab. Er sammelte Bestellungen auf Vergrößerungen ein und ließ sich Anzahlungen leisten. Die Bestellzettel unterschrieb er mit „Dröse“, in anderen Orten auch mit „Döring“. Eines Tages verschwand er aus seiner letzten Wohnung, ohne seine Schuld zu bezahlen. Auch die Besteller warten bisher noch vergeblich auf Lieferung. Erst jetzt wurde das Verschwinden des betrügerischen Reisenden angezeigt, der wahrscheinlich auch an anderen Orten seinen Trick zu wiederholen versuchen wird. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 1,75 Meter groß, schwarzes Haar, blasse Hautfarbe und an jeder Wange einen erbsengroßen Leberfleck.

Hindernisse des Brückeneinsturzes beseitigt

Bernburg. Die anhaltische Wasserbauverwaltung teilt amtlich mit, daß es nunmehr gelungen ist, sämtliche Reste des Einsturzunglücks der Seilbahnbrücke der Deutschen Solvaywerke im Flußlaufe der Saale zu beseitigen. Eine Zeitlang mußte die Saale als Stromenge befahren werden. Auch das ist nun vorüber. Die am 11. Februar durch die anhaltische Wasserbauverwaltung festgestellte Schiffahrtsbehinderung in Bernburg ist beseitigt.

Goldene Armbinde für Autofahrer

Gräfenhainichen. Die Goldene Armbinde für 25jährige zuverlässige und straffreie Fahrzeit als Autofahrer erhielt der Kraftwagenführer Otto Müller, der bei einer Autovermietung angestellt ist. Die ehrenvolle Auszeichnung wurde ihm in Leipzig in Gegenwart von Reichsminister Dr. Frank überreicht. Otto Müller war vor dem Weltkriege Rennfahrer für Mercedes und fuhr später Motorradrennen. Auch im Auslande ist er lange tätig gewesen.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 5. März abends

Aussichten: Bei schwachen südöstlichen Winden zunächst noch trübe mit Niederschlägen, später aufheiternd. Temperatur nahe 0 Grad. Im Harz Frost mit Schneefällen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703048/fragment/page=0006

Hochwasserdamm eingedrückt

Vorstadt Werder in Merseburg zum Teil unter Wasser — Unstrut führt der Saale neue Wassermassen zu

Außer dem Hochwasser in der Elster-Luppe-Aue, das Wiesen und Felder auf weite Strecken hin überschwemmt hat, führt jetzt auch die Saale Hochwasser, das bis zur Dienstagnacht beständig anstieg. Besonders von der Unstrut her, die ebenfalls stellenweise weit über ihre Ufer getreten ist, werden der Saale immer neue Wassermassen zugeführt.

Zu einer Katastrophe, wie man sie vor dem Bau der Saale-Talsperren oft erlebte, ist es jedoch bisher noch nicht gekommen. Lediglich am Kanalbau der Vorstadt Werder in Merseburg hat ein neu aufgeschütteter Damm den andrängenden Wassermassen nicht mehr standgehalten, er ist in etwa sieben Meter Breite eingedrückt und unterspült worden. Dadurch ist die Vorstadt Werder mit den angrenzenden Wiesen und Feldern zum Teil unter Wasser gesetzt worden. Die beim Kanalbau beschäftigten Arbeiter wurden sofort zur Schließung der Lücke eingesetzt. Da im Laufe des Mittwoch die Temperaturen wieder anstiegen und ferner keine bemerkenswerten Niederschläge an Schnee oder Regen erfolgten, rechnet man mit einem Nachlassen des Hochwasserstandes im unteren Saalelauf.

Bis zum Eintritt der eigentlichen Schneeschmelze in den höheren Lagen Thüringens sind dann die großen Staubecken der Talsperren in der Lage, die anfließenden Wassermassen zu sammeln, so daß eine Gefahr für die unterhalb der Talsperre liegenden Gegenden nicht besteht.

Fähre bei Salzmünde außer Betrieb

Nunmehr ist die fortwährend ansteigende Saale auch in Salzmünde an einigen Stellen über die Ufer getreten. Infolge des hohen Wasserstandes und der starken Strömung der Saale mußte gestern, Mittwoch, die Fähre außer Betrieb gesetzt werden. Der gesamte Verkehr über die Saale wird jetzt über die Schiffsbrücke bei Brachwitz geleitet, wodurch besonders die Fuhrwerke einen erheblichen Zeitverlust erleiden. Die Salzmünder Feuerwehr und einige junge Leute mußten gestern aus den Kellerräumen des neuen, unmittelbar an der Saale erbauten Getreidesilos der Firma J. G. Boltze, das eingedrungene Wasser herauspumpen.

Bauernkampf um Freiheit

Ein Sprichwort ging einst im Mansfelder Lande um: „Ein Edelmann ist wie ein Nußbaum im Garten". Aus der Frondienstzeit stammt dieses Wort. Uebergriffe der Gutsherren erregten den Zorn der Bauern. Harte Behandlung der Bauern durch die Gutsherren, übermäßige Frondienste führten zu Zwist und Abneigung. Gar manche bittere Klage über Frondienste wurde erhoben.

So heißt es 1570 aus Müllerdorf: „Es berichten dye leutte alle mit eynander, das sye mit vielfeltigem Hofedienst beladen seyn, das sye teglich uff der straßen seyn und fahren müssen. Etliche habe jre pferde in 5 wochen nicht doheym gehabt und wissen noch nicht, wan das strofüren eyn ende nemen werde. Es werden jrer weder feyertage noch werktage verschonet."

Weigerten sich die Bauern, die „unmeßigen hofedienste" zu verrichten, so drohte man ihnen mit dem Turm. Uebel verfuhr Adam Heinrich von Pfuhl, der Inhaber des Amtes Helfta, mit seinen Bauern. Mit Gewalt wollte er ihnen die Zustimmung zur Erhöhung ihrer Abgaben abzwingen. So rief er am 31. 7. 1671 die Bauern in das Rathaus. Als sie sich aber weigerten, einer Erhöhung ihrer Abgaben zuzustimmen, schlugen er und seine Brüder mit dem Schwert auf die Bauern. Da wurden einige verletzt, andere erschlagen, verschiedene wanderten ins Gefängnis.

Der Umfang der Frondienste und Abgaben war meist durch schriftliche Verträge festgelegt. Auch die Gegenleistung der Gutsherrschaft war bestimmt. So heißt es in einem Vertrag des Oberamtes Schraplau: „Die Frohn Leuthe, so volle Fröhne tun müssen, so oft sie erfordert werden; und muß ein jeder Fröhner nach der Ernte zum Samen fünfzehn Scheffel nach der Reihe dreschen, und bekommt von jedem Schock Holz zu hauen acht Pfennige, von einer Weide zu köpfen einen Pfennig, und von der Meile Botschaft zu laufen einen Groschen sechs Pfennige und von jedem Scheffel allerlei Samen zu säen zwei Pfennige zum Lohn."

Aus sechs Dörfern stammten die Bauern, die dem Oberamt Schraplau frondienstpflichtig waren. Wegen der Frondienste wurden oft Streitigkeiten ausgetragen. 1738 beschwerten sich sämtliche Frondienstpflichtige, weil sie so mit Diensten überhäufet würden „daß, wenn keine Remdur erfolget, sie notwendig ruinieret werden müßten".

Die Beamten des Oberamtes dagegen behaupteten, die Bosheit der Anspänner und Kossaten sei evident (sonnenklar), sie seien „rechte Rebellen, welche sich ihre Dienste vom Halz wälzen und sich von ihrer Herrschaft losreißen wollten". Sie sprechen den Wunsch aus, daß der Bauern Advokat, der den Bauern wie Münzer in dem alten Bauernkriege Beistand geleistet und sich als der General aufgeblasen habe, den verdienten Lohn erhalte. Die rebellischen Untertanen sollten für ihre Bosheit ernstlich bestraft werden.

Die Antwort, die aus der Gesamtkammer zu Wusterhausen eintraf, wird sehr ernüchternd gewirkt haben. Es wird der Bescheid erteilt, daß, wenn auch die Bauern zu Diensten verpflichtet wären, die Beamten doch alles, was zur Conservation (Erhaltung) der Untertanen gereichen könne, zu beachten hätten. Im Mansfelder Lande waren zahlreiche Güter und Aemter im Besitz der königlichen Familie. Die Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. hatten sie erworben. Den Verwaltern der Güter aber war aufgegeben, die Bauern nicht mit Diensten zu beschweren. Den Pächtern wurde es freigestellt, sich mit den Frondienstpflichtigen wegen der zu leistenden Dienste auf ein Dienstgeld zu vergleichen. Waren Bauern „in Abfall der Nahrung geraten", so sollten die Pächter helfend eingreifen, mit Geld oder Getreide aushelfen.

Nicht immer freilich handelten die Pächter und Beamten so. Aber auch die Bauern verteidigten ihr Recht. Der Amtmann Hirsch, der um 1776 das Vorwerk Schaffee verwaltete, geriet mit den Bauern von Alberstedt arg zusammen. Der Amtmann beschwerte sich: „Die rebellischen Untertanen weigern sich wie gewöhnlich ihrer Schuldigkeit". Die Bauern aber wenden ein: „Die vielen Fröhne, so wir verrichten müssen, und die überhäuften Zinßen, Zehnten und Abgaben an Lieferungen und dergleichen, die den Ertrag unserer Bauer-Güther fast übersteigen, haben uns in einen so schlechten Zustand gesetzt, daß wir unseren Pferden nicht mehr das notwendige Futter geben, und wegen ihrer Entkräftung unsere eigenen Aecker düngen und pflügen können."

Aber nicht nur auf dem Papier wurde der Streit ausgetragen. Die Bauern wachten über ihre Fluren, duldeten kein unberechtigtes Abhüten ihrer Feldstücke. Schäfer und Knechte wurden verschiedene Male von den erzürnten Bauern kräftig geprügelt. Der Herr Amtmann ist ärgerlich, weil man auch gedroht haben sollte, man wolle ihn so schlagen, daß er im Backtrog heimgetragen werden müßte. Mit Pistolen, Flinten und Spießen rückte man einmal in sein Gut ein.

Kräftig wehrten sich die Frondienstpflichtigen gegen jede Vermehrung ihrer Dienste, weigerten sich, Arbeiten zu verrichten, zu denen sie nicht verpflichtet waren. Gar mancher Bogen Papier wurde mit Einsprüchen und Beschwerden gefüllt. So weigerten sich 1756 die Handfröner des Könitzschen Rittergutes, „die Ausnehmung der Kartoffeln zu verrichten", da sie zu dieser Arbeit nicht verpflichtet seien. Auch die Inhaber der Aemter und Güter mußten sich in der Bewirtschaftung ihrer Güter nach den Verpflichtungen richten, die sie gegen die Fröner hatten.

Der Wunsch nach Freiheit und Ablösung der Dienste fand aber meist nur wenig Verständnis. Noch 1803 behauptete man: „Die jetzige Wohlhabenheit der Untertanen erzeugt bei ihnen Eitelkeit, und diese macht ihnen die Dienstbarkeit gehässig. Sie möchten auch gern freie Leute sein."

Ja, sie wollten freie Leute sein — und sind es später geworden.

B.

Hier spricht die Bewegung

4. März 1937:

Pg. Rohkrähmer in Gößnitz, Krs. Eckartsberga,
Pg. Brandes in Ziegelroda, Krs. Querfurt,
Pg. Krischer in Blönsdorf, Krs. Wittenberg,
Pg. H. Schmidt in Halle, Ortsgruppe Glaucha.

5. März 1937:

Pg. Gagstetter, Halle, Ortsgruppe Franckeplatz,
Pg. Meyer, Ortsgr. Audenhain, Krs. Torgau
Pg. Gruffke, Gröden, Krs. Liebenwerda,
Pg. Krischer, Alsleben, Krs. Mansf.-See,
Pg. Wittenbecher, Dornstedt, Krs. Mans.-See,
Pg. Thiele, Schochwitz, Krs. Mansf.-See,
Pg. Wege, Hornburg, Krs. Mansf.-See,
Pg. Brandes, Oberröblingen, Krs. Mansf.-See,
Pg. Behringer, Niedereichstädt, Krs. Querfurt,
Pg. Bartsch, Büschdorf (Saalkrs.),
Pg. Rohkrähmer, Beyernaumburg, Krs. Sangerh.,
Pg. Heidenreich, Gommlo, Krs. Wittenberg.

HN Sport-Nachrichten

Auch Hallenser dabei!

Wir berichteten gestern bereits darüber, daß am nächsten Sonntag in Jena eine Fußball-Nachwuchsmannschaft des Mittegaues gegen den 1. SV. Jena erprobt wird. Diese Elf ist inzwischen noch etwas abgeändert worden, wobei nunmehr bei der Berücksichtigung der Kräfte auch über den thüringischen Bezirk hinausgegangen wurde. Es sollen jetzt spielen: Wöllner (Richthofen Weimar); Thieme (Sportfreunde Halle), Mähler (SC. Apolda); Randow (Richthofen Weimar), Bäumler (Thüringen Weida), Blanke (Wacker Halle); Breitenstein (Wacker Gera), Riedewald (Merkur Volkstedt), Schmarzyk (FV. Rositz), Förtsch (VfB. Apolda), Klören (VfB. Apolda). Als Auswechslungsspieler stehen zur Verfügung: Tormann Silge-Pößneck, Hendel-Rudolstadt, Ehrig-Halberstadt und der jetzt für den SV. Wustrow spielende frühere Hamburger Boye.

Nordhessens Elf

Für das Gauspiel Mitte — Nordhessen am 14. März hat der Gau Nordhessen folgende Mannschaft aufgestellt:

Sonnrein (Hanau 93); Pape (Spielverein Kassel), Engelhardt (Kassel 03); Reinhardt (Hanau 93), Eilenreich (VfB. Friedberg), Strasser (Borussia Fulda); Markert (Kassel 03), Bröfel Jstel und Beyer (alle Spielverein Kassel), Kleim (Kassel 03). — Das Rückgrat der Elf bilden also vier Spieler des Meisters Spielverein Kassel und drei Leute von Kassel 03.

Ins Wasser gefallen ...

Der Orientierungswaldlauf, den der Jahnkreis am nächsten Sonntag im Gelände zwischen Halle und Merseburg durchführen wollte, fällt wegen der Hochwasser-Ueberflutung aus.

Reichsoffenes Schwimmen in Dessau

Mit mehr als 200 Nennungen von 41 Vereinen aus Magdeburg, Leipzig, Berlin, Halle, Halberstadt, Braunschweig, Plauen, Kiel, Osnabrück u. a. hat das reichsoffene Wettschwimmen der Arbeitsgemeinschaft Dessauer Schwimm-Vereine am 7. März eine sehr gute Beteiligung erhalten. Wettbewerbe der Meisterklasse stehen nicht auf dem Programm. Dennoch stehen bei der starken Besetzung der einzelnen Prüfungen recht spannende Prüfungen bevor. Abschluß der Veranstaltung bildet ein Wasserballspiel zwischen einer Dessauer Stadtmannschaft und der Sieben der Sportabt. der Ostsee-Station Kiel.

Schmeling in New York

Sogleich nach seiner Ankunft mit der „Berengaria" in New York hatte Max Schmeling eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Box-Kommission und den Vertretern der Garden-Gesellschaft. In einem anschließenden Gespräch mit Pressevertretern gab der deutsche Meisterboxer seiner Zuversicht Ausdruck, daß sein Kampf mit Weltmeister Braddock wie vorgesehen am 3. Juni in New York stattfinden wird. Einmal geschlossene Verträge müssen eingehalten werden, und wenn es gar nicht anders geht, wird man Braddock durch die Gerichte zur Kontrakterfüllung zwingen müssen. Die Boxkommission hat Braddock die Aberkennung des Titels und Sperrung für alle ihre Ringe im Falle eines Kontraktbruchs angedroht.

Eder—Baker im Sportpalast

Die Zugnummer der Berufsboxkämpfe am Freitagabend im Berliner Sportpalast ist die Begegnung zwischen Gustav Eder und dem in seiner Heimat zur ersten Klasse zählenden Al Baker. Der farbige Belgier stellte sich bereits im letzten Herbst in Berlin vor. Damals zwang er den tapferen Dortmunder Sporer nach sechs Runden zur Aufgabe, wobei er zeigte, daß er über ein glänzendes technisches Rüstzeug verfügt. Etwas später unterlag Baker in Brüssel knapp gegen Europameister Wouters, und im Januar trug er in Rio de Janeiro einen technischen k.-o.-Sieg über Mocoso davon. Trotz alledem dürfte Baker aber kaum imstande sein, den Siegeszug unseres Meisterboxers Eder aufzuhalten.

Von den drei deutsch-österreichischen Begegnungen ist zweifellos das Treffen zwischen dem einstigen Halbschwergewichts-Europameister Heinz Lazzek (Wien) und unserem früheren Schwergewichtsmeister Vinzenz Hower (Köln) die interessanteste. Oesterreichs Federgewichtsmeister Waldinger kann sein Können gegen Exmeister Hans Schiller unter Beweis stellen, und der noch junge Wiener Halbschwergewichtler Romus geht mit Hintemann (Berlin) in den Ring. Vervollständigt wird das Programm durch die Begegnung zwischen Arno Przybilski (Potsdam) und Fred Bölck (Hamburg).

Die deutsche Hockey-Elf, die ihr erstes diesjähriges Länderspiel am 13. März in Brüssel gegen Belgien bestreitet, ist bereits aufgestellt worden. Es werden entsandt: Lichtenfeld (Berliner SC.); Weyrauch (HC. Heidelberg), Schnabel (DHC. Hannover); Dr. Bleßmann (Rotweiß Köln), Keller (Berliner HC.); Schmalix (Berliner HC.), Ruck (Frankfurt-Sachsenhausen), Cuntz (Frankfurt-Sachsenhausen), Weiß (Berliner SC.), Hamel (Berliner HC.), Meßner (Berliner SV. 92).

Die hervorragende Mannschaft des Londoner F.C. Chelsea spielt im Mai in verschiedenen Ländern des Festlandes. Am 17. Mai treten die Engländer in Wien gegen Admira an, am 23. Mai in Belgrad gegen Jugoslavija, am 27. Mai in Agram gegen Gradjanski und am 30. Mai in Paris gegen einen noch zu bestimmenden Gegner. Das ebenfalls geplante Prager Spiel wurde abgesagt.

Berlin — Magdeburg — Fulda — Mainz

Die Ausscheidungskämpfe der deutschen Turner für die Geräte-Meisterschaft

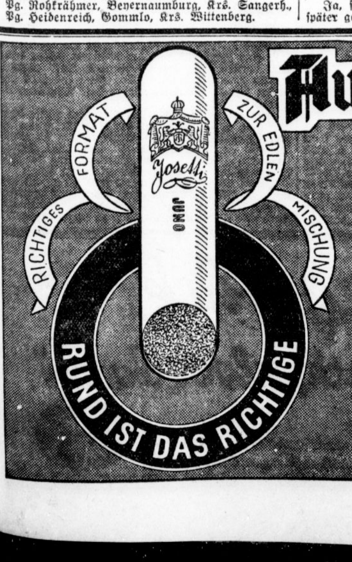
Der kommende Sonntag ist ein bedeutungsvoller Tag für die deutschen Turner. In Berlin, Magdeburg, Mainz und Fulda kämpft die Auslese der deutschen Gerätturner um die Teilnahmeberechtigung an den Endkämpfen um die deutschen Meisterschaften, die am 17. und 18. April in Stuttgart zur Durchführung gelangen. Nur 600 können in Stuttgart dabei sein, die jeweils 15 Besten aus den Ausscheidungskämpfen kommen in den Wettstreit um Meisterehren.

Die besten Turner aus Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien sind in Berlin versammelt, wo sie ihre Kämpfe auf dem Reichssportfeld im Kuppelsaal des Hauses des Deutschen Sports austragen. Unter den 27 Bewerbern findet man von besonders bekanten Turnern Kanis (Zoppot), Siewers (Stettin), Kupfer (Belgard), Domke (Forst), Pludra (Berlin), Mock (Berlin), Mattick (Spandau), Gallinger (Berlin), Thölke (Berlin), Kippert (Brieg), Galle (Brieg), Deutscher (Hirschberg), Strunk (Waldenberg) usw.

In Magdeburg treffen sich die vierzig besten Turner der Gaue Mitte, Sachsen, Nordmark und Niedersachsen. Besonders schweres Geschütz führt unser Gau Mitte mit Kurt Krötzsch (Leuna), Rödel (Greiz), Baumbach (Zella-Mehlis), Alfred Müller (Leuna) und Fritz Limburg (Ruhla) auf. Von den sächsischen Turnern ragen Leuschel (Thalheim), Neubert (Thalheim), Hartig (Böhlitz), Schumacher (Connewitz), Schreiter (Chemnitz) und Grünewaldt (Dresden) hervor. Besonders gespannt darf man auf das Zusammentreffen zwischen Krötzsch und dem Spitzenturner der Nordmark, Walter Steffens (Hamburg), sein. Von den Niedersachsen werden sich die Hannoveraner Lorenz und Rüger auszeichnen. Aus Halle steht in der Mittemannschaft Böhm (HTSV.).

Die Turner der Gaue Bayern, Hessen, Westfalen und Württemberg treffen sich in der alten Bischofsstadt Fulda. Auch hier wimmelt es von bekannten Namen. Besonders stark ist der Gau Bayern gerüstet, der u. a. die Olympiasieger Stangl (München) und Volz (Schwabach) zur Verfügung hat, ferner die Münchener Schmelcher, Geistbeck, Kindermann und Friedrich, die sämtlich zur Olympia-Kernmannschaft gehörten. Von den Hessen sind Fink und Wedekind (beide Kassel) besonders bekannt. Stutte (Eichen), Frisch (Steudenbach), Trostheim (Dortmund) sind wohl die stärksten Vertreter Westfalens. Von den Württembergern kennen wir Göggel (Stuttgart) und Polmar (Eßlingen) als hervorragende Gerätturner.

Zu herrlichen Kämpfen wird es auch in Mainz kommen, wo sich die Auslese der Gaue Südwest, Niederrhein, Mittelrhein und Baden trifft. Von den badischen Turnern müssen Franz Beckert (Neustadt) und Willi Stadel (Konstanz) an erster Stelle genannt werden. Konrad Frey und seine Vereinskameraden Koßmann und Bernhard Frey (Kreuznach) sind die stärksten Stützen des Mittelrheins. Sich (Düsseldorf), Schneider (Remscheid), Ulrich (Remscheid) und Seligmann (Düsseldorf) können für den Niederrhein eine Lanze brechen. Aber auch die Südwest-Turner haben das Zeug zu einem guten Abschneiden. Ihr stärkster Vertreter ist natürlich Weltmeister Ernst Winter.



Aus dem „Vollen" rauchen,
nämlich aus dem vollen, dicken runden Juno-Format, heißt:
Mit jedem Zug die herzhaften Feinheiten der edelsten Juno-Mischung genießen.
Denn bei JUNO
ist das Format keine Äußerlichkeit, sondern bestimmend für die Entwicklung des kultivierten Geschmacks.
Aus gutem Grund ist JUNO rund!

6 Stück 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703048/fragment/page=0007

Rund um Afrika

Tagebuchblätter und Reiseerinnerungen / Von Friedrich Busse

XVIII.

Von Durban über East London nach Port Elizabeth

Durban war der erste Hafen der südafrikanischen Union, in dem wir anlegten. Während die übrigen Hafenbehörden keinen Wert darauf gelegt hatten, festzustellen, was wir an Getränken und Tabakwaren an Bord hatten zeigten die Behörden in Durban und den übrigen südafrikanischen Häfen hierfür ein um so größeres Interesse, und zwar mit dem Ergebnis, daß die Bierpreise um 50 v. H. erhöht werden mußten: Hafenzoll. Man hätte im Hafen ein Mehrfaches der gewöhnlichen Preise zahlen müssen. Da haben wir hier gewartet, bis wir den Hafen wieder verlassen hatten. Mit dem Bierkauf zu warten, war leider nicht angängig, denn die Hitze verlangte einen kühlen Trunk, und so haben wir die 50 Prozent blutenden Herzens bezahlt.

Ja, die Hitze! Bis Durban hat sie uns verfolgt und gepeinigt. Bei einzelnen Passagieren zeigten sich wieder Erscheinungen wie beim „roten Hund“ im Roten Meer. Aber am Abend unserer Abfahrt aus Durban kam ein mächtiges Gewitter auf und brachte die ersehnte Abkühlung. Wunderbar war es, wie die Blitze grell durch die tiefdunkle Nacht zuckten, ja, manchmal schien der ganze Horizont nach der Landseite zu in Flammen zu stehen. Ein gigantisches Feuerwerk! So atmeten wir dann auf, als wir am 20. Januar in East London landeten und dort eine zwar sommerliche, aber doch erträgliche Temperatur antrafen. Hatten wir uns bisher bei Landgängen immer durch den Tropenhut schützen müssen, so konnten wir diesen jetzt getrost zu Hause, d. h. auf dem Schiff, lassen und den Filzhut wieder in seine Rechte einsetzen. Wir waren eben aus dem Tropengebiet heraus und in einem mehr europäisch anmutenden Klima. Nur daß hier jetzt gerade Sommer war, mitten in unserem tiefsten Winter.

Das Wandern in den Straßen wurde einem aber doch nicht leicht. East London liegt nämlich auf einem Hügel, der ziemlich steil zum Meere abfällt und nur einen schmalen Saum für die Hafenanlagen läßt. Will man in die Stadt, so muß man erst 144 Stufen erklimmen. Dann steht man am Eingang zu der Stadt, einem weiten Platz, das ist der Markt. Darauf ließen einige Ochsenfuhrwerke schließen, die dort ihre Waren feilhielten. Das ist nämlich eine Merkwürdigkeit von East London, daß man dort noch Ochsenwagen unverfälscht, so wie sie vor 30 oder 40 Jahren

Vornehmer Kaffer in Südafrika. Aufn. Friedrich

allgemein dem Verkehr in Südafrika dienten, antreffen kann. Heute ist der Ochsenwagen in Afrika fast ganz verschwunden, das Auto hat ihn verdrängt. Die Wagen, die ich sah, waren mit 14 bis 18 Ochsen bespannt. Die Wagen fielen durch ihre hohen Hinterräder, die Ochsen durch ihre langen Hörner auf. Sonst glichen sie europäischen Ochsen, sie hatten nicht den Fettbuckel wie die Zeburinder in Ostafrika. Die Ochsen lagen während der Rast in einem bunten Knäuel dicht beieinander. Leider habe ich es nicht erlebt, wie sie beim Aufbruch wieder in Reih und Glied gebracht wurden. So ganz einfach muß das nicht gewesen sein. Besonders gemütlich kann ich mir das Reisen auf so einem Ochsenwagen nicht vorstellen, aber zur Personenbeförderung wird er heute wohl kaum noch benutzt.

Das besondere Kennzeichen von East London ist die Wolle. Wohin man blickt: Wolle, Schafe und immer wieder Wolle. Da ist ganz in der Nähe des Hafens eine riesengroße Wollhalle, das Wollpackhaus (Woelpackuis). Dazu kommt die Wollauktionshalle und ein Wollstore neben dem anderen. Sieht man irgendwo einen Lagerschuppen und wirft einen Blick durch die offenstehende Tür: sicher sieht man dort Wolle lagern und Menschen, die sich mit ihrer Zurichtung oder Verpackung beschäftigen. So haben wir auch Hunderte und aber Hunderte von Wollballen eingeladen und nehmen sie mit nach Deutschland. Die Wolle kommt aus dem Hinterland, das auch sonst reich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist.

Unter den Siedlern und Pflanzern befinden sich viele Deutsche, besonders in den Küstendistrikten. Diese Gemüsebauern sind Nachkommen von Soldaten der sog. „Hannoverschen Legion“, die von der englischen Regierung nach Beendigung des Krimkrieges dort als Schutzwall gegen die kriegerischen Kaffern angesiedelt wurden. Sie haben ihren Siedlungen vielfach deutsche Namen gegeben. So haben wir an unserem Tisch einen jungen Deutschen aus „Berlin“. Aber auch Potsdam gibt's dort und Hannover und viele andere Siedlungen, die nach deutschen Orten benannt sind. Auch in der städtischen Bevölkerung ist der deutsche Einfluß nicht ohne Bedeutung, und unsere Leute sind sich ihres Deutschtums voll bewußt. Wir begegneten auf der Straße einem deutschen Juwelier aus Liegnitz, der schon vor 38 Jahren nach East London gekommen war, ohne bisher Gelegenheit gefunden zu haben, seine Heimat wiederzusehen. Er hörte uns auf der Straße deutsch sprechen und machte sich uns sogleich als Landsmann bekannt. Seine Freude, uns getroffen zu haben, war so groß, daß er uns zu einem Glase Bier einlud, und wir saßen lange mit ihm zusammen, und er wurde nicht müde, sich von Deutschland und seiner jetzigen Entwicklung erzählen zu lassen.

East London ist eine Stadt von etwa 40 000 Einwohnern, von denen 20 000 Weiße sind. Die Eingeborenen wohnen gegenüber der Stadt der Weißen auf dem rechten Ufer des Buffalo Rivers in schönen weißen Rundhütten, die einen guten und sauberen Eindruck machen. Neuerdings ist East London auch ein vielbesuchter Sommerbadeort geworden; sein Strand, die Orient Beach, mit seiner mächtigen Brandung lockt immer mehr Fremde an. Eins fällt dann noch in East London auf: die Vielheit der Kirchen; es gibt deren wohl zehn bis zwölf. Manchmal stehen mehrere dicht beieinander. Die verschiedenen Ausprägungen des englischen Christentums, die zum Teil unter amerikanischem Einfluß erfolgten, haben hier ihren Ausdruck gefunden. So gibt es eine Kirche der Methodisten, eine andere der Presbyterianer, eine schottische Kirche, auch eine deutsche Kirche usw. Mag das, oberflächlich gesehen, eine Zersplitterung bedeuten, so folgt doch daraus, vielleicht auch aus der Gegensätzlichkeit frisch pulsierendes christliches Leben. Es gibt hier sogar, für so eine kleine Stadt gewiß eine Seltenheit, verschiedene jüdische Synagogen. Die Zahl der Juden hat in den letzten Jahren in Südafrika sehr zugenommen, so daß nunmehr seit dem 1. November 1936 ganz scharfe Einwanderungsbestimmungen erlassen sind. Eigentlich ist die weitere jüdische Einwanderung so gut wie gesperrt.

Auch Port Elizabeth, unser nächster Hafen, den wir schon am nächsten Tage anlaufen, ist eine Stadt der Kirchen, aber auch eine Stadt der Denkmäler. Davon fanden wir hier mehr als sonstwo. Hier steht auch ein besonders schönes und eigenartiges Denkmal: ein Denkmal für das Pferd und seine Leistungen im großen Kriege. Der Reiter ist abgestiegen und tränkt sein treues Tier. Port Elizabeth mit seiner günstigen Lage an der weiten Algoa-Bai ist eine aufstrebende Stadt mit rd. 90 000 Einwohnern, von denen mehr als die Hälfte Weiße sind. Seine Anfänge gehen bis in das Jahr 1820 zurück. Damals wurden von der englischen Regierung 3000 Menschen in einem großen Transport verfrachtet und nach Südafrika gebracht. Die Nachkommen dieser „settlers“ sind auch heute noch in und um Port Elizabeth vorherrschend. An diese Landung erinnert ein schmaler hoher Turm zwischen Hafen und Stadt. Die Stadt, vom Hafen her sanft ansteigend, hat schöne breite Straßen mit schönen Geschäften und Schmuckplätzen. In den Außenbezirken sind die Wohnhäuser, gleichfalls an schön gepflegten breiten Straßen gelegen. Es sind durchweg Einfamilienhäuser im Landhausstil, aber doch von betonter Verschiedenheit. Da sind auch nicht zwei Häuser, die einander gleichen.

Auch in der Ausfuhr von Port Elizabeth spielt Wolle eine große Rolle. Dazu kommen nach Mohair und Straußenfedern. Neuerlich hat auch die Industrie hier Boden gewonnen, vod allem die Autoindustrie hier Boden gewonnen, vor allem die Autoindulassungen eingerichtet, so auch die General Motors Cie., deren neuzeitlich eingerichtete Fabrik wir besuchten. Vielleicht ein etwas ausgefallener Gedanke, gerade in Afrika eine Autofabrik zu besichtigen, aber das Programm unserer Rundfahrt wollte es so. Die Fabrik beschäftigt nur weiße Arbeiter, etwa 900 und ist imstande, stündlich sieben Autos abzuliefern. Die Leistung kann auf zwölf gesteigert werden. Die Herstellung eines Autos erfordert drei Tage.

Wirklich afrikanisch dagegen war der Schlangenpark, den wir anschließend besichtigten. Da sind rund 600 Schlangen der verschiedensten Arten und Größen, friedlich vereinigt, und zwar aller Arten, die es in Südafrika gibt. Ein gemauertes Becken umschließt sie, in der Mitte des Beckens und an seinem Rande sind Wasserstellen. So können sich die Schlangen nach Belieben auf dem Lande oder im Wasser aufhalten. Zum Teil liegen sie auch mit dem Kopf auf dem Lande und mit dem Schwanz im Wasser. Schutz gegen die grelle Sonne finden sie unter umgestülpten Körben. Zwischen ihnen bewegt sich der Wärter. Manchmal nimmt er ein ganzes Bündel Schlangen in die Hand, legt sie sich wohl auch zur Dekoration auf seine Mütze und läßt sie an sich herunterringeln. Den Abschluß unserer Rundfahrt bildete der Besuch des Strandes von Humewood, dem Seebade von Port Elizabeth, und des Happy Valley, des glücklichen Tales. Da grünt es und da blüht es, weiße Seerosen, blaue, gelbe, rote Palmen aller Arten und ein Rasen weich wie Samt. Ich glaube, des Blühens wird hier kein Ende. Ewiger Sommer oder ewiger Frühling — das ist Port Elizabeth.

Familien-Drucksachen

aller Art, wie Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe und -karten, Danksagungs-, Visitenkarten usw. liefert schnell, sauber und preiswert die

Buchdruckerei der Hall. Nachrichten

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16, Fernruf 279 81

Für Frühjahr und Sommer

Im Krollfestsaal in Berlin veranstaltete die Modezentrale des deutschen Damenschneiderhandwerks eine Frühjahrs- und Sommermodellschau. Unser Bild zeigt fünf reizende Abendkleidermodelle von dieser Schau. (Presse-Bild-Zentrale)

Perlenfischerei in Deutschland

Die deutsche Perle dem japanischen Zuchtprodukt überlegen

Wenn man von echten Perlen spricht, denkt man unwillkürlich an die Gestade der fernen Südsee, des Persischen Golfes oder der japanischen Meere, wo dunkelhäutige Eingeborene unter ständiger Lebensgefahr die Perlenfischerei als lohnenden Erwerbszweig betreiben. In äußerst mangelhafter Ausrüstung taucht man dort in für uns Europäer unvorstellbar große Tiefen, um die Perlmuschel von den Sandbänken loszulösen und ihres kostbaren Inhalts zu berauben.

Echte Perlen, ein vielbegehrter Schmuck des schönen Geschlechts, stammen jedoch, was nur wenigen bekannt ist, nicht immer aus dem Fernen Osten, sondern vielfach auch aus den Gewässern unserer deutschen Heimat. Schon im Jahre 1437 wurden in Bayern, wie urkundlich nachgewiesen ist, in dem aus dem Bayrischen Wald kommenden Flusse Regen Perlmuscheln gefunden. Zur gleichen Zeit erklärten die Herzöge Ernst und Albrecht III. die Perlfischerei für ein landesherrliches Privileg. Jedoch erst vom Ende des 16. Jahrhunderts an wurde die Ausbeutung der Perlmuschel enthaltenden Heimatgewässer in größerem Umfange aufgenommen.

Besonders reiche Perlmuschelvorkommen bestanden im 17. und 18. Jahrhundert in den Gewässern der Lüneburger Heide, die jedoch infolge eines rücksichtslosen Raubbaus bald vollkommen erschöpft waren. Während noch in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in Deutschland reiche Erträgnisse an Perlmuscheln zu verzeichnen waren, nahm die Ausbeutung in den siebziger Jahren infolge des damaligen Aufschwungs der Perlmutter-Industrie einen derartigen Umfang an, daß die Perlmuschel in den einheimischen Gewässern überhaupt auszusterben drohte. Erfreulicherweise hat sie sich jedoch in den letzten Jahrzehnten von diesem rücksichtslosen Raubbau wieder etwas erholt, so daß wieder an eine regelmäßige Ausbeute und planmäßige Erweiterung der Perlmuschelzucht durch staatliche Förderungsmaßnahmen gedacht werden kann.

Vorhandensein von Forellen und Ellritzen Vorbedingung

Man findet Perlmuscheln heute noch in hunderten von Bächen im Oden- und Westerwald, Spessart, Hunsrück, dem Riesengebirge, der Eifel, Lausitz, Vogtländischen Schweiz, Bayrischen Wald und Fichtelgebirge, wo Kalkarmut herrscht. Vorbedingung für das Gedeihen von Perlmuscheln ist das Vorhandensein von Forellen, Ellritzen und anderen Fischen, da die jungen Larven der Muscheln in den Fischkiemen aufwachsen. Außerdem fordert die Süßwasser-Perlmuschel einen reichen Pflanzenbestand, der ihr Ernährungsmöglichkeiten bietet. Auch in den Bächen unserer Heimat gibt es noch an gewissen Stellen Muschelbänke, wo die kostbaren Schalentiere manchmal zu Dutzenden nebeneinandersitzen.

Alle zehn bis zwölf Jahre erfolgt die Durchsuchung der Gewässer nach Muscheln, wobei jedesmal ein anderer Bach vorgenommen wird. Im Odenwald betreibt man die Ausbeute der Gewässer sogar heute noch nach einer noch aus dem Jahre 1888 stammenden Perlfischerei-Verordnung. Das Abfischen der Bäche erfolgt meist nach einem bestimmten Plan vom Mündungsgebiet an aufwärts. Die Muscheln werden hierbei in Körben gesammelt und dann mit Hilfe einer eigens für diese Zwecke konstruierten Spezialzange auf ihren Inhalt untersucht. Manchmal muß man über tausend Muscheln öffnen, bis man eine einigermaßen ansehnliche Perle findet. Diese sitzen meist mehr oder minder fest am Hinterrand der Muschel, von wo sie mit einer Pinzette losgelöst werden. Bei dieser Prozedur ist sorgfältig darauf zu achten, daß die Schließmuskeln der empfindlichen Tiere nicht verletzt werden, weshalb der Schalenrand nicht mehr als einen Zentimeter geöffnet werden darf. Nach der Untersuchung werden die Muscheln wieder in ihr Lebenselement, das Wasser, eingesetzt, während sie früher einfach weggeworfen wurden. Dieser uns heute unverständlichen Handlungsweise ist vor allem der Rückgang der Muschelbestände in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zuzuschreiben.

Bayern am reichsten an Perlmuscheln

Es handelt sich somit bei den deutschen Perlen um auf natürliche Weise entstandene Zufallsprodukte, während bei den bekannten japanischen Zuchtperlen die Bildung des kostbaren Fremdkörpers in der Muschel durch einen gewaltsamen Eingriff von Menschenhand hervorgerufen wird. Auf der letzten internationalen Juweliertagung in Berlin wurde festgestellt, daß derartig künstlich gezüchtete Perlen keinesfalls als „echte Perlen“ betrachtet werden können. Man erkennt dies schon an den Preisunterschieden zwischen den beiden Perlenarten. Während die deutsche Perle auf den Juwelenmärkten Preise bis zu hundert Mark und darüber für besonders schöne Exemplare erzielt, bringt es das japanische Zuchtprodukt vielfach auf nicht mehr als 10—20 Mk. Perlmuscheln können ein Alter bis zu hundert Jahren erreichen, das man wie bei den Bäumen an den sogenannten Jahresringen erkennt. In ihrer Jugendzeit wachsen die Muscheln jährlich um etwa einen Millimeter, später jedoch etwas weniger. Als Gewichtseinheit gilt für die Perle das Edelsteinkarat — 0,2058 Gramm. Auf allen Juwelenmärkten ist die deutsche Perle infolge ihrer Schönheit und Reinheit hochgeschätzt.

Ebenso wie die Fischerei hat leider auch die Perlmuschelzucht in der Technik eine unüberwindliche Gegnerschaft. Flußregulierungen und Stauanlagen beeinträchtigen wie auch die Verunreinigung der Bäche durch Abwässer das Gedeihen der Perlmuschel und vertreiben sie schließlich von ihren Wohnplätzen. Am reichsten an Perlmuscheln ist heute noch Bayern, das in nahezu zweihundert Gewässern Ansiedlungen der kostbaren Schaltiere besitzt. Man darf daher hoffen, daß es der verständnisvollen Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen gelingt, Deutschland die Perlmuschel zu erhalten und damit einen Erwerbszweig vor dem Untergang zu bewahren, der an unverfälschter Naturromantik höchstens noch mit dem leider schon nahezu ausgestorbenen Gewerbe des Flößers oder Kohlenbrenners zu vergleichen ist.

Dienstgehorsam

Das schwäbische Dorf war schon seit geraumer Zeit in ungewöhnlicher Aufregung. Der Oberamtmann wurde erwartet, der die ganze Verwaltung und Ordnung im Dorf zu überprüfen hatte. Der Dorfschulze und die Mitglieder des Gemeinderates hatten alle Hände voll zu tun, um dem ganzen Ort ein schmuckes Aussehen zu verleihen und alles aus dem Wege zu räumen, was dem hohen Herrn mißfallen könnte.

Nun kam aber der Oberamtmann einen Tag früher, als er erwartet wurde. Vielleicht geschah das nicht ohne Absicht. So fand er gleich am Eingang zum Dorf ein paar Zigeunerwagen vor, deren Insassen sich bettelnd im Dorf herumtrieben. Selbstverständlich trug diese Tatsache dem Dorfschulzen sofort eine Rüge ein, und der bestürzte Mann bekam den Auftrag, keinerlei fahrendes Volk mehr in seinem Orte zu dulden. Außerdem sollte er über diesen Punkt alle Vierteljahre dem Oberamtmann Bericht erstatten.

Der Zeitpunkt des ersten Berichtes rückte heran und ging vorbei, ohne daß der Dorfschulze inmitten von Familiensorgen und Erntearbeiten zu seinem Berichte Zeit gefunden hätte. Schließlich kam ein Erinnerungsschreiben vom Oberamt, und da raffte er sich endlich auf und schrieb folgenden Brief:

„Dem Königlichen Oberamt teile ich auf Anfrage mit, daß seit der Anwesenheit des Herrn Oberamtmanns keinerlei fahrendes Gesindel mehr in unserer Gemeinde gewesen ist, worüber zu berichten war.“

Reizendes Kleingebäck

mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“

selbstgebacken

nach bewährten Oetker-Rezepten aus „Backen macht Freude!“ Preis 20 Pfg. Wo nicht erhältlich gegen Einsendung von Marken portofrei von Dr. August Oetker, Bielefeld

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 4. März 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 53 / Seite 9

Weiter wachsende Umsätze auf der Messe

Die Geschäfts- und Abschlußtätigkeit auf der Großen Technischen Messe, die am Dienstag schon in größerem Umfange einsetzte, hat am Mittwoch noch zugenommen. Auch unter Einrechnung des gestrigen Tages hatte die Technische Messe eine Besucherzahl aufzuweisen, wie sie selbst 1928, in dem bisher stärksten Jahre, nicht zu verzeichnen war. Unter den Einkäufern war auch sehr stark das Handwerk vertreten. Die Verkäufe waren nach dem In- und Auslande gleich gut. Während Ueberseeabschlüsse vorläufig noch zurücktraten (da diese Einkäufer wohl noch auf der Mustermesse beschäftigt sind), beteiligten sich die westeuropäischen Länder sehr stark am Geschäft. Die Textilmaschinenmesse berichtet, daß 40 Prozent ihrer Aufträge aus dem Auslande kommen. Von Großfirmen der Elektrotechnik wurde bisher ein Auslandsanteil von 20 Prozent gemeldet. Für die nächsten Tage erwartet man hier noch eine Steigerung. Die Radiofirmen hatten besseres Geschäft als im Vorjahr, besonders mit Frankreich und Belgien. Bei den Büromaschinen herrschte das Inland als Käufer von kleinen Schreibmaschinen und Buchungsmaschinen vor, doch wurden auch Abschlüsse nach Frankreich und England getätigt.

Auch in der Innenstadt behielt das Messegeschäft seinen ausgezeichneten Charakter. Zwar machte sich auf der Textilmesse nach den außerordentlich starken Vortagen eine kleine Abschwächung bemerkbar, und auch in Automaten und Lederwaren wurde ein weniger gutes Geschäft gemacht. Im übrigen aber hielt die gute Tendenz unverändert an. Die Reichsmöbelmesse liegt weiter wesentlich über dem Vorjahre. Die Umsätze sind hier in allen Sparten gut, dabei konnten Korbmöbel den Durchschnitt nicht ganz erreichen, während Polstermöbel überdurchschnittlich gut verkauft wurden. Erfreulicherweise ist eine ganze Reihe ehemaliger Auslandskunden in Eisen- und Stahlwaren zu Solinger Erzeugnissen zurückgekehrt. Viele Gruppen stellen eine widerspruchslose, zum Teil begeisterte Aufnahme von Erzeugnissen aus neuen deutschen Werkstoffen durch ausländische Abnehmer fest. In Gebrauchsartikeln deckten sich der französische Großhandel und die Einkäuferschaft französischer Warenhäuser gestern an verschiedenen Stellen der Mustermesse stark ein.

Saline und Soolbad Salzungen

Restverlust getilgt

Die Saline und Soolbad Salzungen AG., Bad Salzungen, erzielte in 1936 nach 0,04 (0,06) Mill. RM. Abschreibungen einen Gewinn von 16 015 (46 287) RM., wodurch der Restverlust aus den Vorjahren von 9438 RM. nunmehr getilgt werden kann. Im Berichtsjahre wurde durch bauliche und betriebliche Verbesserungen der Anlagen die Wirtschaftlichkeit des Betriebes gehoben. Die Salzerzeugung betrug 7658 (7368) t, der Salzabsatz 7672 (7474) t. Der seitherige Absatzanteil innerhalb der Norddeutschen Salinen-Vereinigung in Höhe von rund 2,23 Proz. wurde durch Einbeziehung des Auslandsabsatzes der Ausfuhr treibenden Salinen in die Tätigkeit der Vereinigung auf rund 1,92 Proz. umgeändert. Eine Verminderung des Absatzes trat durch die Neuregelung nicht ein. Dagegen wurde der durchschnittliche Erlöspreis ungünstig beeinflußt und um rund 5 Proz. herabgedrückt. Im Badebetrieb wurde der Besuch durch das anhaltend kalte und regnerische Wetter sowie durch die Olympiade ungünstig beeinflußt. Die Zahl der Kurgäste betrug insgesamt 4103 (4454). In der Bilanz sind bei 0,65 Mill. RM. Aktienkapital und 0,16 (0,16) Mill. RM. Rücklagen die Verbindlichkeiten mit 0,07 (0,07) Mill. RM. verzeichnet, andererseits Anlagen mit 0,60 (0,62) und Umlaufswerte mit 0,28 (0,26), davon Wertpapiere mit 0,05 (i. V. 1 RM.), Warenforderungen mit 0,03 (0,07) und Bankguthaben mit 0,17 (0,14) Mill. RM. Mit den 1936 ausgeführten Umbauten und Neueinrichtungen sei der Ausbau des Salinenbetriebes zu einem gewissen Abschluß gekommen. HV. am 12. März.

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im Januar 1937 um 274,3 Mill. auf 14 577,4 Mill. RM. erhöht.

Waffenhandel allen voran

„Günstige" Entwicklung des Welthandels in Kriegsgerät

Wie vorauszusehen war, hat der Welthandel in Kriegsgerät im Jahre 1936 rasch zugenommen. Die Sorge vor einer Ausbreitung kriegerischer Konflikte in der Welt hat zu einer zunehmenden Aufrüstung auch derjenigen Staaten geführt, die in der Versorgung mit Kriegsgerät nicht „autark", sondern gezwungen sind, sich die benötigte Ausrüstung auf dem Wege der Einfuhr zu beschaffen.

Nach einer Abhandlung im neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung hat der Welthandel in Kriegsmaterial in Landeswährungen berechnet, im Jahre 1936 zu fast neun Zehnteln den Höchststand des Jahres 1929 wieder erreicht. Damit hat sich der Welthandel in Kriegsgerät in den letzten Jahren günstiger entwickelt als der Welthandel in allen übrigen Waren. Dabei ist nicht einmal berücksichtigt, daß die Ausfuhr von Kriegsmaterial heute statistisch sicher unvollständiger ausgewiesen wird als noch vor sieben bis acht Jahren. Ferner gehört Kriegsgerät zu den wenigen Waren, die während der Krise nicht billiger geworden sind, und die heute schon mit höheren Preisen als 1929 bezahlt werden müssen.

Unbestritten den größten Anteil am Welthandel in Kriegsgerät hat nach wie vor Großbritannien; an zweiter Stelle folgen — wie auch schon in früheren Jahren — die Vereinigten Staaten von Amerika, denen sich Frankreich anschließt. Diese drei Länder stellten 1936 rund drei Viertel der (statistisch erfaßten) Welthandelsumsätze in Waffen, Munition, Kriegsschiffen und Flugzeugen. Gewisse Verschiebungen gerade in den letzten Jahren sind aber unverkennbar. So ist besonders bemerkenswert die wachsende Bedeutung der tschechoslowakischen Rüstungsausfuhr. Während die gesamte Weltausfuhr in Kriegsgerät 1936 nur wenig größer war als 1929, ist der Export der Tschechoslowakei in der gleichen Zeit auf fast das Dreifache gestiegen. Die Exportquote der Rüstungsproduktion muß sich in der Tschechoslowakei auf mindestens ein Drittel bis 50 Prozent erhöht haben; heute schon beträgt der Anteil tschechoslowakischen Rüstungsgeräts am Welthandel (ohne Kriegsschiffe) in diesen Waren rund 10 Prozent (überwiegend Waffen).

Erneuerung des Drahtgewebeverbandes. Wie dem dhd. mitgeteilt wird, ist der schon seit einigen Jahren bestehende Drahtgewebeverband erneuert worden. Zum Geschäftsführer wurde Dr. Rawald von der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Drahtgewebe-Fabrikanten, Berlin, bestellt. Die Preise und Bedingungen des Verbandes sind vom Reichskommissar für die Preisbildung genehmigt. — Gleichzeitig wird der Verband eine Exportpreisregelung durchführen.

Steuerkalender für März 1937

Aufgestellt für den Geschäftsbereich der Finanzämter Halle (Saale)-Stadt und Saalkreis sowie für die Steuerverwaltung der Stadt Halle.

Fälligkeitstag	Steuerart	Zahlstelle	Erläuterungen
5.	Lohnsteuer	Finanzamt	für die Zeit vom 16. bis 28. Februar 1937; außerdem die 200 RM. insgesamt nicht übersteigenden Beträge aus der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1937; gleichzeitig Lohnsteueranmeldung für Februar. Arbeitgeber mit nicht mehr als fünf Arbeitnehmern haben Lohnsteuer abzuführen, wenn die einzelnen Beträge 50 RM. übersteigen.
8.	Versicherungsteuer	Finanzamt	Abschlagszahlungen und Anzeigen der vierteljährlichen Abrechner für Februar 1937.
10.	Einkommensteuer und Körperschaftsteuer	Finanzamt	Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für das I. Vierteljahr (Januar bis März 1937) nach dem letzten Steuer- oder Rechtsmittelbescheid.
10.	Umsatzsteuer	Finanzamt	Voranmeldungen und Vorauszahlungen für Monatszahler (Umsatz 1936 über 20 000 RM.) für Februar 1937.
10.	Schulgeld	Städt. Steuerkasse	
10.	Bier- und Getränkesteuer	Städt. Steuerkasse	nebst Abrechnung für Februar.
10.	Bürgersteuer der Arbeitnehmer	siehe Steuerkarte	von den Arbeitgebern einzubehalten: für Wochenlöhner die halbe, für die übrigen die ganze Monatsrate.
15.	Börsenumsatzsteuer	Finanzamt	Anmeldung und Zahlung für Februar 1937; Fehlanzeige erforderlich.
15.	Hausabgaben	Städt. Steuerkasse	Fällig sind: Grundvermögensteuer nebst staatlichem und Gemeindezuschlag, Hauszinssteuer, Kanalbenutzungsgebühren, Beitrag zu den Wegereinigungskosten sowie Müllabfuhrgebühren.
15.	Gewerbesteuer	Städt. Steuerkasse	nach der Lohnsumme, einschließlich der Berufsschulbeiträge mit zusammen 1,596 Prozent der Lohnsumme.
20.	Lohnsteuer	Finanzamt	für die Zeit vom 1. bis 15. März 1937 für einzubehaltende Beträge über insgesamt 200 RM. im Kalendermonat.
24.	Bürgersteuer der Arbeitnehmer	siehe Steuerkarte	der von den Arbeitgebern einzubehaltende zweite Teilbetrag der Märzrate für Wochenlöhner.
31.	Versicherungsteuer	Finanzamt	endgültige Abrechnung und Zahlung der Monatsabrechner für Februar 1937.

Fälligkeiten beachten. — Keine Schonfristen. — Zahlungsverzug verursacht Säumniszuschlag.

Anhänger- und Aufbauindustrie stark beschäftigt

Bei einer Pressebesichtigung auf der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1937 sprach der Leiter der Fachuntergruppe Anhänger, Omnibus- und Nutzwagen-Aufbauten, Direktor Rahm, zum Thema „Die wirtschaftliche Bedeutung der Anhänger- und Aufbauindustrie". Durch die sprunghafte Entwicklung der Motorenindustrie Deutschlands, so führte er aus, hat auch die Anhänger- und Aufbautenindustrie einen entsprechenden Auftrieb erhalten. Fast 150 Betriebe haben sich zu einer Fachgruppe in der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie zusammengeschlossen. Ihre Bedeutung erhellt daraus, daß 1927 im ganzen erst 3784 Anhänger gebaut wurden; die Kurve stieg dann stetig und erreichte 1936 die hohe Zahl von 27 740. Auch die Zahlen des Exports in Lastanhängern zeigen eine erfreuliche Steigerung. Während bis 1929 ein Jahresdurchschnitt von 125 Fahrzeugen zu verzeichnen war, konnten 1936 beinahe 550 Fahrzeuge ausgeführt werden.

Ein Markstein in der Entwicklung der Anhängerindustrie ist die Bildung ihres Kartells, der Vereinigung deutscher Lastanhängerfabriken, das Anfang 1933 gegründet wurde und in dem sich die Fabriken mit mehr als 90 Proz. der Produktion zusammenschließen konnten. Mit der Gründung dieses Kartells wurde der Wettbewerb vom unnatürlichen Preiskampf mit ständig sinkender Qualität verlagert zum Wettbewerb des intensiven konstruktiven Fortschritts und ständiger Qualitätsverbesserung. Die Anhängerindustrie ist aus sich heraus bestrebt, die Normung zu beschleunigen, die in verschiedenen Teilen bereits erreicht ist. Auch eine möglichst weitgehende Typisierung wird angestrebt und durch das Kartell bewußt gefördert. Auf Anregung der Anhängerindustrie sind demnächst bei der Ergänzung der Verkehrsordnung Vorschriften zu erwarten, die die Zulassung von Anhängern in ähnlicher Weise wie bei den Lastkraftwagen regeln und einen „Anhängerbrief" schaffen.

Auch die Aufbautenindustrie hat ihre Aufgaben in den letzten Jahren nicht vernachlässigt. Während 1933 nur 431 Omnibusse produziert wurden, stieg die Zahl im Jahre 1936 auf 3318. Welche großen Aufgaben die Hersteller von Aufbauten in letzter Zeit außerdem zu erfüllen hatten, beweisen einige markante Beispiele, so der Bayern-Zug, der Deutschland-Zug, die fahrbaren Post- und Telegraphenämter der Deutschen Reichspost, wozu noch zahlreiche Sonderfahrzeuge des Heeres, der Reichsbahn, des Rundfunks, der Stadtgemeinden, des Krankenwesens und der Feuerwehr gehören.

Fahrzeug- und Vorrichtungsbau Gebrüder Sachsenberg, GmbH., Dessau-Roßlau. Unter dieser Firma wurde mit dem Sitze in Dessau-Roßlau eine neue Gesellschaft gebildet, in die die Gesellschafterin Gebrüder Sachsenberg AG. in Dessau-Roßlau Grundstücke im Werte von 549 000 RM. einbringt und die Gesellschafterin Gotthard Sachsenberg, Zentralgesellschaft mbH. in Berlin, ihre Einlage in bar leistet. Das Stammkapital der neuen Gesellschaft beträgt 550 000 RM. Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung und Vertrieb von Maschinen aller Art, insbesondere Fahrzeuge, Fahrwerke, Vorrichtungen usw. Geschäftsführer sind der Ingenieur Hans Sachsenberg in Dessau und Major a. D. Eberhard Cranz in Berlin-Zehlendorf-West.

Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft. In der oHV. der zum Magdeburger Feuerversicherungs-Konzern gehörenden Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft wurde der Abschluß für 1936, der einen Gewinn von 84 416 RM. ausweist, nebst den übrigen Punkten der Tagesordnung einstimmig genehmigt. Es werden also 7 (8) Proz. Dividende verteilt. Zur Zeit laufe eine großangelegte Werbung, die nach den bisherigen Berichten befriedigende Erfolge gebracht hat. Die Landwirtschaft sei wieder mehr in der Lage, Versicherungen abzuschließen.

Berliner Börse

3. März

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.465	12.495	Japan	1 Yen	0.709	0.711
Argentinien	1 Pap. Peso	0.748	0.752	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	41.92	42.00	Lettland	100 Lat	48.35	48.45
Brasilien	1 Milreis	0.151	0.153	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.14	61.26
Canada	k. kanad.	2.488	2.492	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	54.32	54.42	Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	Portugal	100 Escudos	11.05	11.07
England	1 Pfd. Sterl.	12.165	12.195	Rumänien	100 Lei	1.813	1.817
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	62.72	62.84
Finnland	100 finn. Mk.	5.37	5.38	Schweiz	100 Franken	56.77	56.89
Frankreich	100 Francs	11.57	11.59	Spanien	100 Peseten	17.48	17.52
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.656	8.674
Holland	100 Gulden	136.23	136.51	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.13	15.17	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	54.42	54.52	Uruguay	1 Goldpeso	1.379	1.381
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	3.3.	2.3.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.25	101.20
4½% Reichsschatz 35 Folge V	99.75	—.—
„ „ 36 „ II	98.75	98.75
4% Deutsche Reichsanleihe 34	98.25	98.25
5½% Young-Anleihe	103.25	103.50
6% Preuß. Staatsanleihe 28	108.12	108.12
4½% „ 36	99.75	99.75
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.30	100.30
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	98.75	—.—
4½% „ „ 3,4	98.75	98.75
5½% „ „ 5,6	—.—	98.75
6% „ Liq. Goldrt.	106.25	106.25
„ Abfind.	103.—	106.—
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
Ablös. o. A.	22.45	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% „ 14	11.25	11.25
4½% Sächs. Prov. RM. 13	97.50	—.—
4½% „ „ „ 18	97.—	—.—
4½% „ „ „ 14	—.—	97.—
4½% „ „ „ 15	97.—	—.—
4½% „ „ 16 A 1	—.—	—.—
4½% „ „ 17	—.—	97.50
4½% „ „ 16 A 2	—.—	97.50
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	98.12	98.25
„ 28 A 1 u. 2	98.37	98.37
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	128.87	128.87
„ „ „ S. 2	143.50	143.50
„ „ ohne Ausl.	29.25	29.25

Steuergutscheine

	3.3.	2.3.
Fällig 1934	103.75	103.75
Fällig 1935	107.75	107.75
Fällig 1936	111.75	111.75
Fällig 1937	115.10	115.10
Fällig 1938	114.70	114.70
SteuergutscheineGr.I Durchschn.	110.60	110.60

Pfandbriefe

	3.3.	2.3.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	98.50	98.50
4½% „ „ „ R. 38	98.50	98.50
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.—	101.—
4½% „ „ Komm. S. 6	96.50	96.50
4½% „ „ Komm. S. 8	100.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	98.50	98.50
4½% „ „ „ Em. 5	98.50	98.50
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.10	101.12
4½% „ „ Kom. E. 7,13,14	96.50	96.50
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	98.—	98.—
4½% „ „ R. 11	98.—	98.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	97.—	97.25
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	97.12	97.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	97.—	97.—
4½% „ „ 26, II	97.—	97.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	98.—	98.—
4½% „ „ „ E. 26, 27	98.—	98.—
4½% „ „ Kom. 26,27,28	96.—	96.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	98.25	98.25
4½% „ „ Kom. E. 1	96.—	96.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13,15	98.25	98.25
4½% „ „ R. 17, 18	—.—	—.—
4½% „ „ R. 19	—.—	98.25
4½% „ „ Kom. R. 20	—.—	96.25
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	98.—	98.—
4½% „ „ E. 45, 46	—.—	98.—
4½% „ „ Kom. E. 17-19	96.—	96.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	98.25	98.25
4½% „ „ 19	98.25	98.25
4½% „ „ 24	98.25	98.25
4½% „ „ 25/27	98.25	98.25
4½% „ „ 28	98.25	98.25
4½% „ „ 20/21	98.25	98.25
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) „ „	97.—	97.—
4½% (7) „ „ Ausg. 1-2	97.—	97.—
4½% (6) „ „ Ausg. 1-2	97.—	97.—
4½% „ „ Liqu. Pf.	101.87	102.12

Aktien

	3.3.	2.3.
Allg. Dt. Credit-A.	93.50	93.25
Berl. Handels-Ges.	131.25	131.25
Comm. u. Priv. Bk.	115.50	115.50
Dt Bk. u. Disconto	118.—	118.50
Dresdner Bank	105.—	105.—
Hall. Bankverein	94.87	—.—
*		
Halb. Blankb. A.-G.	85.—	84.25
Halle-Hettstedter	92.50	91.87
Hambg. Hochbahn	95.—	94.87
Nordh. Wernig. E.	55.50	55.50
*		
Adlerhütt. Glasw.	72.—	69.62
Alsencement	—.—	180.—
Ammend. Papier	93.75	94.12
Anhalt. Kohlenw.	123.75	133.37
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	121.—	121.—
Bachm. & Ladew.	113.25	112.—
Balke Maschinen	94.—	—.—
Basalt AG.	25.12	25.12
Bayrische Spiegel	52.50	52.50
Bergmann El.	—.—	127.50
Berl. Guben. Hutf.	158.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	73.50	73.50
Beton u. Monier	142.50	142.50
Brandenb. Elektr.	96.12	—.—
Busch & Jäger	130.—	130.—
Carton. Loschwitz	—.—	120.—
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	115.50	114.25
Chem. Wke. Albert	142.—	124.25
Dtsch. Schachtbau	—.—	139.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	129.—
Dortmund. Aktien	175.50	175.—
Dresdn. Gardinen	95.75	94.75
Dresd. Lpz. Schnell	93.25	—.—
Dyckh. & Widm.	163.—	163.25
Dynamit Nobel	89.12	91.—
Erdmannsdorf	122.—	121.—
Erlanger Baumw.	147.50	—.—
Fahlberg List	201.50	202.—
Falkenst. Gard.	116.—	115.—
Fein-Jute-Spinn.	122.25	122.—
Fraust. Zucker	122.—	120.25
Fröbeln Zucker	134.50	134.12
Gerresheim. Glas	128.25	—.—
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	149.—	150.—
Görlitzer Waggon	123.—	122.75
Gritzner Masch.	46.—	44.75
Gruschwitz Textil	116.50	117.—
Hageda	129.62	128.—
Hallesche Masch.	116.25	116.87
Hemmoor Zement	196.25	—.—
Hildebrand Mühl.	86.50	85.50
Hirschberg. Leder	124.50	125.—
Hochtief AG.	136.—	136.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	140.—	140.—
Lor. Hutschenr.	87.75	87.—
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	127.—	127.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	81.25	80.50
Kahla Porzellan	120.—	120.50
Keram. Werte	154.—	154.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	144.—	142.75
Leipz. Riebeck-Br.	80.12	81.—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	173.75	175.75
Lindner, Gottfried	154.75	154.62
Lingnerwerk	—.—	156.12
Löwenbr. Böhm.	97.—	97.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	159.50	161.50
Maschfbr. Buckau	—.—	131.50
Meyer-Kauffm.	112.—	112.—
Miag Mühlenb.	—.—	—.—
Mimosa AG.	150.—	150.—
Mühle Rüningen	—.—	168.—
MülheimerBergw.	—.—	168.50
Natron Zellst.	122.50	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	124.—
Norddt. Kabel	—.—	135.—
Nordsee-Hochs.	142.25	143.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	115.50	116.25
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	211.—	212.—
Preußengrube	136.50	—.—
Radeberg. Export	159.—	—.—
Reichelbräu	—.—	108.62
Reichelt Metall	157.—	—.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	109.—	108.75
Riebeck Montan	119.—	119.—
Rosenthal Porz.	83.—	83.37
Rositz. Zuckerraff.	89.50	90.—
Sachsenwerk	—.—	329.—
Sächs. Webstuhl	111.50	109.62
Sachtleben AG.	—.—	185.—
Sangerh. Masch.	—.—	—.—
Sarotti	109.50	107.25
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	184.—	183.50
Fritz Schulz jun.	60.50	60.87
Siemens Glas	121.37	121.50
Staßf. Chem. Fabr.	84.50	84.50
Steatit Magnesia	166.—	—.—
Stett. Portl. Zem.	124.12	125.—
Stollwerck	117.87	115.75
Tack, Conrad	140.—	140.—
Tüllfabrik Flöha	114.50	114.—
Ver. Altbg. Spielk.	220.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	84.—	84.—
Verein dt. Nickel	162.—	160.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	34.50	—.—
Wagner Maschin.	119.—	119.50
Wanderer-Werke	174.75	174.50
Wenderoth	—.—	95.87
Wersch.-Weißenf.	—.—	—.—
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	104.—	103.50
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	142.—	141.12
Zeitzer Maschin.	138.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	—.—

Unnotierte Werte

	3.3.	2.3.
Burbach Kali	70.75	70.62
Oberbedarf	86.62	86.62

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	4.3.	3.3. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	120.70	120.50
8% Hoesch-Eisen	—.—	—.—
4½% F. Krupp 36	—.—	98.12
5% Mitteld. Stahl 36	101.—	100.87
7% Ver. Stahl B.	102.75	102.75
5% do.	100.50	—.—
4¾% do.	95.—	—.—
4¾% do. u. Zus. V.	—.—	96.87
4½% do.	95.62	95.25
Banken		
Bank f. Brauind.	—.—	130.—
Reichsbank	192.—	189.75
Verkehr		
AG. f. Verkw.	129.37	129.25
Allg. L. u. Kraft	—.—	148.62
Dt. Dampf Hansa	124.62	124.50
Dt. Reichsbahn	17.—	17.—
Hambg. Paket	42.25	44.—
„ Südamerik.	—.—	120.—
Norddt. Lloyd	17.37	17.50
Aktien		
Accumulatoren	200.50	201.—
Allg. Elektr.-Ges.	38.25	38.75
Aschaff. Papier	137.75	137.25

	4.3.	3.3.
Bayer. Motoren	142.25	141.62
Bemberg, J. B.	111.50	112.50
Berger Tiefbau	—.—	143.—
Berl. Kraft A	166.—	165.50
„ Maschinen	—.—	138.—
Braunk. u. Brik.	227.—	—.—
Bremer Wolle	168.25	—.—
Buderus	118.37	118.50
Charl. Wasser	113.12	113.75
Chem. Heyden	147.—	146.—
Cont. Gummi	187.—	186.—
Daimler-Benz	128.25	128.87
Dt.-Atlant. Tel.	—.—	124.—
Dt. Contin. Gas	115.37	115.25
„ Erdöl	148.—	148.—
„ Linoleum	175.25	176.—
„ Telephon	143.87	—.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	167.—
Dter. Eisenhdl.	153.50	153.—
Dierig, Chr.	—.—	172.50
Dortm. Union	—.—	210.25
Eintracht Brk.	197.—	197.—
Eisenbahnverk.	—.—	—.—
El.-Lieferung	—.—	134.75
Elektr.-Schles.	—.—	125.37
El. Licht u. Kraft	148.—	148.50
Engelhardt-Br.	87.87	88.—
Farbenindustrie	168.50	170.25
Feldmühle	—.—	141.50
Felten u. Guill.	138.75	138.50
Ges. f. el. Untern.	—.—	145.50
Goldschmidt	127.75	128.—
Hambg. Electr.	149.50	150.—
Harbg. Gummi	—.—	—.—
Harpener Bgb.	155.—	155.50
Hoesch-Köln N.	117.62	117.87
Holzmann, Ph.	144.50	145.—
Hotelbetrieb	88.25	88.75
Ilse Bergbau	—.—	176.—
„ „ G.-Sch.	146.—	146.62
Junghans, Gebr.	126.37	127.50
Kali-Chemie	—.—	149.—
Kali-Aschersleben	138.50	138.25
Klöckner-Werke	124.—	124.50
Kokswerke	144.75	144.50
Lahmeyer & Co.	125.50	126.37
Laurahütte	19.12	20.37
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	118.50	118.75
Mansfeld	155.50	155.87
Masch.-Untern.	143.—	143.50
Maximilianshütte	—.—	199.50
Metallgesellschaft	153.25	152.75
Niederl. Kohle	193.—	192.50
Orenstein & Kopp.	91.—	90.62
Rhein. Braunkohl.	227.—	228.50
„ Elektr.	135.50	135.75
„ Stahlwerke	156.25	156.50
Rhein. Westf. El.	132.25	132.75
Rheinmetall	149.75	149.50
Rütgerswerke	143.25	145.12
Salzdetfurth	182.50	181.50
Schles. Elektr. B.	—.—	—.—
Schubert & Salzer	142.25	141.75
Schuckert & Co.	164.37	164.50
Schultheiß	94.87	95.55
Siemens & Halske	195.50	195.75
Stöhr Kammgarn	—.—	132.—
Stolberger Zink	98.75	99.—
Süddt. Zucker	—.—	143.50
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	120.25	120.—
Vogel Telegr.	154.50	156.—
Wasser Gelsenk.	—.—	170.50
Westd. Kaufhof	59.25	59.37
Westeregeln	135.75	136.37
Wintershall	141.75	141.25
Zellst. Waldhof	—.—	157.50

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche

	3.3.	2.3.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.25	99.25
5% Dt. Reichsanl. 27	101.25	101.25
4% Dt. Reichsanl. 34	98.25	98.25
5½% Young-Anl.	103.62	103.62
4½% Pr. Schatz. 36	99.62	99.62
4½ Sächs. Stsanl. 27	98.75	—.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	120.25	120.25
4½ Mein. H. Bk. E. 25	98.50	98.50
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	96.50	96.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	97.—	97.—
4½% (8) do.	97.—	97.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	97.—	97.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	97.—	97.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.—	101.75
4% do., RM.-Pf.	93.—	93.—

Steuergutscheine

	3.3.	2.3.
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.10	115.10
Fällig 1938	114.70	114.70

Industrie-Oblig.

	3.3.	2.3.
6% Gork. Soc. Brau.	101.75	101.75
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	102.25	102.25
7½% Lpz. Brau. Rieb.	105.—	105.—
6% Lpz. Messe-AG.	100.—	100.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101.—	101.—
5% Thür. Gas, Lpz. 06	100.—	100.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	100.—	100.—

Aktien

	3.3.	2.3.
Altenb. Ld.-Kraftw.	155.—	155.—
Ammendorf. Papier	95.37	94.—
Anhalter Kohle	123.25	124.—
Franz Braun, Zerbst	123.—	122.—
Cartonn. Loschwitz	120.75	121.—
Chr. Papier-Najork	101.—	100.—
Dt. Ton- u. Steinzeug	138.—	138.—
Dommitzsch. Ton	151.—	151.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	175.—	175.—
Engelhardt-Br.	88.—	88.25
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	150.50	150.50
Großenh. Webstuhl	112.75	112.—
Hall. Bank-Ver.	93.75	93.50
Hallesche Masch.	117.—	118.75
Heine, Leipzig	83.—	82.37
Hildebr. Mühlenw.	83.50	85.50
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	130.—	130.—
Kirchner & Co.	89.75	89.75
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	143.12	144.—
Kraftw. Sa.-Thür.	96.75	96.75
Kraftw. Thür.	170.—	170.—
Leipz. Baumwollsp.	—.—	—.—
Leipz. Brau. Riebeck	80.—	80.—
Leipz. Kammg.-Sp.	129.—	129.—
Leipz. Landkraftw.	133.—	133.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	51.—	51.—
Lpz. Trikotagenfbr.	114.25	114.25
Leipz. Wollkämm.	137.—	137.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	154.25	154.12
Mansfeld AG.	156.25	155.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	49.25	49.50
Peniger Pat.-Papier	77.50	77.25
Pittler Werkz.-M.	212.—	210.—
Plauener Gardinen	104.—	105.—
Reudener Ziegelw.	75.50	75.25
Riquet & Co.	111.50	111.50
Rositzer Zuck.-Raff.	91.—	91.—
Sächs. Malzfbr.	112.—	112.—
Schubert & Salzer	141.25	139.25
Fr. Schulz jun., Lpz.	62.—	60.75
Seidel & Naumann	149.—	149.—
SiemensGlas, Dresd.	121.25	121.25
Stadtmühle Alsleb.	140.—	140.—
Stöhr & Co., Kammg.	132.50	133.—
Th. Elektr. u. Gasw.	158.—	158.—
Thür. Gasgesellsch.	143.—	141.25
Thür. Wollgarnsp.	170.50	168.50
Wanderer Werke	174.—	174.—
Werschen-Weißenf.	123.25	123.25
Wezel & Naumann	11.25	—.—
Zeitzer Eisengieß.	140.—	140.—
Zuckerraff. Halle	90.50	90.50

Freiverkehr

	3.3.	2.3.
Amnestie Rb.	104.25	103.50
*		
Akt. Br. Cöthen	84.75	84.75
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	80.—	80.—
Dresdner Malzfbr.	50.25	50.50
Fahlberg-List	200.—	200.—
Halle-Hettst. Eisenb.	90.—	90.—
Hallesche Malzfbr.	140.25	140.25
Hallesche Röhrenw.	80.75	80.75
Hartmann, M.	16.—	16.25
Kyffhb. Artern	125.—	124.—
Riebeck Montan	119.—	119.—
Weidaer Jute	100.—	100.—
Zwickau Masch.	130.50	129.50
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	81.—	81.—
Landeskrd. Bk. Halle	—.—	—.—
Zörbiger Bankver.	—.—	70.50

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	2.3. G	2.3. B
Gute Hoffnung	7250	7650
Leonhardt	13100	13800
Michel	—	18000
Vesta	13100	13800

Aktien	3.3.	2.3.
Hall. Salzwerke	165.—	—.—
Wintershall	141.25	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703048/fragment/page=0009

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten fester

Berlin, 4. März. Entgegen den vorbörslich gehegten Erwartungen vermochten sich heute die gestern beobachteten Belebungstendenzen im Aktienhandel kaum zu vertiefen. Das ist offenbar darauf zurückzuführen, daß sich der berufsmäßige Börsenhandel gestern in dem einen oder anderen Papier übernommen hat und heute daher zu Glattstellungen schreiten mußte. Indessen fehlt es auch nicht an weiterer Kaufneigung anlagesuchender Publikumskreise, so daß das Kursbild zu Beginn der Börse einen ziemlich uneinheitlichen Eindruck machte.

Intern verstimmte der weitere Rückgang der Farbenaktien um ⅜ Prozent auf 168½. Mitgezogen wurden Rütgers, die 2 Prozent hergaben.

Auch Montanwerte konnten sich nicht auf dem gestrigen Schlußkurs behaupten, wenn auch die Einbußen über ½ Prozent nicht hinausgingen. Eine Ausnahme bildeten Vereinigte Stahlwerke, die bei größerem Bedarf um etwa ¾ Prozent höher umgingen.

Braunkohlenaktien lagen uneinheitlich. Auch bei Elektro- und Versorgungswerten konnte sich eine bestimmte Tendenz nicht durchsetzen.

Meist fester setzten dagegen Kaliwerte ein, wobei Wintershall mit +1 Prozent die Führung hatten.

Sonst zeigte sich noch Interesse für Metallgesellschaft und Bremer Wolle je +1¼, Dortmunder Union +1½ und im besonderen Maße für Reichsbankanteile +1¾. Angeboten waren dagegen Vogel Draht —2, Junghans —1⅛ und Hamburg Süd —1 Prozent.

Das am Vortage für Westdeutsche Kaufhof bekundete Interesse ist völlig erloschen. Der Kurs konnte sich auf gestriger Basis behaupten.

Am Rentenmarkt Reichsaltbesitz erneut 20 Pfg. auf 120,70 erhöht. Auch Umschuldungsanleihe 10 Pfg. erhöht, 91,05.

Blankotagesgeld 2¾ bis 3, Pfund in Berlin ca. 12,17½, Dollar 2,49.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 3. März. Bei fester Grundstimmung war das Geschäft am Aktienmarkt wieder lebhaft. Am Rentenmarkt hatten Hypothekenbank-Pfandbriefe, Dresdner Stadtanleihe, Stadtanleihen mit Auslosungsrecht und Reichsschatzanweisungen größere Umsätze. Stahlverein und JG. Farben lagen fester.

Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH., Berlin. — Kapitalerhöhung. Durch Beschluß vom 30. November 1936 ist das Stammkapital der Hertie Waren- und Kaufhaus-Gesellschaft mbH., Berlin, um 5 Mill. RM. auf 7,5 Mill. RM. erhöht worden. Max Friedland und Trabart Reichsfreiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen sind nicht mehr Geschäftsführer. Zum ordentlichen Geschäftsführer ist Wilhelm Hermsdorff bestellt worden. Auf die Kapitalerhöhung bringt die Treuhand-Vereinigung AG. zu Berlin ein: Eine Darlehnsforderung des Bankhauses Hardy & Co. GmbH., Berlin, im Betrage von 2 Mill. RM., eine Darlehnsforderung der Dresdner Bank, Berlin, im Betrage von 3 Mill. RM. Die Einlage wird mit 5 Mill. RM. von der Gesellschaft angenommen.

Futterbedarf unverändert stark

Reichliche Gemüsezufuhren — Mehr Eier in Aussicht — Butter ausreichend

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Die Lage am Getreidemarkt ist unverändert. Die Anlieferungen an Roggen und Weizen seitens der Landwirtschaft hielten weiterhin unvermindert an. Die Wasserverladungen von Weizen nach dem Norden und dem Rhein erfolgen rege. Die einheimischen Mühlen sind mit Weizen voll eingedeckt. Bei Roggen besteht jedoch lebhafte Nachfrage, da die Zufuhren aus den Ueberschußgebieten nur gering sind. Der Bedarf an Roggen- und Weizenmehl kann zufriedenstellend gedeckt werden. — Die Umsatztätigkeit auf dem Braugerstenmarkt war in der letzten Woche sehr lebhaft, da die Verkaufsfrist mit dem 28. Februar 1937 ablief. — Futtergerste und Futterhafer stehen nur in geringen Mengen zur Verfügung. Der Bedarf ist groß, vor allem seitens der gewerblichen Pferdehalter. Für Kartoffelflocken, Kleie und Zuckerschnitzel sowie Malzkeime und Biertreber besteht rege Kauflust. Der Rauhfuttermarkt liegt ruhig.

Der Kartoffelmarkt hat sich weiterhin belebt. Die vermehrten Verladungen dienen vorwiegend zur Auffüllung der Läger beim Empfangsverteiler. Außerdem deckt auch der Verbraucher sich neu ein. Wegen des unsicheren Wetters war das Angebot seitens der Erzeuger jedoch schwankend. Im März wird mit stärkeren Anfuhren der Erzeuger zu rechnen sein. Auch bei Futter- und Fabrikkartoffeln ist die Umsatztätigkeit gestiegen, jedoch besteht nach wie vor starke Nachfrage. Das Geschäft in Pflanzkartoffeln ist zufriedenstellend. Frühkartoffelhochzuchten zur Lieferung im März werden stark verlangt.

Die Anfuhren an Gemüse waren in der letzten Woche reichlich, jedoch lag der Markt im allgemeinen ruhig. Der Absatz bei den Kohlarten war nur langsam, ebenso bei Zwiebeln. Auch Blumenkohl, der im Preise gestiegen war, wurde weniger verlangt als in der Vorwoche. Der Umsatz bei Möhren, Sellerie, roten Rüben, Rettichen und Kohlrüben war bei gleichbleibenden Preisen zufriedenstellend, Spinat und Feldsalat waren augenblicklich nur in kleinen Posten vorhanden. Bei Schwarzwurzeln mußten für bessere Holsteiner und Bamberger Ware höhere Preise angelegt werden als für einheimische. — Aepfel aus dem Alten Lande waren in größeren Mengen am Markt. Die angelieferten Auslandsäpfel befriedigten in der Qualität nicht, daher war der Absatz nur langsam. Apfelsinen sind gefragt; bei Zitronen wird der Bedarf gedeckt. Bananen wurden glatt umgesetzt.

Die Eigenerzeugung an Eiern ist gegenüber der Vorwoche etwas gestiegen. Es ist bei der vorgeschrittenen Jahreszeit auch damit zu rechnen, daß diese Steigerung weiterhin anhalten wird; demnach wird auch die Versorgung in der kommenden Woche entsprechend reichlicher ausfallen. Der starke Bedarf der Verbraucher wurde unter Zuhilfenahme von ausländischer Frischware und Kühlhauseiern einigermaßen zufriedenstellend gedeckt.

Die Milchanlieferung ist in der Berichtswoche wiederum etwas gestiegen. Trotz größeren Trinkmilchabsatzes hat sich jedoch die Buttererzeugung weiter erhöht. Die zur 80proz. Bedarfsdeckung erforderlichen Buttermengen stehen zur Verfügung. Darüber hinaus wurde dem Reich Butter zur Reservebildung zugeführt. Der Käsemarkt liegt verhältnismäßig ruhig. Der Absatz an Sauermilchkäse ist nach Eintreten der milderen Witterung zurückgegangen. Es mußten daher größere Mengen von der Reichsstelle aufgenommen werden. Bei Speisequarg ist die Umsatztätigkeit besser. Die Preise sind unverändert.

Das Werbewort „Kampf dem Verderb" kann zur Einzelwerbung für gewerbliche und industrielle Erzeugnisse Verwendung finden, wenn diese Erzeugnisse unmittelbar dem Schutz und der Erhaltung von Nahrungsgütern vor Verderb dienen.

Regelung der Lumpenwirtschaft. Die Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare hat soeben eine Anordnung WL 2 erlassen, durch die die Regelung der Lumpenwirtschaft weiter ausgebaut wird.

Schaf-Versteigerung in Halle

Der Verband Provinzial-Sächsischer Schafzüchter veranstaltete gestern in Halle im neuen Wollager am Landrain seine erste diesjährige Merino-Bock-Versteigerung. Es waren 176 Böcke aufgetrieben, die bei flottem Gebot mit nur geringem Ueberstand Absatz fanden. Der höchste erzielte Preis lag bei 1500 RM., der niedrigste bei 200 RM., während im Durchschnitt ein Erlös von 494 RM. je Bock erzielt wurden. Die Versteigerung war sehr gut besucht, was auf das steigende Interesse der mitteldeutschen Landwirtschaft an der Erweiterung der volkswirtschaftlich so erwünschten Schafhaltung schließen läßt. Die nächste Bockversteigerung ist am 9. März ebenfalls wieder im neuen Wollager in Halle. Beginn 11 Uhr vormittags.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 4. März. Die Marktlage ist wenig verändert. Von Mahlgetreide ist Weizen schwerer erhältlich als Roggen. Die Großmühlen haben in beiden Getreidearten noch Bedarf. Hafer und Futtergerste sind gesucht. Auch für Industriegerste bestehen noch Verwertungsmöglichkeiten.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 4. März 1937

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	½ kg	0,40—0,50
Aepfel, Eß-	½ kg	0,25—0,45
Aepfel, Fall- u. Mus-	½ kg	0,20
Kochbirnen	½ kg	0,25
Bananen	1 Stck.	0,05—0,15
Apfelsinen	½ kg	0,30—0,40
Tomaten	½ kg	0,60
Nüsse	½ kg	0,25
Bohnen, weiße	½ kg	0,28—0,35
Gurken, Senf-	½ kg	0,40
Gurken, Pfeffer-	½ kg	0,40—0,60
Radieschen	1 Bd.	0,20
Rhabarber	½ kg	0,35
Weißkohl	½ kg	0,08
Rotkohl	½ kg	0,12
Wirsingkohl	½ kg	0,12
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,35
Grünkohl	½ kg	0,15
Rosenkohl	½ kg	0,30—0,35
Spinat	½ kg	0,20—0,35
Möhrrüben	½ kg	0,08
Kohlrüben	½ kg	0,08
Rote Rüben	½ kg	0,08—0,10
Kohlrabi	1 Stck.	0,05
Zwiebeln	½ kg	0,07—0,10
Schwarzwurzel	½ kg	0,40
Sellerie	1 Stck.	0,08—0,15
Porree	1 Bdl.	0,15

Weißfisch	½ kg	0,30—0,60
Grüne Heringe	½ kg	0,23
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,10—0,15
Bücklinge	½ kg	0,40—0,50
Seelachs, ger.	½ kg	0,50—0,60
Aal, ger.	½ kg	3,20
Karpfen	½ kg	1,00

Wild u. Geflügel:

Enten (Mast)	½ kg	1,40—1,50
Hühner	½ kg	1,00—1,10
Tauben	1 Stck	0,50—0,60
Hasen i. Fell	½ kg	0,65
Hasen, ausgeschl.	½ kg	1,00—1,10
Rehfleisch	½ kg	0,50—1,65
Hirschfleisch	½ kg	0,50—1,30
Kaninchen, Stall-	½ kg	0,80
Kaninchen, wild	½ kg	0,70
Fasanen	1 Stck.	1,75—3,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,78—0,80
Butter, Bauern	1 Stck.	0,71
Quark	½ kg	0,22—0,27
Käse	1 Stck.	0,05—0,25
Pflaumenmus	½ kg	0,28—0,50
Kartoff., Nieren	5 kg	0,80
Eier, Handelskl.	1 Stck.	11¼
Zitronen	1 Stck.	0,05
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,25
Rettich	1 Stck.	0,10—0,15
Petersilie	½ kg	1,00
Schnittlauch	1 Bd.	0,08
Rübensaft	½ kg	0,28

Fische:

Kabliau	½ kg	0,25
Hechte	½ kg	1,00—1,20
Goldbarsch	½ kg	0,40

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	½ kg	0,82
Bratenfleisch	½ kg	0,89—1,10

Kalbfleisch:

Kochfleisch	½ kg	0,88—1,14
Bratenfleisch	½ kg	1,08—1,34

Hammelfleisch:

Kochfleisch	½ kg	1,00
Bratenfleisch	½ kg	1,10

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	½ kg	0,96—1,12
Bauch u. fett. Fl.	½ kg	0,80

Ziegenfleisch	½ kg	—
Roßfleisch	½ kg	0,60

Wurstwaren:

Schlackwurst	½ kg	1,40
Knackwurst	½ kg	1,20
Schwartenwurst	½ kg	1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	1,00
Leberwurst, frisch	½ kg	1,00
Rotwurst, ger.	½ kg	1,00
Leberwurst, ger.	½ kg	1,00
Schinken, ger.	½ kg	1,60—2,20
Schinken, gekocht	½ kg	1,80
Speck, fett, ger.	½ kg	1,06
Speck, mager, ger.	½ kg	1,16
Schmeer	½ kg	0,84

Zucker

Magdeburg, 3. März. Gemahlene Melis per März: 31,80 und 31,81½. Tendenz: ruhig. Wetter: Regen. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: März: 4,05 Brief (3,90 Geld); April: 4,10 (3,95); Mai: 4,20 (4,05); Juni: 4,25 (4,10); Juli: 4,35 (4,15); August: 4,40 (4,25); Oktober: 4,50 (4,35); Dezember: 4,60 (4,45). Tendenz: stetig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 3. März

Elektrolytkupfer	91.—	Standard-Zink	37.25
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	86.50	Hütten-Alum.-Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	39.25	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Februar	39.25	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	37.25	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	38.60-41.60

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 3. März

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
März	—	85.52	85.25	—	39.25	39.25	—	37.25	37.25
April	—	85.52	85.25	—	39.25	39.25	—	37.25	37.25
Mai	—	85.52	85.25	—	39.25	39.25	—	37.25	37.25
Juni	—	—	86.—	—	—	39.50	—	—	37.50
Juli	—	—	85.75	—	—	39.75	—	—	37.75
August	—	—	87.25	—	—	40.—	—	—	38.—
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Sophienhafen Halle. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG., Halle.) Am 3. März angekommen: Kahn Nr. 1872, Schiffer Schultz, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 69, Schiffer Naumann, mit Massengut von Hamburg; Kahn Nr. 248, Schiffer Becker, mit Massengut von Hamburg; Kahn Nr. 154, Schiffer Höppner, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 156, Schiffer Schröder, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 59, Schiffer Winterfeld, mit Stückgut von Hamburg.

Weitere Sportnachrichten

Was gibt's auf dem Turf?

Zielphotographie entscheidet

Das wertvollste Ausgleichsrennen der Welt ist seit einer Reihe von Jahren das berühmte Santa Anita Handicap, das vor mehr als 60 000 Zuschauern auf der malerisch am Fuße der Sierra-Madre-Berge gelegenen Rennbahn bei der kalifornischen Stadt Arcadia entschieden wurde. Solange das Rennen besteht, hat man keinen so aufregenden Endkampf erlebt wie diesmal, und das Ende war so knapp, daß nicht einmal die Zielrichter in der Lage waren, die Placierung einwandfrei festzustellen. Erst an Hand der Zielphotographie ließ sich feststellen, daß der das Höchstgewicht tragende Rosemont, der unter Jochey Richards in dem 18 Köpfe starken Felde als 4:1-Favorit gestartet war, um eine „Nasenspitze" gegen Sea Biscuit und den aus Kanada gekommenen Indian Broom gewonnen hatte. Dem glücklichen Besitzer von Rosemont, William Dupont jr., brachte die Nasenspitze, die sein Pferd dem Gegner gerade im Ziel voraus hatte, die hübsche Summe von 91 800 Dollar ein, während die placierten Pferde wesentlich geringere Preise erhielten.

Voraussagen für Freitag, 5. März:

Enghien: 1. Bois de Rose — Marsac; 2. Sagar — Hue Cocotte; 3. Massipee — Salva Rosa; 4. Source d'Or II — Beau Gosse.

Nizza: 1. Ras Tebouda — Bay Berry; 2. Floreal — Tarantella; 3. L'Aigle Royal — Stall Lieux; 4. Chibouk — Mon Cher Maitre.

Sport-Bekanntmachungen

25-Kilometer-Gepäckmarsch in Halle am 14. März 1937

Ausschreibung

Nach Rücksprache mit dem Gaufachamtsleiter am 3. März gelten für die Durchführung des Gepäckmarsches folgende Ausschreibungen:

1. Teilnehmergruppen: Gruppe A: Wehrmacht, Polizei, Politische Leiter, SA., SS., Arbeitsdienst, NSKK., Flieger- und Marinestürme. Altersstufen: bis 30 Jahre, bis 40 Jahre, über 40 Jahre. — Gruppe B: Vereine des Reichsbundes f. Leibesübungen. Altersstufen wie Gruppe A. — Gruppe C: HJ., nach den Bestimmungen der HJ. — Gruppe D: Bewerber für das Deutsche Sportabzeichen. — Es können auch Teilnehmer der Mannschaften gleichzeitig für das Deutsche Sportabzeichen starten. Für den Gepäckmarsch selbst sind Einzelkämpfer nicht zugelassen.

2. Ausrüstung: Gruppe A: Gemäß Besprechung am 1. 3. 37. Gruppe B: Wie zugestellte Ausschreibung. Gruppe C: Nach den Bestimmungen der HJ. Gruppe D: Wie Gruppe B. Tornistergewicht für A, B und D: = 12,5 Kilogramm.

3. Bestimmungen. Der Gepäckmarsch wird nach den Wettkampfbestimmungen und unter Aufsicht des Fachamtes für Leichtathletik durchgeführt. Der Marsch wird nur als Mannschaftskampf ausgetragen. Die Mannschaft besteht nur aus einem Führer und 3 Mann, von denen 3 Mann, die bis auf 10 Meter Abstand geschlossen marschieren müssen, die Kontrollen und das Ziel erreichen müssen. Innerhalb der Mannschaft ist gegenseitige Unterstützung zulässig. Jedes Schrittmachen ist verboten. Sportliches Gehen ist erlaubt. Umstellung der Mannschaft gestattet, wenn sie vor dem Start schriftlich gemeldet wird. Mitglieder des DRL. müssen vor dem Start den Paß vorlegen. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Rechnung und Gefahr. Der Veranstalter übernimmt keine Haftung.

4. bis 10. wie Ausschreibung.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Wacker-Halle. Alle Wackeraner und Freunde unseres Vereins treffen sich heute abend im Vereinslokal zum Schlachtefest! — Die bestellten Bilder vom Maskenball können abgeholt werden.

Hall. Turn- u. Sportverein. Handball: Spiele am Sonntag, 7. März: I. Jgd. — Diemitz Jgd. 10 Uhr, II. Jgd. — Lochau Jgd. 11 Uhr, I — Sportv. 98 I 15 Uhr. Alle Spiele auf unserem Platze. II — 96 III 14 Uhr (Pflichtspiele), 96er Platz. Jugendbegleiter R. Mitsching.

4½% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1937, Erste Folge,

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1944—1949

Zeichnungsangebot

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich

RM 500000000,— 4½% auslosbare Schatzanweisungen von 1937, Erste Folge.

Die Schatzanweisungen lauten über RM 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000.

Sie sind vom 1. März d. J. ab mit 4½% jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. März und 1. September j. J. gezahlt, erstmalig am 1. September 1937.

Die Tilgung der Schatzanweisungsausgabe erfolgt nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert mit je einem Sechstel zum 1. März der Jahre 1944—1949. Die Auslosungen werden in der Weise bewirkt, daß in den Jahren 1944, 1945, 1947 und 1948 je 17, in den Jahren 1946 und 1949 je 16 der Ziffern 00—99 gezogen werden. Alle Schatzanweisungen aus jedem Wertabschnitt, deren Nummern in den beiden letzten Stellen gezogen sind, gelten als ausgelost und sind an dem auf die Ziehung folgenden 1. März zum Nennwert rückzahlbar.

Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches sind gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung der 4½% Reichsschatzanweisungen von 1937, Erste Folge, an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Von den vorstehend bezeichneten RM 500 000 000,— 4½% auslosbaren Schatzanweisungen von 1937, Erste Folge, sind RM 100 000 000,— bereits fest gezeichnet worden.

RM 400000000,— 4½% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1937, Erste Folge,

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt

98¾%

unter Verrechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.

2. Zeichnungen werden in der Zeit

vom 4. bis 18. März 1937

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.

3. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nur hergeleitet werden, soweit durch die Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der gezeichneten Beträge fest zugesagt worden ist.

4. Die Bezahlung der zugeteilten Schatzanweisungen hat spätestens

mit	40 % in der Zeit bis zum	5. 4. 1937	zuzüglich 4½ % Stückzinsen vom 1. 3. 1937 (einschl.) bis zum Zahlungstage
„	20 % „ „ „ „ „	5. 5. 1937	
„	20 % „ „ „ „ „	24. 5. 1937	
und „ restl.	20 % „ „ „ „ „	5. 6. 1937	

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig; von den Zeichnungsstellen fest zugesagte Beträge können auch schon vom 4. März 1937 ab beglichen werden. Bei Teilzahlungen werden im allgemeinen nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet. Die Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens einen Nennbetrag von RM 100,— ergibt. Auf Wunsch der Zeichner werden jedoch auch geringere Nennbeträge als RM 100,— abgerechnet werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

5. Die Lieferung der 4½ % Reichsschatzanweisungen von 1937, Erste Folge, erfolgt baldmöglichst.

Im März 1937.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Oldenburg i. O., Schwerin (Meckl.), Stuttgart, Weimar.

Reichsbank. Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Bank der Deutschen Arbeit A.-G. — Berliner Handels-Gesellschaft. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft. — S. Bleichröder. — Delbrück Schickler & Co. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. — Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —. — Deutsche Landesbankenzentrale Aktiengesellschaft. — Deutsche Zentralgenossenschaftskasse. — Dresdner Bank. — J. Dreyfus & Co. — Gebr. Arnhold. — Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — Mendelssohn & Co. — Reichskredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft. — Westholsteinische Bank. — Westfalenbank Aktiengesellschaft. — Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). — Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft. — Eichborn & Co. — E. Heimann. — Bayer & Heinze. — Sächsische Staatsbank. — C. G. Trinkaus. — Gebrüder Bethmann. — Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank. — Frankfurter Bank. — B. Metzler seel. Sohn & Co. — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Vereinsbank in Hamburg. — M. M. Warburg & Co. — Badische Bank. — Sal. Oppenheim jr. & Cie. — J. H. Stein. — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. — H. Aufhäuser. — Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Bayerische Staatsbank. — Bayerische Vereinsbank. — Merck, Finck & Co. — Oldenburgische Landesbank (Spar- u. Leihbank) A.-G. — Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). — Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank. — Württembergische Bank. — Thüringische Staatsbank.

Offizielle Zeichnungsstellen in Halle (Saale) sind:

Reichsbank. — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle. — Bank der Deutschen Arbeit A.-G. Niederlassung Halle a. d. S. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Halle. — Deutsche Bank- und Disconto-Gesellschaft Filiale Halle. — Dresdner Bank Filiale Halle. — Genossenschaftsbank zu Halle a. S. e. G. m. b. H. — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen. — Mitteldeutsche Landesbank Filiale Halle. — Zentralbank mitteldeutscher Genossenschaften e.G.m.b.H.

Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen am Ort ansässigen Banken, Bankiers, Spar- und Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703048/fragment/page=0010

Die kleine Melodie

ROMAN VON MARIANNE VON ANGERN

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München — Nachdruck verboten

Ein wimmernder Mißton der geplatzten Saite — jäh brach das Spiel der Geige ab. Der Bogen, von der nunmehr schlaff herunterhängenden Hand achtlos losgelassen, fiel zur Erde.

Ein Bild versteinerten Schrecks, stand regungslos der junge Mensch, das erblaßte Gesicht dem vierschrötigen Eindringling zugewandt, der sich so formlos und geräuschvoll, ohne anzuklopfen, Zutritt verschafft hatte.

Stefan hörte kaum hin auf die Flut wilder Anschuldigungen und Beschimpfungen, die sich über ihn ergoß, starrte und starrte nur in fassungslosem Entsetzen auf die kurzfingerige Hand des Mannes, die ein zerknülltes Schreiben krampfhaft umfaßt hielt.

Sein Brief — gerechter Himmel. — — Wie kam jener zu diesem Brief?

Und in blitzartigem Rückerinnern vergegenwärtigte er sich den Inhalt dieser Zeilen, die er der geliebten Frau besinnungslos, ohne Ueberlegung, zugeschickt hatte.

„Hören Sie mich an… Herr Bresse… um Gottes Barmherzigkeit willen… Dieser Brief…"

„Ist nicht für mich bestimmt — kommt mir vor. Aber ich habe mir gestattet… verstehen Sie? Ich war so frei, mich persönlich davon zu überzeugen, was für ein niederträchtiger Halunke, was für ein ausgemachter Schuft Sie…" Die Stimme überschlug sich, ein krampfhafter Husten zwang den Tobenden, abzubrechen. Dunkle Röte überzog das vor Wut entstellte Gesicht; unheilverkündend schwollen die Blutgefäße an den Schläfen an.

„Ich… ich gebe ja zu… ich war wahnsinnig… Machen Sie mit mir, was Sie wollen… aber glauben Sie mir das eine… Ihre Frau ist unschuldig…"

Höhnisches Auflachen. „Unschuldig… ei, das Täubchen… sieh mal an…" Und in erneut ausbrechender Raserei: „Aber ich werde ihr das eintränken… Diese Suppe werde ich euch versalzen. Ihr sollt Richard Bresse kennenlernen."

Hilflose Ratlosigkeit ergriff Stefan. Unmöglich, diesem außer Rand und Band geratenen Menschen den wahren Sachverhalt zu erklären. Und mit erschreckender Deutlichkeit kam es ihm zum Bewußtsein, wie sehr der Schein gegen Regina sprach. Wenn es ihm nur gelänge, den Brief… Er mußte ihn dieser plumpen Hand entwinden…

Ein ungeschickter Versuch mißlang.

„Hüten Sie sich, mir nahezukommen…"

„Ich beschwöre Sie…"

„Genug…"

Verzweifelt wandte sich der junge Musiker ab. Vergebens jeder weitere Versuch… Er mußte fort. Unverzüglich… Regina finden, um jeden Preis. Sie warnen… Sie anflehen, ihm zu verzeihen… Mit zitternden Knien lief er ziellos im Zimmer umher. Was suchte er nur?… Ach so, natürlich… den Hut…

Ueber Richard Bresse war mit einemmal eine große Ruhe gekommen. Das Gefühl der unzweifelhaften Ueberlegenheit, das ihm die Situation gewährte, begann ein seltsam wohliges Lustempfinden in ihm auszulösen. So rauschhaft durchdrang ihn das Bewußtsein, jetzt auch einmal die Entscheidung über Wohl und Wehe andrer in der Hand zu haben, daß er darüber fast die ihm widerfahrene vermeintliche Kränkung vergaß.

Mit dem Taschentuch trocknete er das schweißfeuchte Gesicht, glättete umständlich den zerknüllten Brief, um ihn sorgfältig in der Brieftasche zu verwahren. Mit schadenfrohem Grinsen musterte er den verstörten jungen Menschen, warf einen geringschätzigen Blick durch den armseligen Raum und entfernte sich grußlos und gemessen.

Auf der Straße verweilte er, wie sich besinnend, einen Augenblick. Dann straffte er die untersetzte Gestalt, trat in den nächsten Zigarrenladen, verlangte eine Havanna… „Keine Fehlfarbe" und begab sich gedankenvoll paffend auf den Heimweg.

All die ein ganzes Leben lang zurückgedrängten schlafenden Herreninstinkte hatte das eben Erlebte in ihm wachgerüttelt. Seit er denken konnte, war es immer an ihm gewesen, sich unterzuordnen. In dem mittelgroßen Fabrikationsbetrieb für Kunstblumen und Federn, dessen langjähriger Reisender er war, hieß es beständig um das Wohlwollen des Chefs und der Kundschaft zu dienern, nie selbst aufzumucken, die geballte Faust ängstlich in der Tasche zu verstecken.

Und nun war er einmal an der Reihe, diese Faust hervorzuziehen und sie sichtbar und drohend zu schütteln. Nun sollte vor ihm gezittert werden, seine Entscheidung gefürchtet, seine Verzeihung angefleht.

Nun mußten sie mal tanzen, wie Richard Bresse pfiff.

Und nicht Schmerz und Enttäuschung über die ihm angetane Schmach, sondern ein fast trunkenes Auskosten der ihm dadurch verliehenen Macht war es, das über das künftige Schicksal von Regina Bresse entschied.

*

„Du scheinst dir nicht recht klar darüber zu sein, was du da anrichtest, Regina. Sprichst das alles so leicht hin, als ob es gar nichts auf sich hätte. Nicht genug, daß du diesen jungen Menschen um dich duldest, schürst du seine Leidenschaft auch noch durch deine Haltung. Das sind gefährliche Spielereien, die einer Ehefrau nicht zukommen."

Aergerlich benagte die blonde Regina ihre Unterlippe. Sie bereute schon ernsthaft, etwas gesagt zu haben. Wozu andern das Recht einräumen, über sie zu Gericht zu sitzen?… Und noch dazu in einem so überheblichen Ton?

Eisspeisen für alle Gelegenheiten Konditorei Zorn

Schöne Zigarren • Zigarren-Schöne
Talamtstraße 5 — Leipziger Straße 84

Für die erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Goldenen Hochzeit danken herzlichst
Karl Vollroth und Frau
Marie geb. Nest.
Merseburger Str. 67 b.

Trinken Sie Thalyherba dann wirds besser
Ungeschnittene „Kur-Kräuter", 22 Sorten gegen 22 Krankheiten. — Ausführl. Aufklärungsschrift erhalten Sie kostenlos.
THALYSIA
Leipziger Str. 72

Zur Konfirmation
nur praktische
Geschenke aus Leder
Brieftaschen, Geldbörsen, Schreibmappen, Necessaires, Kragenbeutel, schöne Damenhandtaschen, Koffer in jeder Ausführung und großer Auswahl
MAX FISCHER
Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel
Halle - Gr. Steinstr. 12

Heute noch sollten Sie mit all den vielen Dingen aufräumen, die Sie seit langer Zeit nicht mehr verwenden. Suchen Sie Käufer für die noch brauchbaren Gegenstände durch die erfolgreiche Kleinanzeige. Ihre große Verbreitung und Beliebtheit bei der Bevölkerung versprech. d. Anzeigen den guten Erfolg!

Unbeständiges Wetter - dann zu
Gummi-Bieder

Wetter-Mäntel
Wetter-Pelerinen
Radfahrer-Umhänge
Gummi-Kappen
-Stiefel für alle Zwecke
-Ueberschuhe
-Nocken u. Pyramiden
-Sohlen, -Absätze
Spezial-Geschäft
Gummi-Bieder
Große Steinstr. — Brüderstr.

Adam
Weine und Liköre
?

Die Kleinanzeige
ist die billige und erfolgreiche, aber auch die schnelle Vermittlerin

Auswärtige Familiennachrichten

(Aus anderen Veröffentlichungen entnommen)

Geboren: Walter Stein, Halle (S.), 1 Sohn. Walter Wettig, Köthen, 1 Sohn.

Vermählt: Gerhard Grosse und Frau Anny geb. Friedrich, Halle (S.). Werner Friese und Frau Anneliese geb. Heyerhagen, Berlin/Berga-Kelbra. Walter Baumbach und Frau Hedwig geb. Naundorf, Eisleben-Helfta.

Gestorben: Bertha Beil geb. Klöpzig (71 Jahre); Aug. Schmidt (67 Jahre); Josef Kleeberger (56 Jahre), Halle (S.). Paul Kummer (55 Jahre), Niemberg. Clara Schilling geb. Walter (71 Jahre); Hedwig Friebel geb. Mennicke (73 Jahre), Osmünde. Rentner Wilhelm Busch; Fräulein Marie Steinecke (59 Jahre), Merseburg. Dr.-Ing. Johannes Gasterstädt (49 Jahre), Dessau. Werkmeister i. R. Karl Richter, Wolfen. Emma Tournier geb. Weber (71 Jahre), Delitzsch.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

KdF., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

Abendmusik (Mozart, Beethoven, Bach), am 8. März, 20 Uhr, in der Aula des Stadtgymnasiums, Eingang Sophienstraße.

Volkstanzkursus: Freitag, 20 Uhr, Huttenschule.

Ortsgruppe Wasserturm-Nord „Lustiges Kunterbunt" am 6. März, 20 Uhr, mit Künstlern des Stadttheaters, „Wintergarten".

Saalkreis: in Wettin am 6. März, 20 Uhr, im „Kleinen Schweizerling": Heiterer Abend.

KdF.-Sport am Freitag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Pestalozzischule: 20 bis 21.30 Uhr; Klosterschule: 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik** (für Frauen): Marktplatz 22: 20.30—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Pestalozzischule: 15—16 Uhr; Diesterwegschule: 15—16 Uhr und 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer und Frauen und Jugendl.): Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad: 20—21 Uhr. — **Volkstanz:** Huttenschule: 20—21.30 Uhr. — **Fechten**, Henriettenstr. 26: 19 bis 20.30 Uhr. — **Ammendorf: Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Radeweller Schule: 18 bis 19.30 Uhr. — **Nietleben: Fröhliche Gymnastik und Spiele** (für Frauen): Gasthaus „Zur Sonne": 20 bis 21 Uhr; **Kindergymnastik:** Gasthaus „Zur Sonne": 4—7 Jahre: 15—16 Uhr; ab 7 Jahre: 16—17 Uhr.

Tägliches Kochbuch

Freitag, den 5. März.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Fischfilet mit Weißkohl.

1 Kilogramm Weißkohl, ½ Kilogramm Fischfilet, 50 Gramm Speck und Fett. Der vorbereitete Kohl wird mit Fett und wenig Wasser gargedünstet. Dann gibt man den Fisch darunter und zieht das Ganze im geschlossenen Topf in 10—12 Minuten gar. Der Speck wird in Würfel geschnitten, glasig geröstet und über das Gericht gegeben. Kartoffeln reicht man getrennt dazu.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Stockfisch mit Salzkartoffeln und Senfsoße mit Speckwürfeln.

Der Stockfisch wird meist küchenfertig angeboten. Sonst muß man ihn anhaltend mit dem Fleischklopfer klopfen und über Nacht in kaltes Wasser legen. Am nächsten Morgen wird er in schwach salzig schmeckende Lauge von reiner Pottasche gelegt. Am Abend nimmt man ihn heraus, um ihn nochmals 24 Stunden in mehrfach erneuertes Wasser zu legen. Er wird dann mit schwach gesalzenem Wasser angesetzt, bis zum Kochen gebracht und dann zwei Stunden ziehen gelassen. Stockfisch verlangt scharfe Soßen. Am besten nimmt man eine Senfsoße mit Speckwürfeln.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Gedünstete Heringe mit Kartoffeln.

Gut gesäuberte Heringe reibt man mit Salz und Zitronensaft ein und legt sie in einen Kochtopf. Kleingeschnittenes Suppengrün, reichlich Zwiebeln, Pfeffer und Senfkörner streut man darüber, deckt den Topf fest zu und setzt diesen in einen Topf mit kochendem Wasser. Dieser wird gleichfalls fest zugedeckt, damit möglichst wenig Wasser verdampft. Es darf aber kein Wasser in den Fischtopf eindringen. Kochzeit etwa ½ Stunde. Man gibt eine Petersiliensoße dazu, zu der man den Fischsaft mit verwendet.

Diätgericht für Zuckerkranke (für 1 Person): Nudeln mit beliebigem Fisch.

Die Nudeln bereitet man aus einem Eierkuchen zu, den man auf folgende Art herstellt: 3 Eier, 5 Gramm Aleuronat, ½ Teelöffel Salz, 1 Tropfen Zitronensaft, ½ Messerspitze geriebene Zitronenschale, 2 Eßlöffel saure Milch werden schnell zusammengequirlt. 30 Gramm Butter werden in einer Eierkuchenpfanne zerlassen, die Eiermasse hineingegeben, die man unter fleißigem Schütteln fest werden läßt. Man schneidet dann den Kuchen in Nudelstreifen und reicht sie zu Fisch.

STANDESAMT
Zwei Herzen haben sich gefunden und sind für's Leben nun verbunden . . . . und wer hat das zustand' gebracht!? Der kleine „Teefix" über Nacht!
Und Amor, der kleine Liebesgott, lacht: „Teefix" und ich haben's gut gemacht".
Teefix
der hyg.-maschinell gepackte Tee-Aufgußbeutel; jetzt aus glasklarem „Perforan" (gelochtes Zellglas)
Für nur 5 Pf. eine Familienkanne guten Tees
Überall erhältlich, evtl. Bezugsquellen dch. Teekanne GmbH. Dresden

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Kreispropagandaleitung. Die Ortsgruppenleiter sorgen dafür, daß ein eiliges Rundschreiben heute auf der Kreispropagandaleitung, Zim. 38, abgeholt wird.

Dienstbesprechung der Ortsgruppen-Propagandaleiter und Ortsgruppen-Sachbearbeiter für „Schadenverhütung" Freitag, 20.15 Uhr, im Schultheiß-Restaurant, Merseburger Straße 10.

*

Ortsgruppe Glaucha. Heute, 20.15 Uhr, öffentliche Versammlung in Brunnerts Hofjäger, Lindenstraße 78. Es spricht Gauredner Hanns Schmidt, Kreisobmann der DAF., Weißenfels.

*

NS. Kreisfrauenschaft

Versammlungen der NS. Frauenschaften, 20 Uhr: Heute: **Ortsgruppe Moritzburg** im Thomasiushaus; **Ortsgruppe Johannesplatz** im „Stadtschützenhaus". Freitag: **Ortsgruppe Steintor** im Café Bauer.

*

Reichsluftschutzbund

5. März: Rg. 3, Lehrg. 284, Landhaus, Merseburger Straße 95: Thema VI: Planspiele, Frageabend. Rg. 5, Lehrg. 291, Landwirtschaftliches Institut, Ludwig-Wucherer-Straße 2: Thema III: Erste Hilfe. Rg. Cröllwitz, Lehrg. 290: Luftschutz-Haus: Praxis. — **Amtsträger:** Blockwarte, Lehrg. 8, CVJM., Geiststraße 29: Thema IV.

Wegelin & Hübner
Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktien-Gesellschaft.
3. Aufforderung
zur Zusammenlegung der Aktien.
Hierdurch fordern wir unsere Aktionäre zum dritten Male auf, zwecks Durchführung der Kapitalherabsetzung im Verhältnis von 4:1 gemäß Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 27. November 1936 ihre Aktien zur Zusammenlegung bis zum 31. März 1937 einschließlich beim Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Halle (Saale), einzureichen. Im übrigen verweisen wir auf die im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 294 vom 17. Dez. 1936 veröffentlichte erste Aufforderung.
Halle (S.), den 3. März 1937.
Wegelin & Hübner
Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktien-Gesellschaft.

Sommersprossen
Verwenden Sie vertrauensvoll Frucht's Schwanenweiß
Die Haut reinigt und erfrischt Schönheitswasser Aphrodite
Parfümerie O. Ballin sen., Leipziger Straße 17
Parfüm. Baumann & Hedderoth, Gr. Steinstr. 79
Parfümerie R. Weidner, Geiststraße 28
Parfüm. Emrich, Gr. Steinstr. 3, Ecke Barfüßerstr.
Drogerie Heimbold & Co., Leipziger Str. 104

Die sparsame Hausfrau kauft
Blutfr. Seelachs ohne Kopf } 3 Pfd. nur 55 ₰
Blutfr. Grüne Heringe . . . }
Blutfr. Schellfisch oh. Kopf Pfd. nur 24 ₰

Ruf 34437 — Schmeerstraße 14

Bestecke
versilbert 90 g
rostfreier Edelstahl
verchromt
in großer Auswahl neueste Muster
Schleiferei — Reparaturen
J. Kranner
Ob. Leipziger Str. 66, Geiststr. 53

Familien-Drucksachen
fertigt schnell und preiswert
HN-Druckerei

Kenner behaupten:
Barths Kaffee
ein Genuß
Ludw. Barth Kaffee-Rösterei Kolonialwaren
Mitglied des Rabattsparvereins
Halle, Leipziger Str. 80 Ammendorf, Hallesche Str. 184.

Die besten
Schultornister
Schülermappen

Extra solide u. praktische
Aktentaschen
Mustermappen
Frühstückstaschen
Hochfeine
Damentaschen
zu sehr billigen Preisen
Paul Göldner
Halle a. S., Leipziger Straße 79
Erstes Fachgeschäft seit 1822
Alle Reparaturen billigst!

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbiet. gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Halle, 6. März 1937, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Kutschw., 1 Viehtransportwagen, 1 Geldschr., 3 Schreibmasch. (Fortuna, Metor, Underwood), Möbel u. a. m.

Anschl. versteigere an Ort u. Stelle: 2 Bohrmaschinen, 8 Elektromotore, 1 Rennschlitten, 1 Krafthammer, 1 Schmirgelscheibe, 1 Stauchmasch., 1 Drehbank, 1 Schleifmasch., 1 Elektromotor, 1 Transmission, 1 Kran, 1 elektr. Schmiedefeuer, 2 Feilbänke, 1 Wagenheber, 1 Bohrmasch., 1 Patentradabzieher, 1 Satz Reibahlen, 1 Schweißapparat, 1 Spezialwerkzeugkasten m. Inh. Zeit und Ort wird in der Verkaufshalle noch bekanntgegeben.

Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

Amtliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister, Abteilung A, ist eingetragen worden unter:

Nr. 4599: **Jamaica Deutsche Handelsgesellschaft Harder & Meiser, Zweigniederlassung Halle a. S.** Kommanditgesellschaft, die am 6. Januar 1937 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter: Kaufleute Alfred Eggert, Friedrich Harder, Hamburg, und Franz Dominikus Meiser, Bremen. Es sind drei Kommanditisten vorhanden.

Nr. 4601: **Weinberg-Terrassen, Inh. Emil Hecht, Halle a. S.** Inhaber: Gastwirt Emil Hecht, Halle.

Nr. 4602: **Weber & Co., Fabrikation von Lacken und Farben, Halle a. S.-Trotha.** Offene Handelsgesellschaft, die am 1. Februar 1937 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter: Kaufleute Wilhelm Weber und Rolf Reimann in Halle.

Nr. 4604: **Wilhelm Tetzner & Sohn, Halle a. S.** Offene Handelsgesellschaft, die am 16. Februar 1937 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter: Kaufleute Wilhelm Tetzner sen. und Wilhelm Tetzner jun. in Halle.

Nr. 4605: **Hermann Lippert, Fuhrunternehmen, Halle, a. S.** Inhaber: Fuhrunternehmer Hermann Lippert, Halle.

Nr. 4606: **Herbert Knof, Inh. Klara Knof, Mineralwasserfabrik, Bierverlag und Großhandel mit Genußmitteln, Halle a. S.** Inhaberin: Witwe Klara Knof geb. Harrig, Halle.

Nr. 64: **Carl Koch, Fabrik hygienischer Nährmittel, Halle a. S.** Inhaber ist jetzt: Bäckermeister Albert Deutloff, Leipzig. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Deutloff ausgeschlossen.

Nr. 129: **J. A. Uhlig, Halle a. S.** An Richard Beckmann, Halle, ist Prokura erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem anderen Prokuristen.

Nr. 130: **Reinhold Schneider, Halle a. S.** Das Geschäft ist nach dem Tode des bisherigen Inhabers auf seine Ehefrau Lisbeth Abel geb. Bechler als Alleinerbin übergegangen. Sodann ist der Kaufmann Herbert Abel in Halle als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Offene Handelsgesellschaft, die am 1. September 1936 begonnen hat.

Nr. 195: **Wilhelm Ender Kaiser-Drogerie, Halle a. S.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kurt Ender ist alleiniger Inhaber der Firma.

Nr. 963: **Paul Heydenreich, Nietleben.** Paul Heydenreich ist gestorben. Das Geschäft nebst Firma ist auf seine Witwe Frieda Heydenreich geb. Gehrke in Nietleben als Nießbraucherin am Nachlasse des Verstorbenen übergegangen.

Nr. 1128: **Hugo Große, Halle a. S.** Die Prokura des Walther Stelzer ist erloschen.

Nr. 1408: **Friedrich Friedrich, Radewell.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Willy Friedrich ist alleiniger Inhaber der Firma.

Nr. 2187: **Opel & Wolff, Halle a. S.** Die Entziehung der Vertretungsmacht hinsichtlich des Gesellschafters Paul Opel ist wieder aufgehoben.

Nr. 2497: **Herm. Bohmeyer & Co., Halle a. S.** Geschäft und Firma sind auf die Kaufleute Günter Bode und Otto Laatsch in Halle übergegangen. Offene Handelsgesellschaft, die am 1. Januar 1937 begonnen hat.

Nr. 2835: **Keferfteinsche Papierhandlung, Kommanditgesellschaft, Halle a. S.** Dem Kaufmann Friedrich Wolf in Halle ist Einzelprokura erteilt.

Nr. 3047: **Hermann Dröge, Halle a. S.** Das Geschäft nebst Firma ist durch Erbgang auf die Witwe Luise Dröge geb. Haertel und den Diplomingenieur Karl Dröge in Bitterfeld in ungeteilter Erbengemeinschaft übergegangen. Die Niederlassung ist nach Bitterfeld verlegt.

Nr. 3064: **Wilhelm Hendrichs, Halle a. S.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Wilhelm Hendrichs ist alleiniger Inhaber der Firma.

Nr. 4058: **Waldemar Hindermann, Pantoffel-Quelle, Halle a. S.** Die Niederlassung ist nach Dessau verlegt.

Nr. 4276: **Max Gotthilf Richter & Co., Halle a. S.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Max Gotthilf Richter ist alleiniger Inhaber der Firma.

Nr. 4459: **Beuermann & Wenzel, Holzindustrie-Gesellschaft, Halle a. S.** Otto Wenzel ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Firma ist in R. Beuermann & Co., Holzindustrie-Kommanditgesellschaft geändert. Die Kommanditgesellschaft hat am 19. Februar 1937 begonnen und ist unter Nr 4603 in das Handelsregister eingetragen. Persönlich haftender Gesellschafter: Kaufmann Robert Beuermann in Halle. Es ist ein Kommanditist vorhanden.

Nr. 4570: **Schneider & Salzmann, Halle a. S.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Helmut Salzmann ist alleiniger Inhaber der Firma.

Folgende Firmen sind erloschen:

Nr. 1060: **Hallesche Dampf-Seifen- und Parfümerie-Fabrik Stephan & Co., Halle a. S.**

Nr. 2975: **Eugen Schrub & Co., Halle a. S.**

Nr. 3799: **Hallesche Taschen- und Sportartikelfabrik Franz König & Co., Halle a. S.**

Nr. 3836: **Hallesche Rohpappenfabrik Max Graßmeyer, Halle a. S.**

Nr. 3874: **Albert Baeger, Sennewitz.**

Nr. 3925: **Richard Wendt & Sohn Diemitzer Mühl- und Landbrotbäckerei, Diemitz.**

Halle a. S., den 25. Februar 1937.

Das Amtsgericht.

Beachten Sie täglich den Kleinanzeigenteil der HN, der Ihnen eine große Uebersicht über Angebote und Verkäufe aller Art gibt. Wer etwas kaufen will oder zu verkaufen hat, gibt eine Kleinanzeige in den HN auf. Die Kleinanzeigen sind preiswert u. gut, sind der beste Helfer und Vermittler in allen Lebenslagen

Auktion.

Freitag, den 5. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich Friedrichstraße 23, in Halle a. S. (Friedrichsgarten) im freiwilligen Auftrage eine große Partie Nachlaß u. einige andere Sachen meistbietend gegen Barzahlung: 2 Bücherschränke, 1 Vitrine, 1 mod. Schlafsofa mit Sessel, 3 Kleiderschränke, 10 Gobelinstühle, 1 Ausziehtisch, 1 Geschirrschrank, 1 altertümlich. Spiegel, 1 dto. Ofenschirm, 2 Bettstellen mit Matratzen, 4 Waschtische, 1 runder Tisch, 4 Stühle, 1 Vertiko, 1 Teppich, 2 Kommoden, Küchenmöbel, 1 Speiseservice, 1 Geweihsammlung, ca. 40 Bilder, 6 Koffer, 1 Posten Wein- und Biergläser, Ziergegenstände u. Porzellangeschirr aller Art, Federbetten, Hausgerät u. v. andere Sachen. (1245

Die Gegenstände sind gebraucht und ab 8 Uhr zu besichtigen.

Walter Knoche, vereidigter Versteigerer
Hermannstr. 5. — Ruf 229 42.

Für 15 Pfennig gleichzeitig
Einweichen und Schmutzlösen
— das ist wahre Sparwäsche!

Doppelt sparen können — das ist es, was sich jede Hausfrau wünscht. Burnus spart Ihnen fast die halbe Wascharbeit — seine besonderen Wirkstoffe lösen den Schmutz aus der Wäsche heraus, während Sie schlafen. Und nun wurde Burnus dazu noch im Preise gesenkt: Schon für 15 Pfennig erhalten Sie jetzt eine Dose, die für 3 Eimer Wasser reicht. Gibt es einen billigeren Weg, seine Wäsche zu waschen und zu schonen?

~~20 ₰~~ 15 Pfg.

Der meiste Schmutz schon in der Brühe!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703048/fragment/page=0011

Sie zuckte die Achseln und zeigte eine verstockte Miene. Ihr Blick glitt durch das überfüllte Lokal, um den vorwurfsvollen Blicken ihres Gegenübers auszuweichen.

Welch ein Geschnatter... welch ein Stimmengewirr. Wo man hinsah, tuschelnde Freundinnenpaare. Was mochte wohl alles in diesem Augenblick anvertraut werden, das weit besser verschwiegen bliebe? Diese Nachmittags-Kaffees hatten solch Gift des Sich-Mitteilenwollens in sich...

„Sag mal... an Richard hast du wohl gar nicht gedacht?"

„Mein Gott — es ist ja gar nichts Schlimmes vorgefallen", kam es gereizt zurück. Und nach einer kleinen Weile: „Es gibt eben Situationen..."

„Für eine verheiratete Frau gibt es keine Situationen."

„Na — wenn du so anfängst, dann rede ich überhaupt nichts mehr. Nicht einmal Richard selbst würde solch ein Wesen aus diesem kleinen Flirt machen... Warum mußte er aber auch diesen Matuschek ins Haus bringen? Aus purer Eitelkeit. Kammermusik — oder doch etwas Aehnliches mußte es geben bei uns, damit die Bekannten was zu bewundern haben, wenn sie sich zum Sonntag-Nachmittagskaffee einstellen... Ich mach mir wirklich nicht das geringste aus dem Menschen, aber beim Musizieren..." Sie verstummte und blickte, das Kinn in die Hand gestützt, nachdenklich vor sich hin.

Plötzlich faßte sie mit solcher Heftigkeit nach dem Arm der älteren Freundin, daß diese erschrocken zurückfuhr und unwillig die zerknüllte Seide ihres Unterärmels glattstrich.

„Hast du noch nie davon gehört, Bella, daß in manchen Menschen zwei Naturen stecken? Eine, die er zur Schau trägt, und eine, die er gar nicht kennt? Also — stelle dir nur vor, sobald ich spiele, oder auch nur Musik höre, dann bin ich gar nicht mehr Ich. Und ich fühle mich auch nicht verantwortlich für mein Tun und Denken. Hälst du das für möglich?"

„Nein", antwortete die andre streng; „ich halte es weder für möglich, noch ist es so. Wenn du auf mich hören willst, dann halte dich lieber an die sichtbare Natur, sei vernünftig und wirf den Musikus hinaus. Uebrigens — hattest du nicht noch eine Besorgung vor?"

„Ach Gott, ja — natürlich."

„Dann mußt du aber machen, daß du fortkommst, Kind. Gleich werden die Geschäfte geschlossen."

Regina steckte noch rasch das letzte auf dem Teller liegende kleine Gebäck in den Mund; dann erhob sie sich und griff nach Hut und Mantel. „Kommst du mit?"

„Nein, ich bleibe noch eine halbe Stunde; der Abend wird mir sonst so lang. Also, Gina — denk an meine Worte..."

„Ja, ja, ja, Bellachen", entgegnete die junge Frau ungeduldig und raffte Täschchen und Handschuhe zusammen. „Man kann es nur nicht so übers Knie brechen..."

Eilig durchschritt sie das Lokal, winkte aus der Drehtüre noch einmal abschiednehmend zurück und war verschwunden.

Kopfschüttelnd blickte ihr die Zurückbleibende nach.

Eine ganz leichtsinnige Person. Ohne Gemüt, ohne Herz, ohne Tiefe. Aber Rasse, die steckt in ihr — unzweifelhaft. Eben wieder, als sie so hinausstürmte, mußte einem ja die eigentümliche Gewandtheit der schlanken Gestalt in die Augen springen. Und eine ungewöhnliche Musikalität konnte man ihr ebenfalls nicht absprechen... Aber sonst — kalt wie ein Fisch. Trotz ihrer fünfundzwanzig Jahre noch keineswegs ein fertiger Mensch. Halb Kind, halb Komödiantin. Und so was hat Glück und bekommt einen anständigen, zuverlässigen Mann. Und statt sich damit zufriedenzugeben... Aber was war da zu machen? Das kam eben von der zweiten Natur... Ein spöttisches Lächeln glitt über das unhübsche, frühgealterte Gesicht.

Sie zündete sich eine Zigarette an und putzte leicht aufseufzend die Gläser ihres Lorgnons. „Zweite Natur...", murmelte sie; „was die sich so einbildet... Dumme Gans."

Damit vertiefte sie sich in die illustrierten Blätter.

*

Es schlug gerade sieben Uhr, als Regina die Straße betrat; im Delikatessengeschäft gegenüber machten sie schon Anstalten zu schließen.

Obwohl das Verkehrszeichen „Warten" gebot, rannte sie zwischen den fahrenden Autos hindurch und gelangte noch glücklich, vom Schimpfen der Chauffeure verfolgt, in letzter Sekunde in den Laden.

Mit einem ansehnlichen Paketchen verließ sie ihn zehn Minuten später und bummelte nun gemächlich den Kurfürstendamm entlang.

Eigentlich liebte sie sie gar nicht, diese Frühlingsabende, die dem Großstadtbild, wie eben vor dem Eintreten der Dunkelheit, ein so besonderes Gepräge von Trostlosigkeit verliehen. Diese Massen ermüdeter Angestellter, den Büros und Geschäftsräumen entronnen, die die Haltestellen der Elektrischen und Omnibusse belagern, verbreiteten eine Atmosphäre von Abspannung und Niedergeschlagenheit, die erst wieder nachzulassen beginnt, sobald die ersten aufflammenden Lichter die Nerven in erneute Schwingungen versetzen.

Regina fühlte, wie diese lastende Stimmung auch über sie Macht gewann.

Verstohlen betrachtete Regina in einem Schaufenster ihr Spiegelbild. Hübsch... gewiß... aber hübsch waren andre auch. Es mußte an ihr schon etwas Besonderes sein. Daher hatte sich dieser Stefan Matuschek auch so toll in sie verliebt. Warum hatte sie nur Bella die Geschichte erzählt? Aber war ihr nicht schon, soweit man zurückdenken konnte, stets alles anvertraut worden? Sie gehörte offenbar einer Menschenkategorie an, deren Bestimmung damit erfüllt war, sich stets zur Aufnahme fremder Erlebnisse bereitzuhalten, von niemanden befolgte Ratschläge zu erteilen und dann wieder abwartend beiseite zu treten. Aber sie hatte nicht so ganz unrecht... der Musikus mußte abgeschafft, die Stunden mit ihm aufgegeben werden. Wenn das Leben nur nicht so eintönig wäre. Richard, er war ja seelengut... Aber diese langen Abende zu zweit... zu sagen hatte man sich auch recht wenig... Nun — man gehörte eben zusammen, und wenn man so wie heute einen Nachmittag fort war, freute man sich doch jedesmal wieder auf sein nettes kleines Heim.

Unwillkürlich begann sie etwas schneller zu gehen, obwohl sie noch reichlich Zeit hatte. Nach solch vierzehntägiger Abwesenheit gab es für Richard im Geschäft doch allerlei zu tun und zu besprechen. Fein, daß er diesmal so gute Aufträge mitgebracht hat. Und wenn jetzt erst die bevorstehende Provisionserhöhung in Kraft tritt, muß sofort ein neuer Teppich ins Wohnzimmer...

Sie fuhr zusammen. Hatte da nicht jemand ihren Namen gerufen?

„Regina", erklang es jetzt dicht hinter ihr...

Stefan. Was wollte denn der? dachte sie und fühlte, wie der Aerger in ihr aufstieg.

Aber ein Blick in das verstörte Gesicht des jungen Menschen, ein einziger Blick in diese mageren, schlecht rasierten Züge genügte, sie zu belehren, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen sein mußte. Doch so unsagbar abstoßend erschien ihr der Mann mit einemmal, daß sie kaum imstande war, seine in sinnloser Aufregung hervorgebrachten Erläuterungen anzuhören.

„Ich... ein Brief... ich konnte ja nicht ahnen..."

Soso, Briefe mußte er also schreiben, dachte sie mit eisiger Verachtung. Und Richard...? Mißmutig runzelte sich Reginas Stirn... Was hatte er in der Wohnung dieses Menschen zu suchen? Völlig unverständlich war ihr dies...

„Ich stehe natürlich für alles ein", hörte sie Stefan jetzt sagen.

Lächerlich war das. Einstehen? Wofür und womit?

„Wollen Sie mir nicht endlich den Weg freigeben?" „Regina..."

Sie ließ ihn einfach stehen und begann zu laufen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater Halle

Heute Donnerstag, 20 bis geg. 22½
Die vier Gesellen
Lustspiel von Jochen Huth
Freitag, 20 bis gegen 23
In neuer Einstudierung
Sly
Oper von E. Wolf-Ferrari

Die Nachmittagsvorstellung „Petra und Alla" **fällt aus!**

Die 7. Stammkartenrate ist bis 5. März zu zahlen.

C.T Lichtspiele

Riebeckplatz und Schauburg

Aus Anlaß der Tagung der **Reichsfilmkammer** findet am **Sonntag, den 7. März, vormittags 11.15 Uhr,** in **beiden** obig. Theatern eine **kostenlose Filmvorführung** statt. Zutritt gegen Erwerb der Schrift **„Film und Volk"** zum Preise von 20 Pfg. an der Theaterkasse:

Wir zeigen!

Riebeckplatz	Schauburg
„Vergiß mein nicht" mit **Gigli**	Die Werft zum grauen Hecht m. **E. Jannings**

Bist Du in **HALLE** Geh' auch 'mal aus
Dann iß und trink in
Bauers Bier-Haus Rathausstraße 3.

½ Deutsches Beefsteak .. 38 ₰
1 Riesenbockwurst m. Rotkr. u. K. 40 ₰
Ein großer Bierhappen .. 40 ₰
Mittagstisch .... von 50 ₰ an

BURG-THEATER

Freitag bis Sonntag
Der Kaiser von Kalifornien
Luis Trenker

Rest. Lutherlinde, Triftstr. 23

Freitag u. Sonntag **Serien-Geld-Preisskaten**
Anfang 5.00 8.00 10.30 Uhr
Jeden Sonnabend TANZ

Werbt für Eure Zeitung!

C.T Lichtspiele

Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51

Ein Fest für den anspruchsvollen Kinobesucher!

Heute Donnerstag in beiden Theatern gleichzeitig

starten wir unter

persönlicher Anwesenheit

von

Carl Ludwig Diehl

den mit Spannung erwarteten, einzigartigen, wundervollen Film:

Seine Tochter ist der Peter

Ein Film voll Freude und froher Herzlichkeit, nach d. preisgekrönten, gleichnamig. Roman von **Edith Zellwerker** aufgenommen in der herrlichen Landschaft von **Kitzbühel u. Salzburg.**

Mit der ganz großen Besetzung:

Carl Ludwig Diehl
Olga Tschechowa, Paul Hörbiger, Maria Andergast
und die süße kleine **Traudl Stark**
Musik: **Willy Schmidt-Gentner**

Carl Ludwig Diehl tritt heute in **beiden Theatern** und in allen Vorstellungen **persönlich auf!**

Die Jugend ist zugelassen!

C.T Lichtspiele

Schauburg
Ab morgen Freitag
Eine Woche voller Freude!
Lilian Harvey
Willy Fritsch
in dem Spitzen-Lustspiel der Ufa

Ein Ufa-Film v. Weltformat mit **Paul Kemp - Oskar Sima**

Der zweite große **Harvey-Fritsch**-Film der Ufa, der **dieses klassische Liebespaar** des deutschen Films nach **„Schwarze Rosen"** von einer so **heiter-übermütigen Seite zeigt,** die selbst den einstigen Welterfolg in **„Drei von der Tankstelle"** noch **übersteigt.** Ein Lustspiel, von dem die Berliner Presse schreibt: „....jetzt sitzt man da und findet keine Worte mehr, die das Lob auszudrücken vermögen, das dem neuen Ufa-Lustspiel „Glückskinder" gebührt. Am zutreffendsten mag noch der Ausdruck sein: **noch nie dagewesen!**

Dieser herrliche Ufafilm hat das künstl. Format, um die Welt zu erobern, die fröhliche Tendenz, um die Welt zu erheitern und den hinreißenden Schwung, um die Welt zu begeistern!

Kulturfilm: **„Das Paradies der Pferde"**

Für Jugendl. nicht zugelassen.

Heute letzter Tag: **Skandal um die Fledermaus** der große Lacherfolg!

TRUXA

Eine K. J. Fritsche-Produktion der Tobis-Magna im Verleih der Tobis-Europa nach dem in der „Münchner Illustrierten" erschienenen Roman von Heinrich Seiler „Programm mit Truxa".

Ein spannender Großfilm aus der Welt des Großstadt-Varietés
Spielleitung: H. Zerlett

Ein Film, der in allen deutschen Städten Rekord-Erfolge brachte u. das Publikum restlos begeisterte!

La Jana *als die umworbene Tänzerin Yester, entzückt durch phantast. Gelöstheit ihrer Tänze*
Hannes Stelzer *aus Traumulus als Partner v. Emil Jannings bekannt, ist der Drahtseilkünstler Hasen*
Mady Rahl *die reizende kecke Partnerin Garvins*
Rudi Godden *ein lustiger, ewig verliebter Inspizient*
Peter Elsholtz *der wahre Traxa, ein Mann der an seiner Liebe zerbricht*
Fritz Fürbringer *erscheint als unheilbringender Illusionist Garvin*
R. Klein-Rogge, H. Söhnker, Eva Tinschmann

Die Argentinas, der Welt beste Girltruppe / Die Geschwister Höffner vom Opernballett Berlin und eine große Zahl berühmter Varieté-Nummern / Original-Aufnahmen aus dem Berliner Wintergarten.

TRUXA • die Attraktion der Attraktionen!
TRUXA • ein Artistenschicksal, müssen Sie sehen!

Ufa-Ton-Woche Kulturfilm: „Rumänien von heute"

Erstaufführung morgen Freitag

Ufa-Theater Alte Promenade

Werkt.: 4.00 6.30 8.15 Sonntags: 3.10 5.40 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen

Rili

Das monumentale, deutsche Filmwerk
ein großer Erfolg!
Otto Gebühr
in
Fridericus
mit
Lil Dagover, Lucie Höflich, Paul Westermeyer, Paul Klinger, B. Minetti, Caro Höhn, Agnes Straub u. a. m.

Werktags: **4.00 6.10 8.40** Uhr
Sonntags: **2.00 4.00 6.10 8.40**
Jugendliche haben Zutritt.

Rundfunk

Reichssender Leipzig
Freitag, 5. März

6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 6.50 Mitteilungen für den Bauern u. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froh. Klang z. Arbeitspause.
9.30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Männer schmieden das Reich. Hörfolge (Stufe III).
10.30: Wettermeldungen u. Tagesprogramm.
10.45: Heute vor .. Jahren.
10.50: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagskonzert
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch. Schallpl.
15.00: Für die Frau.
15.10: Sendepause.
16.00: Kurzweil am Nachmittag. Schallplatten.
16.30: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
16.40: I. Jungmädel besuchen eine Osterhasenwerkstatt; II. Abend im Winterlager; III. Ein Buch für den Lehrling.
17.40: Dr. Bruno Nowak: Deutsche Inseln im Südosten: Iglau.
18.00: Musik aus Dresden.
19.45: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.15: Purzelbäume, eine tönende Virtuosenparade auf Schallpl.
20.50: Spaziergang durch Seldwyla.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Neue sinfonische Musik.
23.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender
Freitag, 5. März

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft, anschließend Schallplatten.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Geschichten von J. Ziermair.
10.00: Von deutscher Seegeltung.
10.30: Sendepause.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen.
15.35: Mädel bei Spiel und Sport.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Himmelfahrt hin und zurück, eine Geschichte.
18.00: Neue Kammermusik.
18.30: Von deutscher Arbeit, Hörf.
19.00: Aus Bayreuth: H. Schemm zum Gedächtnis Weihestunde.
19.50: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Paul Bender singt.
20.40: So leben wir...! Ein heiteres Funkspiel durch den Alltag.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Worüber man in Amerika spricht (aus Washington).
22.30: Nachtmusik; dazwischen 22.45 Deutscher Seewetterbericht.

CAPITOL

Lil Dagover - Willi Birgel - Maria von Tasnady

Schlußakkord

Ein Film packender menschlicher Schicksale, durchwoben von den Klängen unsterblicher Musik

Anfang 4.00 6.30 8.30 Uhr.

Stempel *mach' ich wundervoll sag' mir was drauf stehen soll*
Alfred **Pfautsch**
jetzt Königstr. 93 *Ruf 23668*
(neben Apotheke des Waisenhauses).

Besucht die Gast- u. Vergnügungsstätten!

Verschiedenes

Strümpfe in jeder Stärke werden gut und preisw. angestrickt oder angewirkt bei **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstraße 8.

Heiraten

Wirtschaftl. Fräulein, Anfg. 30er, sucht Herrn in sicherer Stell. zw. Heirat. Witwer mit Kind angen. Nur ernstgem. Angebote m. Bild unt. St. 525 HN-Steintor.

2 Freundinn., Anfang 40, suchen nette Herrenbekanntsch., evtl. spät. Heirat. Angebote M. 3632 HN-Ulrichstr.

CASINO Hardenbergstraße 1

Freitag bis Montag
Vergiß mein nicht
Der weltberühmte Tenor
Benjamino Gigli

Magda Schneider und der 4jährige **Peter Bosse** zeigen ihre Gesang- und Schauspielkunst in höchster Vollendung. Außerdem ein reichhaltiges Vorprogramm. — Sonntag 2 und 4.10 Uhr **Jugend-Vorstellungen!**

Vergnügungs-Anzeigen ◆ finden in den HN weite Verbreitung und Beachtung!

Unterricht

Maschineschreiben, Kurzschr. Gengo Friedrichstr. 52

Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Prospekt frei Flugzeugbau und Automobilbau

Stadtsingechor

Anmeldungen von Knaben im Alter von 9 bis 12 Jahren sind schon jetzt an den **Chordirektor Klanert, Große Märkerstr. 18,** zu richten. Bedingungen ebendaselbst.

Die Werbekraft der Hallischen Nachrichten ausnützen, heißt Ihren Umsatz steigern!

Hallische Kinderzeitung

40. Jahrgang / 4. März 1937 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 53 / Seite 13

„Flanke – und dann in den Graben"

An der Hafenbahn werden noch Schneemänner gebaut und an der „Hulbe" wird der „Frühling gehascht". (Aufnahme: W. Danz)

Morgens Schnee, mittags schlammiger Brei von der Sonne bestrahlt, abends Regen und Schnee — das war das Wetter um das Wochenende herum. Nicht gerade schön, aber nicht zu ändern. Ein Wetter, das euch veranlassen könnte im Zimmer zu bleiben, gibt es aber trotzdem nicht. Ihr wißt in jeder Wetterlage draußen etwas anzufangen. Solange irgendwo Schnee liegt, wird ein Schneemann gebaut. Sind die Straßen von Wind und Sonne „trocken gelegt" oder auch trocken gefegt, wird schon gekreiselt oder mit „Murmeln" gespielt, und wenn es regnet, wird in die Pfützen gepatscht. (Die Mutti hat so und so wenig Freude, denn mit Schmutz muß man nun einmal in dieser „gefährlichen" Jahreszeit rechnen.)

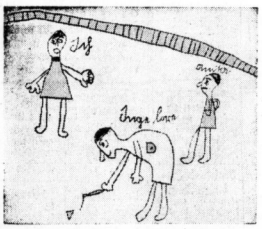
Die Kinder, die ihr (im Bilde) an der Mauer hochklettern seht, haben nun wieder eine besondere „Sensation". Sie spielen Hasche; aber Hasche mit Kletterübungen. Die ganze Sache spielt sich in der Nähe der Schieferbrüche ab. Die Grabenwand steht im Mittelpunkt des Spiels. Die Jungen kennen die Fugen in der Wand, wissen, wo sie zugreifen und die Beine ansetzen können. Und wer es nicht weiß, der rutscht eben auf dem Bauch wieder in den Graben zurück, was ihm dann blüht, weiß er — er ist geschlagen! Aber die Jungen, die die Wand erklettert haben, sind auch noch nicht außer Gefahr. Es muß das Geländer überklettert werden, denn beim Durchkriechen durchs Geländer kann der Hasche-Schlag viel leichter erfolgen. Also gilt es auch hier noch fix rüber. Und dann geht's weiter im Kreis: die „Hulbe" wieder runter, eine Flanke nach rechts, wieder hinunter in den Graben und so weiter im Text — bis . . . ja bis eben irgend jemand kommt und dem „Hasche mit Kletterübungen" ein Ende macht. Aber bis heute ist noch niemand gekommen! Vielleicht kommt auch niemand, und dann um so besser.

Freilich, wie das mit den losgelösten Steinen wird, mit den zerschundenen Hosen, Strümpfen und Schuhen, das steht auf einem anderen Blatt. Da mische ich mich auch nicht hinein. Ich vermerke nur das Haschen mit der Kletterübung und denke daran, daß ich auch einmal so ein Junge war.

Onkel Caju.

„Ich habe kreiseln gelernt"

Lieber Onkel Caju! Ich habe kreiseln gelernt und der Kreisel ging nicht und da habe ich mich

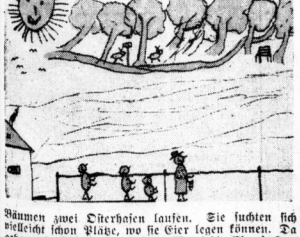


immer geärgert, aber die anderen Mädchen haben immer wieder aufgezogen, das waren die Ingelore und die Anita, nun kann ich kreiseln.

Gudrun Günther, Halle (6 Jahre).

„Wir sahen zwei Osterhasen laufen"

Lieber Onkel Caju! Einmal ging meine Mutti mit uns spazieren. Da sahen wir hinten an den



Bäumen zwei Osterhasen laufen. Sie suchten sich vielleicht schon Plätze, wo sie Eier legen können. Da gehen wir Ostern mit unserer Mutti die Eier suchen. Vielleicht finden wir so ein großes Nest.

Kurt Mehlhorn, Halle (8 Jahre).

Mein Tokio-Olympia-Traum

Lieber Onkel Caju! Ich hatte vorige Nacht einen Traum. Ich als Olympiakämpfer in Tokio! Denke nur an. Natürlich habe ich den 100-m-Lauf ganz groß gewonnen. Ich bin 10,1 gelaufen, neuer Weltrekord! Da haben die Japaner vielleicht gejohlt. Na, es war leider nur ein Traum. Ich werde aber trainieren, daß ich wenigstens 1944 dabei bin. Nun habe ich da noch ein Gedicht gemacht:

Die Leute auf den Tribünen unruhig sitzen.
Wir vor dem Startschuß schwitzen.
Auf die Plätze! Fertig! Schuß:
Ich weiß, daß ich jetzt laufen muß.
Ich habe alles um mich vergessen.
Meine Gegner laufen wie besessen.
Ich laufe ganz ruhig und dennoch schnell
und komme viel besser als sie von der Stell.
Da ist schon das Ziel, ich strenge mich an,
doch verbissen kämpft jetzt mein Nebenmann.
Er liegt noch vor mir, doch was kümmert mich das,
der Sieg muß mein sein, bald hab ich's geschafft.
Ich kämpfe ihn nieder, zerreiße das Band!
Das Stadion ist außer Rand und Band!
Da ertönt des Anlagers Wort:
Weise lief Weltrekord!

Helmut Weise, Halle (13 Jahre).

Winterstimmung auf einsamer Flur

Lieber Onkel Caju! Bei uns in der Stadt ist ja kaum noch Schnee, aber draußen auf dem Lande und

im Harz, da gibt es noch viel Schnee. Ich habe nun ein Bild gemalt, wie ich mir das denke. Ich nenne es „Winterstimmung auf einsamer Flur", wenn auch schon März ist. Das schadet nichts.

Walter Klemm, Wörmlitz (12 Jahre).

Sandmännchen

Die Mutter hatte dem kleinen Hans oft erzählt, daß zu den ganz kleinen, aber auch zu den größeren Kindern, wenn sie artig in ihren Bettchen liegen, der Sandmann heimlich durchs Fenster steigt und ihnen ein paar Körnlein Sand in die Augen streut, damit sie tief und fest schlafen. Gar zu gern hätte Hänschen den Sandmann einmal gesehen. Aber, ob er nun mit weit offenen Augen dalag und wartete oder durch halbgeschlossene Lider nach dem Fenster blinzelte, nie hatte er ihn zu sehen bekommen. Da beschloß er, den Sandmann zu überlisten.

Als die Mutter nach einem herzlichen Gutenachtkuß aus dem Zimmer gegangen war, stieg Hans heimlich aus dem Bett und legte sich verkehrt wieder hinein, so daß seine Füße auf dem Kopfkissen lagen, und er unten am Fußende unter der Decke hervorschauen konnte. Zur Vorsicht knotete er noch ein Taschentuch um die Füße, damit sie aussehen sollten wie ein Gesicht. So, dachte er, wenn jetzt der Sandmann kommt, wird sein Schlafsand auf meine Füße fallen, und ich werde ihn endlich einmal sehen.

Hänschen wartete. Seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt.

Endlich kam etwas zum Fenster hereingekrochen, nicht viel größer als eine Spinne. Das winzige Männlein trug einen Sack auf dem Rücken und marschierte eilig auf Hänschens Bett zu. Gerade als er seinen Beutel öffnete und ein paar Sandkörner auf das Kissen streuen wollte, steckte Hans den Kopf unter der Decke hervor und rief: „Bu!"

Vor Schreck ließ das Männlein seinen Sack fallen, daß der kostbare Inhalt weit über den Boden hinflog. Traurig besah es sein Mißgeschick und kümmerte sich gar nicht um den schlimmen Hans. Der hielt es schließlich nicht mehr aus; denn es tat ihm leid, daß nun so viele Kinder nicht würden einschlafen können, und er bat: „Bitte, liebes Sandmännchen, sei mir nicht böse!"

„Ich bin nicht der Sandmann", sagte das Männlein und drehte sich hastig nach Hänschen um.

„Nicht der Sandmann?! Ja, wer bist du denn eigentlich?" fragte der Knabe ganz enttäuscht.

„Der Sandmann ist gestern, als er sehr müde von der Erde zurückkam, auf der Milchstraße gestolpert und hingefallen. Nun tat ihm heute noch das Knie weh. Deshalb wollte ich ihn einmal vertreten. Ich bin der Däumling." — Und dabei machte er eine Verbeugung. — „Wenn ich auch klein bin, so bin ich doch recht flink auf den Beinen. — Aber was mache ich nun? Der kostbare Sand liegt hier verstreut — wie sollen wir den wieder auflesen?"

„Kannst du nicht schnell zurücklaufen und neuen holen?" schlug Hans vor.

„Dazu ist der Weg viel zu weit. Aber ich weiß einen Ausweg. Ich reite auf deinem Schaukelpferd nach Hause und bringe es dir morgen früh zurück. Bis dahin leb' wohl!"

„Halt! Nein — das geht unmöglich!" rief Hans entsetzt. „Mein Schaukelpferd ist furchtbar wild, es würde dich abwerfen, und dann wärst du auch krank wie der arme Sandmann. Vielleicht könnte ich mitreiten. Ich nehme die Zügel, und du hältst dich an der Mähne fest. Dabei kannst du mir auch gleich den Weg zeigen."

„Das ginge!" sagte Däumling und saß schon auf dem Pferdehals.

„Hopp! — Los!" rief Hänschen, schnalzte mit der Zunge, und in gewaltigen Sätzen ging es zum Fenster hinaus, ein paar Mondstrahlen entlang zur Milchstraße. Mond und Sterne winkten ihnen zu und wünschten eine glückliche Reise.

„Kennst du die Sterne, die hier rechts und links von der Milchstraße wohnen?" fragte Däumling.

„Nein", sagte Hänschen. „Ich will auch lieber auf den Weg achten.

„Frau Venus da drüben mußt du aber unbedingt bewundern", riet Däumling und zeigte nach links. „So nahe bekommst du sie nicht wieder zu sehen."

Eigentlich konnte Hans sie gar nicht sehen, denn die wunderschöne Frau hatte einen Schleier von Gold und Silber um, der so hell strahlte, daß die Augen ganz davon geblendet waren. Ihr selber freilich schien er noch nicht schön genug zu sein, denn sie nähte immer neue Silberplättchen an seinen Saum.

„Hopsla! Vorsicht!" rief da Däumling, denn das Schaukelpferd machte einen großen Satz.

„Es scheut manchmal", beruhigte Hans, „aber das hat weiter nichts zu bedeuten."

Sie waren nämlich eben wieder an einem gewaltigen Stern vorübergekommen. Hans hatte in der Eile nur einen weiten blauen Mantel erkannt und ein riesiges silbernes Schild, das so hell glitzerte und funkelte, daß man die Augen schließen mußte.

„Das war der Mars, ein gewaltiger Ritter", erklärte Däumling voll Ehrfurcht.

„Doch jetzt bekomm' keinen Schreck", fuhr er fort, „denn gleich wirst du ein seltsames Schauspiel zu sehen bekommen, den Saturn mit seinen drei Ringen. Halte dich gut fest, damit du nicht schwindlig wirst."

Aber die Mahnung kam schon zu spät. Als nämlich Hans den gitternden Ball sah, um den sich wie in tollem Wirbel drei leuchtende Reifen drehten, verlor er das Gleichgewicht, stürzte vom Pferde und kullerte die Milchstraße hinunter geradeswegs in sein Bett hinein.

Das Schaukelpferd mußte wohl auch schwindlig geworden und ihm nachgekullert sein, denn es stand am anderen Morgen unversehrt an Hänschens Bett.

Die dunkelbraune „Backpflaumen-Zunge"

Meine Klassenkameradin Lisbeth hat einen Schrebergarten. Darin wachsen die herrlichsten Aepfel. Jeden Tag hat sie solch einen selbstgeernteten Apfel zum Schulfrühstück mit. Zu beneiden ist sie. Aber neulich hatte sie den schönsten aller Aepfel mit. „Es ist der König", sagte sie, „und der letzte von unseren Eßäpfeln." Sie hob ihn auf der flachen Hand hoch und zeigte ihn der ganzen Klasse. Er war wirklich prächtig, goldgelb mit knallroten Bäckchen, glänzend wie ein Spiegel, denn Lisbeth polierte feste darauf herum. Ah, uns lief das Wasser im Munde zusammen. Wir kriegten Stielaugen. Lisbeth merkte das und protzte nun erst recht mit ihrem schönen Apfel. Sie legte ihn vor sich an den Rand ihres Pultes. Ja, da lag er. Wem mochte sie wohl etwas davon abgeben? Aber Lisbeth ließ uns zappeln. So lag er noch da in der ersten, in der zweiten und dritten Stunde. Wir kriegten eine stille Wut. Lisbeth lächelte und spielte mit ihrem Apfel.

„Lisbeth, was machst du?" ruft der Lehrer in der vierten Stunde. Sie schießt in die Höhe wie ein geölter Blitz.

„Nichts, Herr Lehrer", ruft sie so harmlos wie nur möglich.

„So", sagt der Lehrer, „also nichts machst du, nun dann kannst du auch draußen fünf Minuten nichts tun."

Mit hängenden Flügeln schleicht Lisbeth an der Wand entlang zur Tür hinaus. Wir schielten alle verstohlen nach ihrem Platz. Richtig, der Apfel lag noch da. Da griff plötzlich Lisbeths Nachbarin nach dem Apfel und biß hinein. Wir waren starr. Doch da ging der Apfel weiter von Hand zu Hand. Jede biß ein Stück ab. Weitergeben war Ehrensache. Doch plötzlich war der Apfel alle. Er hatte gerade für unsere Reihe gereicht. Als die anderen das merkten, drohten sie zu meutern. Mit einem heimlichen sicheren Wurf flog der Apfelstrunk in den Papierkorb.

„Wer war das", rief der Lehrer und sah von seinem Pult auf. Zack, faßen wir alle da wie die Oelgötzen. Keine hat mit der Wimper gezuckt. Als Lisbeth nach fünf Minuten wieder rein kam und ihren Apfel nicht mehr sah, machte sie Telleraugen. Und als sie in der Pause erfuhr, wie ihr Apfel geendet hatte, kriegte sie eine laufige Wut. Und die anderen, die nichts abgekriegt hatten, schimpften seite mit.

„Beruhige dich", sagte die dicke Hannelore von der oberten Reihe, „ich gebe dir Ersatz dafür." Das war aber anständig, denn Hannelore hatte doch nichts vom Apfel abbekommen. Und damit zog sie eine Tüte Backpflaumen unter ihrer Bank hervor und gab Lisbeth eine große Handvoll. Lisbeth strahlte. Es war alles wieder in Butter.

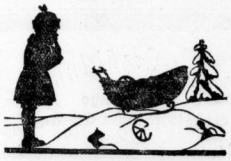
Aber zu unserer Schande sei es gesagt. Jetzt schielte wieder die ganze Klasse nach Hannelores Tüte mit den Backpflaumen. Hannelore merkte es wohl. Da stellte sie sich auf die Bank. „Leute", sprach sie, „hört mal her." Alles spannte, und es war mäuschenstill. Eine jede dachte, jetzt kriege ich eine Backpflaume. „Hört zu", sprach sie, „es betrifft euch", und damit zeigte sie auf uns: „Bielefraß nennt man diese Tiere, wegen ihrer Freßgierde."

Die ganze Klasse brüllte vor Zorn. Aber Hannelore streckte uns ihre Zunge raus und die war obendrein noch ganz dunkelbraun von Backpflaumen — Niederträchtigkeit!

Margot Finzel, Halle (13 Jahre).

Man muß sich zu helfen wissen

Der Peter wollte gern 'nen Schlitten.
Doch Vater sprach: „Mein Sohn,
Nun laß für dieses Jahr dein Bitten,
Bald blüh'n die Veilchen schon!
Im nächsten Winter komme wieder
Mit deinem Wunsche an.
Erfüllen wird beim Klang der Lieder
Ihn dir der Weihnachtsmann." — —
Vergessen über andren Sorgen
Der Wunsch bald war, — — doch je,
Da lag an einem Märzenmorgen
Noch einmal tüchtig Schnee.
Zur Schneeballschlacht wollt' Peter gehn,
Lief übers freie Feld,
Da plötzlich seine Augen sehen,
Etwas, das ihn gefällt.



Es ist ein alter Kinderwagen,
Kein Mensch gebraucht ihn mehr,
Und eigentlich — man muß wohl sagen —
Gehört er nicht hierher.
In Peter aber regt sich schnelle
Jetzt der Erfindergeist.
„Wart' nur, ich schaff' dich von der Stelle,
Ich brauch' dich, daß, du's weißt." —
In Hosentaschen finden Jungen
Ja immer ein Stück Schnur,

So ist die Sache rasch gelungen,
Schaut auf die Bilder nur! —
Gerümpel räumt vom weißen Feld
Der Peter schleunigst fort
Und kommt dadurch — auch ohne Geld
Zu seinem Wintersport.

Ch. K. H.

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703048/fragment/page=0013

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 3. März 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM. 298037
4 Gewinne zu 10000 RM. 142521 224162
6 Gewinne zu 5000 RM. 88142 133045 322445
2 Gewinne zu 3000 RM. 219582
14 Gewinne zu 2000 RM. 29707 47419 94819
172500 278818 327365 370638
52 Gewinne zu 1000 RM. 26061 29610 68645
73368 88583 95168 101793 124501 149179 150341
167630 186794 190855 196198 220631 234307
271752 309755 312566 321109 323160 330927
334443 369330 376948 385452
108 Gewinne zu 500 RM. 9220 17147 32000 39180
51180 54334 57959 73159 92347 95480 109843
121156 122644 131620 137369 153433 158455
164312 170379 172950 185844 203094 217773
227122 228372 231312 233555 246348 249758
250671 250880 253663 264791 267148 269557
277232 278945 283056 293564 297453 303177
314331 319864 330082 332451 354891 357024
362497 364588 370305 371092 372086 396797
399563

436 Gewinne zu 300 RM. 4111 5031 12723 14368
14765 24961 26119 26562 26625 26643 32355
32445 32899 33224 37019 37024 39473 39983
41481 41850 42834 44119 44198 44475 44607
45524 46660 46933 47282 50250 51149 53103
55779 57717 58778 60898 64128 68057 70735
70973 73674 74297 77745 78916 79331 80330
84067 85194 88450 91432 93287 93584 95647
97113 98854 99469 102292 103491 103743 105854
107072 107568 108995 112053 112908 117458
119452 121111 121475 121505 121643 122899
123663 126577 127955 128688 129686 130199
130470 130644 134523 135231 137703 140795
140859 140924 143378 146149 149479 153807
154161 154948 155129 156904 159115 167586
168221 171710 177096 183418 184492 184859
186905 187893 188408 189326 189670 191839
194012 199533 199784 200106 200947 201029
201632 211819 215473 218164 219962 220000
220563 226733 229809 230637 232252 235551
236090 236140 241917 243296 246971 248288
250046 252726 257091 257743 258292 260168
261282 261981 266729 267809 268075 269197
271376 275478 277712 285302 286620 288173
289676 290322 293647 294225 295690 302802
310446 311364 314700 315093 315753 319391
320132 323032 323546 323728 325713 325746
326574 327204 327869 329336 329842 330532
332128 332793 333031 333436 333927 334628
335364 335502 336644 336899 342682 343630
346034 348782 349932 351129 351401 352067
353763 354260 358555 361973 362613 368504
369670 372063 372241 375361 379203 380088
380364 380903 382166 383186 384109 386988
387392 388488 389806 390350 392967 396267
397164 399170

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 266091
2 Gewinne zu 3000 RM. 167941
24 Gewinne zu 2000 RM. 2652 38240 91228
106246 152586 154041 155291 200725 211898
320299 378158 393383
50 Gewinne zu 1000 RM. 49678 57374 85522
86833 108641 136068 181463 183230 194441
201598 211255 226967 227576 241192 273542
273967 276213 277727 308382 329398 343088
347858 367262 371753 389219
70 Gewinne zu 500 RM. 2938 17215 24771 37000
45531 48350 57924 66194 72435 95905 122655
155347 159141 175632 182003 192563 195393
201890 220366 222772 231574 243603 254445
256652 260893 289155 295115 328294 340680
351487 359878 377192 385567 386494 396219

340 Gewinne zu 300 RM. 4054 4586 5526 6061
6633 6813 8770 9974 14917 16182 16252
16529 18247 25534 27241 34059 42290 44482
44654 45720 46398 47911 50065 52004 54986
56148 56766 56833 62513 65219 65724 66571
66736 66855 67965 68422 76231 81857 82671
82851 82986 84591 86957 87614 89072 94939
95996 97007 98753 100549 103106 108394
108636 109190 110881 110948 112605 114786
115354 116401 117074 117511 118201 122837
124644 126678 133238 135341 138805 139024
141280 141514 146402 148946 152454 156968
158897 159584 162669 163113 163385 164951
172456 181201 181397 186172 188851 190973
193434 193616 195610 195828 196753 197987
198610 198866 201010 203050 205907 207044
207767 208503 209106 212462 219219 223590
225170 230712 236666 241996 245538 253756
256189 256813 259741 262069 263203 266095
269128 273828 275668 276855 279427 281317
281844 290520 291703 293993 296420 299970
305178 306960 307564 307896 312807 314301
315058 318304 321644 322202 324884 327870
328499 328722 335393 335436 338698 344057
344059 344911 345296 345696 345942 346174
348773 349259 360232 365176 371549 372768
372897 374245 379734 380116 380315 382744
385658 393525 394456 396237

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 36 zu je 10000, 56 zu je 5000, 116 zu je 3000, 252 zu je 2000, 874 zu je 1000, 1436 zu je 500, 5774 zu je 300 M.

Staatliche Lotterie-Einnehmer
Kümmel Leipziger Str. 16 — **Schulze** Brüderstr. 3
Arndt Leipziger Str. 33 — **Frenkel** Gr. Steinstr. 14 — **Rogge** Rannischestr. 1(

Kaufgesuche

Werbt für Eure Zeitung!

Schreibtisch zu kaufen gesucht, Angeb. u. M. 3592 HN-Ulrichstr. *

Kindersportwagen zu kaufen gesucht, Preisang. E. 3565 HN-Ulrichstr. *

Gebr. Wendeltreppe zu kaufen gesucht, Angebote T. 917 HN-Ulrichstr. *

„Ach, wie gut hats jedermann, wenn er Schlittschuh laufen kann" sagte sich Hase in den Frosttagen und tat also. Und er pfiff sich eins dazu. Aber plötzlich . . . (geschah etwas, was man morgen in den „Hallischen Nachrichten" findet!)

Elektro-Motore gebraucht, auch defekt, kauft jeden Posten gegen Kasse
Elektro-Bau- und Reparatur-Ges. Lützener Straße 1.

Eisen Lumpen Knochen Papierabfälle und alle Rohprodukte **Glasscherben** kauft **Wilhelm Tetzner,** Reideburger Str. 26 Tel. 24261

Eichener Bücherschrank (2 m) und Biedermeierstühle zu kaufen gesucht. Angebote P. 3635 HN-Ulrichstr. *

Klein, gebr. Regal mit 10—20 Schubfächern zu kaufen gesucht. Angebote unt. T. 1017 HN-Ulrichstraße. (b

Badeofen, gebraucht, tadellos erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote O. 3614 HN-Ulrichstraße. (b

30—40 RM. wöchentl. verdien. redegew. Damen jed. Alt. bei leicht. Tätigk. Vorstellen abends 6—7 Uhr Oleariusstr. 11, III. rechts. *

Pelz-Lehrling für Pelznäherei, möglichst 18 Jahr alt, gesucht. Nur 2jährige Lehrzeit. Eisbein, Leipzigerstr. 97. (e

Erfahrenes Hausmädchen welches schon in Haush. tätig war, für sofort gesucht. Vorzustellen von 1—3 Uhr Reiners, Ankerstraße 4. *

Offene Stellen Männliche

Verheiratet. Geschirrf. od. Tagelöhner mit ein oder zwei Hofgängern zum 1. April gesucht. A. Huster, Schlettau, Post Könnern.

Wirtschafterin. Suche in eine frauenlose Landwirtschaft z. 1. 4. 37 Wirtschafterin, 35—45 J., unabh. Angeb. 1000 postlag. Edersleben a. der Helme. (a

Stenotypist (in) perfekt, **sofort gesucht.** Vorstellen bei **Beuermann & Co.,** Gr. Steinstr. 24

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt einen **fachkundigen Zeichner**. Es kommen nur solche Herren in Frage, die schon auf elektrotechnischem Gebiet gearbeitet haben.
Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt Aktiengesellschaft **Halle (S.),** Große Steinstraße 75.

Gut empfohlener **junger Kaufmann** sicherer Rechner, zum 1. April gesucht. **Schriftl.** Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet **C. Graeb & Söhne, Furnierwerk. Halle (S.) 2.**

Lehrling für Drogerie im Südharz bei Kost und Logis gesucht sowie auch jüngeren **Gehilfen.** Eil-Angebote an **Drogerie Köhn,** Niedersachswerfen.

Bürolehrling gesucht mit Vorkenntn. in Kurzschr. und Masch.-Schr. **Verwaltung d. Kliniken,** Hindenburgstraße 17.

Led. Geschirrführer bei gut. Lohn gef. Otto Gold, Zörbig.

Tüchtiger Bäckergeselle, Anfang 20, welch. vor allen Dingen gute Erfahrung in Konditorei hat, stellt sofort ein. Lohn 15 RM., Kassenfrei. (a Karl Schönian, Bäckermeister, Köthen, Anhalt, Neustadt, Tel. 726

Ordtl., jüng. Freimelker zu 28 Stück Großvieh zum sofortig. Antritt gesucht. M. Fiedler, Zscherbitz, über Halle a. S.

Bäckerlehrling stellt zu Ostern ein Franz Pretzsch, Wansleben a. S.

Suche Ostern 1937 einen Lehrling. Bäckermeister Dänziger, Clausthal i. Harz. Auskunft bei Herm. Birkefeld, U.-Teutschenthal.

Offene Stellen Weibliche

Suche Mädchen, ehrlich, sauber, z. 15. 3. f. Bäckerei u. etw. Landwirtschaft, welch. schon in Stellung war. Neutzsch, Steuden.

Tüchtige Friseuse bei gut. Lohn in Dauerstellung gef. Angebote A. 3401 HN-Ulrichstr. *

Hausmädel, nicht unter 17 J., zu sofort gesucht. Arthur Dannenhayn, Bahnhof Piesteritz a. Elbe.

Suche z. 1. 4. erstes Stubenmädch. od. einf. Jungfer, nicht unter 20 J., für gr. Landhaushalt. Näh- und Plättkenntn. erforderlich. Zeugn., Bild, Gehaltsansprüche an (a Frau Küftner, Ritterg. Trossin, Kr. Torgau.

Friseuse gesucht. Strauß, Königstr. 87a.

Mädchen in Haus- u. Landwirtschaft gesucht (möglichst melken). Leuna-Rössen Nr. 9

Sauber., ehrl. Mädchen f. Haush. ¾ Tag gef. Möbelgesch., Kleine Ulrichstr. 5.

Lehrling f. Damenschneid. Kostüme, Mäntel gef. Margaretenstraße 5, I. *

Friseuse zur Aushilfe gef. Angebote F. 3586 HN-Ulrichstr. *

I. Friseuse, gutes Gehalt und alles frei, sucht (a Katzmann, Apolda, Th.

Tagesmädch., ehrlich, sauber, in Haushalt tätig gewesen, nicht unter 18 J., gef. Vorzustell. 16—18 Uhr Lindenstr. 46, I. l.

Köchin, die auch alle Hausarbeit übernimmt, zum 1. April gef. Stubenmdch. vorh. Frau Fr. Reinicke, Merseburgerstraße 41/42. *

Morgenfrau gesucht. Hölzner, Scharrenstraße 5.

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Ordentliches Mädchen in Landwirtschaft gef. Rich. Bähr, Reideburg, Hallescheſtr. 12.

Zuverlässig., ehrlich., solid. Alleinmädch., nicht unter 20 J., wegen Verheirat. meines jetzigen z. 1. April gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüch. an Frau Margot Sachse, Burgsdorf (Mansf. Seekr.), an der Halle-Hettstedter Bahn.

Suche sofort eine perfekte, ehrliche Verkäuferin für Fleischerei in Leipzig. (b Paul Rüdiger, Leipzig, Windmühlenstr. 36/38.

Jg., saubere Frau oder Mädchen für Haushalt v. 7—3 zum 1. 4. gesucht. Kunert, Breitestr. 33, III.

Mädchen in Landwirtschaft gef. Reideburg, * Brenkenhoffstr. 6.

Anst. Allein-Mädchen f. 2-Perf.-Haush. zum 15. März od. später gesucht * Schillerstr. 4, II.

Perf. Friseuse bei hoh. Lohn gef. Kirchhoff Artilleriestr. 97.

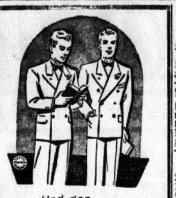
Jüngere Aufwartung 2 Std. vormittags gef., 10,— monatl. Liebenauerſt. 114, part. links.

Wichtig *bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen*
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Perfekte Saitlingssortiererinnen bei sehr hohem Lohn und dauernder Beschäftigung nach auswärts **sofort gesucht.** Wohnung vorhanden. Bewerbungen unter T. 557 an HN-Ulrichstraße.

Wir suchen per sofort einen **weibl. Lehrling** Bewerbungschreiben und Lebenslauf an **Elektrohaus-Fritsch,** Leipziger Straße 50

Wegen Verheiratg. meines jetzigen suche zum 1. 4. ein zuverläss. solides **Mädchen** n. unt. 20 Jahren m. gut. Kochkenntn. u. gut. Zeugn., 2. Mädchen vorhd. Zu melden zwisch. 10—11 oder 4—5 Uhr bei **Niemeyer, Brüderstraße 6.**



Und den **Konfirmanden-Anzug** auch dieses Jahr wieder von **Himmer** Halle-S., Gr. Ulrichstr. **36**
Das Geschäft mit den billigen Preisen
Spezial-Abteilung **Lehrlings-Bekleidung** für alle Berufe

Stellen-Gesuche Männliche

Kraftwagenführer, 28 J. alt, 8 Jahre Fahrpraxis auf Person.- u. Dieselwagen, sucht sich zu verändern. Angebote E. 3605 HN-Ulrichstr. *

Maschinist und Heizer sucht Stellung als solcher, langjähr. Praxis. (a Emil Dorn, Dederstedt 106.

Kraftfahrer, verheir., Klasse 2 u. 3, gut. Fahrer, 12 J. Fahrprax., sucht zum 1. 4. Stellung als Chauffeur — Kutscher, auf größer. Gut oder ähnlich, war vorher 5 J. Landwirtschaft. † Angebote L. 1226 HN-Leipzigerstr. †

Stellen-Gesuche Weibliche

Kontoristin sucht Stellung. Angebote L. 1218 HN-Leipzigerstr. †

15jähr. Mädel sucht Lehrstelle als Verkäuferin; war schon ¾ Jahr in Lebensmittelgesch. tätig. Ang. L. 1220 HN-Leipzigerstr. †

Lehrstelle in Büro suche für meine Tochter, w. Ostern d. Schule verläßt. Gute Zeugn. vorhanden. Angebote K. 3630 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Mädchen, 21 J. alt, sucht Stellg. in Privathaushalt. Kenntn. i. Koch. u. Nähen. Angebote O. 3634 HN-Ulrichstr. *

Wir suchen für einige tüchtige **kaufm. Angestellte,** die infolge Auflösung unserer Installations-Abteilung überzählig werden, **geeignete Stellungen.**
Es handelt sich um Herren mit guten kaufmänn. Kenntnissen, insbesondere Buchhalter mit reichem Wissen in allen Buchhaltungsfragen, bewandert in Mahn- und Klagewesen, sowie Steuersachen. Abrechner für Installations-Anlagen u. Lohnabrechner, Lager-Verwalter mit best. Kenntnissen in Nieder- und Hochspannungsmaterialien. Die Herren eign. sich auch für andere kaufm. Arbeiten und sind befähigt, verantwortungsvolle Posten zu übernehmen. Antritt kann jederzeit erfolgen. Wir erbitten Angebote.
Landelektrizität G. m. b. H. Ueberlandwerk Saalkreis-Bitterfeld zu Halle a. S., Bernburger Str. 12/13

15jähriges Mädchen, kinderlieb, sucht Stellung für pa. Haushalt. Halle bevorzugt. Angeb. HN-Filiale Gütz.

Aelt. Mädel sucht Stell. Alleinmädchen od. Arzthaushalt. Angeb. L. 1230 HN-Leipzigerstraße. (†

Mädel, 21 Jahre, sucht 1. 4. Stellung in Geschäftshaushalt gute Zeugn. vorh. Angebote T. 1077 HN-Ulrichstr. (a

Suche für meine Tochter Kochlehrstelle auf ein Jahr vom 1. 5. 37, 18 J. alt. Paul Schüler, Heldrungen, Wallstr. 19a (a

Sachsenmädel 21 J., sucht 15. 3. Stellung. Angeb. Irene Hofmann, Magdeburger Straße 104c. *

Mädchen vom Lande, 16 J. alt, sucht Stellung in Haushalt. Hat Haushaltsch. bef.* Angeb. u. P. 3575 HN-Ulrichstr.

15j. Mädchen sucht Stellung in Privathaushalt. * E. Gumprecht, Ammendorf, Radewellerstr. 17.

Suche für meine Tochter, welche Ostern die Schule verläßt, Stellg. im Haushalt. Angeb. L. Beyer, Heiligenthal üb. Eisleben

Mädel, 19 J., fleißig und willig, sucht Stellung. Bäckerei bevorz. Margarete Triebe, U.-Teutschenthal, Querfurter Str. 57

15j. Mädchen, gesund, kräft., kinderlieb, sucht Stellung in Haushalt. (e Herta Zachäus, U.-Teutschenthal, Hallesche Str. 43.

Vermietungen Wohnungen

2 Zimmer u. Küche z. 1. 4. zu verm., Miete 29 Mark. Angebote K. 3550 HN-Ulrichstraße. *

Kl. Stube mit kl. Kammer in der Kl. Ulrichstraße sofort zu verm. an kräftige Frau, die i. Haus die Reinemachearbeiten erledig. kann. Zur Bewerbg. sind gute Empfehlung. notwendig. Angebote unt. D. 3584 HN-Ulrichstraße. (e

Fensterschutzläden u. Verdunkelungen Jalousiewerkerei Gust. Hönemann, Halle Ruf 236 31

Merseburgerstraße gegenüber Bergmannstrost, freie Aussicht, Stube, Kammer, Küche, Elektr. und Abstellraum, 8 Met. langer Korridor, 1. 4. zu vermiet. Angebote B. 3582 HN-Ulrichstr. *

Selbst. kl. Wohnung, kl. Stube, kleine Kü., monatl. 25 M., an einzelne berufst. Person sof. oder später zu vermiet. Advokatenweg 13. Näh. Friedrichstraße 31, part. *

Wohnung zu vermieten * Ströbeke, Passendorf, Poststraße.*

Große 3-Zimmer-Wohnung, gr. Küche, nebst Zubehör, ohne Bad, Erdgeschoß, Paulusviertel z. 1. April zu verm. Preis 60,—. Angebote St. 528 HN-Steintor. (b

Teilwohng., 3 Zimmer, Küche, IV. Etage, April frei. Ang. St. 526 HN-Steintor.

Einzimmer-Wohnung frei. * Angebote U. 3658 HN-Ulrichstr.

Dame, Wwe., sucht Mietspartnerin für schöne, gesunde 4-Zimmer-Wohn. m. Balkon und Bad. Angeb. T. 997 HN-Ulrichstraße. (b

Altwohnung, 3 Zim. u. Küche, 35 M., per 1. 5. frei. Ausführliche Angeb. u. L. 1229 HN-Leipzigerstr. †

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimm. Schwimmerweg 17, I. l.

2 leere Zim. evtl. mit Nebengelaß, Zentralhz., fließ. Wasser, in gutem Hause sof. od. später zu vermieten Universitätsplatz 15, part.

Großes leeres Zimmer, Preis 20 Mark, sofort zu vermiet. Angebote F. 3606 HN-Ulrichstr. *

Leer, ein gr. u. klein. Zimmer z. 1. 4. an einz. Dame zu vermiet. Ludwig-Wuchererstr. 16, parterre links. (

Vermietungen Möbl. Zimmer

Schönes, sonn. Zimmer Bahnnähe, in gut. Hause, sofort zu vermieten * Königstr. 14, II.

Möbliertes Herren- u. Schlafzimmer zu verm. Ludw.-Wuchererstraße 37, part. *

Bahnnähe Zimmer, möbl., vermiet. Merseburgerstraße 22. †

Möbl. Zimm. frei Ludwig-Wuchererstr. 73, hochpart. rechts. *

Bahnnähe möbliert. Zimmer zu verm. Forsterstr. 43, II. links.

Gut möbl. Zimm. an berufstätige Dame, Bismarckstr. 28, II. r.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Bismarckstr. 25, III. rechts

Schüler v. außerh. findet liebev. Pension. * Angebote B. 3602 HN-Ulrichstr.

Freundlich möbl. Zimm. frei Ernst, (Krukenbergstr. 17.

Gut möbl. Zimm. frei Spitze 11/12, II. r.

Riebeckplatz gutes Zimmer verm. Leipzigerstr. 53, I. links. †

Großes Zim., 2 Bett., frei Gr. Steinstr. 70, Mansfeld. *

Möbliertes Zimmer Harz 31, III. *

Möbliertes Zimmer frei Mittelstraße 9, Schmidt. *

Gut möbliert. Zimmer Friedrichstr. 24, p.

Zwei Herr.-Schlafstellen verm. Hesse, Gr. Brauhausstr. 22.

Schlafstelle frei Albrechtstr. 21, part. links. (

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Vermietungen Läden, Magazine

Schöner Eckladen Stube, Keller, Boden zu verm. Fleischerstr. 25. Näheres Müller, Hindenburgstr. 13a

Hofgebäude, 150 qm groß, mit Toreinf., für gewerbl. Zwecke am 1. April zu verm. Näheres (b Hindenburgstr. 1.

Miet-Gesuche Wohnungen

2—3 Zimmer 1. oder 30. April von ruh. Leuten ges., 25—30 Mk. Miete. Angebote N. 3593 HN-Ulrichstraße. *

3-Zimmer-Wohnung gef. Ang. L. 1217 HN-Leipzigerstr. †

Berufstätige Dame sucht ab 1. 4. in Nietleben sonnige 2-Zimm.-Wohng., mögl. mit Bad. * Angebote D. 3604 HN-Ulrichstr.

Suche zum 1. April od. später 3-Zimmer-Wohnung m. Zubehör, Miete 45 bis 50 Mark. Angebote V. 3579 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2—3 Zim., Küche, von Reichsangestellten zu sofort od. später gesucht. Angebote St. 523 HN-Steintor. (

Wohnung, 3 Zim., mit Bad, Norden gesucht. (Angebote T. 957 HN-Ulrichstr.

Suche 2-Zimm.-Wohng. mit Küche. Angebote D. 3644 HN-Ulrichstraße. *

Ehepaar sucht 4-Zimmer-Wohnung oder 2 leere Zimmer mit Kochgelegenh. Angebote L. 1221 HN-Leipzigerstr. †

4- oder 5-Zimm.-Wohnung ges., evtl. tausche meine 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Inntl. 1. Stock, Beyschlagstraße. Preisangeb. unt. C. 3603 HN-Ulrichstraße. *

Stube, Kammer, Küche oder 2 Zimmer mit Kochgelegenh. zum 1. 4. gesucht. Angebote V. 3599 HN-Ulrichstr. *

Achtung! Grundstücksbesitzer! Suche 2—3 Zim. u. Küche, Inklof. p. 1. 4. oder 1. 7. Angebote A. 3641 HN-Ulrichstr. *

Hausmannswohnung gegen 2 Zimmer oder größere zu tauschen gesucht.* Angebote U. 3598 HN-Ulrichstr.

Reichsbahninspektor, verheirat., sucht z. 1. April 3—3½-Zimmerwohnung, mögl. Nähe Riebeckplatz. Angeb. unt. T. 1057 HN-Ulrichstraße. (a

Dame sucht kleine Wohnung, evtl. biete 2 Zimmer, Küche, Bad, Inkl., Cröllwitz. Ang. L. 1228 HN-Leipzigerstr. †

Stube, Kammer u. Küche von 25—30 Mark sofort gesucht. Angebote C. 3583 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kamm. u. Küche i. Osten (Diemitz) zum 1. 4. v. älter. Ehep. gesucht, evtl. 2 große Zimmer. Angebote M. 3612 HN-Ulrichstr. (b

Pensioniert. Beamter sucht 2 Stuben, Kamm. u. Küche od. Stube, Kam., Kü. z. 1. 4. 37.— Angebote St. 527 HN-Steintor. (

3—5-Zimm.-Wohnung, mögl. Erdg., für gleich od. 1. 4. 37 von auswärts gesucht. Angebote m. Pr. u. T. 1117 HN-Ulrichstr. (a

Brautpaar sucht sof. od. 1. 4. kl. Wohnung oder 2 Zimmer. Preis-Angebote E. 3585 HN-Ulrichstr. *

7—8-Zimm.-Wohng., evtl. auch 6 Zimm. m. 2 Nebenräum. mit sep. Eingang mögl. parterre, m. Garten z. 1. Juli im Nord. gesucht. Nähere Angaben m. Pr. u. N. 3613 HN-Ulrichstr. (b

preiswert wie immer **BETTSTELLEN UND MATRATZEN**
Metall-Bettstellen mit Patentmatratzen 15.50 18.50 22.50 24.50 28.— 32.— 36.50
Holz-Bettstellen 18.— 24.— 27.— 30.— 33.— 39.—
Kinder-Bettstellen 14.— 22.— 24.— 27.— 29.50
Auflege-Matratzen 3teilig mit Keil 13.75 16.50 18.50 21.— 24.50 28.— 29.50 32.— 35.— 37.— einfache RM 11.50 mit Innenfederung 48.— 52.—
Schlaraffia-Matratzen mit Innenfeder-Matratze v. Weltruf 57.— 64.— 68.— 78.— 88.—
Stahldraht-Matratzen 9.— 12.— 14.— 15.— 16.50 19.—
Bettenhaus Bruno Paris Kl. Ulrichstr. 2 b. Dompl. 9, 3 Min. v. Markt

Wer heut' das Inserat versucht Schon morgen den Gewinn verbucht!

Wohnung bis 45 Mark von alleinst. Dame gef. Angebote L. 1231 HN-Leipzigerstr. †

Gut möbl. Zimmer, mögl., separ. und fließ. Wasser, von berufstät. Herrn gef. Ang. m. Preis unt. M. 3572 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

2 leere Zim. mit Kochgelegenh. sucht freundliches Ehepaar zum 1. oder 15. Mai. * Angebote E. 3645 HN-Ulrichstr.

Dauermieter sucht Zimmer im Süden m. Klavierbenutzung, bis 20 Mark, zum 1. 4. Angebote P. 3596 HN-Ulrichstr.

Ersatzansprüche oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

2 leere Zim. (Zentrum) bis 25 Mk. ges. z. 1. 4. Angebote V. 3639 HN-Ulrichstr. *

Raum, kl., zum Möbelunterstell. gesucht. Angebote J. 3629 HN-Ulrichstr.

Nettes, gut möbl. Zimmer Nähe Thielenpost, Riebeckplatz gef. * Preisang. T. 937 HN-Ulrichstr.

Zimmer oder Schlafstelle gef. Ang. L. 1224 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Für höheren Reichsbeamt. suchen wir sofort bis Ende Mai gut möbliert. Wohn-Schlafzimmer in best. Wohngegend. Ausf. Eilangebote an Verkehrsverein Halle, Nebenstelle Roter Turm, Tel. Nr. 285 00.

Freundliches möbl. Zimm. per 1. 4. 1937 Nähe Rannischer Platz gef. Ang. B. 3642 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer, sep., sof. gef., mögl. Nähe Merseburgerstr. † Angebote L. 1225 HN-Leipzigerstr. †

Eine eigene „ERIKA" erleichtert das Studium oder ist Vorbereitung auf einen Büroberuf, für Sohn und Tochter. Unverbindliche Vorführung jederzeit. Auf Wunsch leichte Teilzahlung. – Bitte kommen Sie! Fragen Sie uns unverbindlich!
Prophete Rannische Str. 15-16

5

Was sagen Sie dazu, Herr Einzelhändler?

Haben Sie sich schon einmal über die vielen kleinen privaten Gelegenheitsanzeigen Gedanken gemacht und glauben Sie an die Nützlichkeit dieser Einrichtung!

Beobachten Sie bitte einmal die **vielen kleinen Anzeigen,** die täglich in den Hallischen Nachrichten erscheinen. Glauben Sie, daß auf diese Einrichtung jemals wieder verzichtet werden könnte und würden Sie hier nicht selbst zugreifen, wenn Sie vielleicht etwas Gebrauchtes verkaufen oder aber eine Wohnung mieten oder vermieten wollen? Sicherlich! Und auch hier deckt sich wieder Ihre Erfahrung mit der Allgemeinheit!

Nur so lehrt es die Erfahrung:

Zu den vielen Annehmlichkeiten, die sich der Mensch dienstbar gemacht hat, gehört auch die **„Kleine Anzeige".** Sie ist wie ein kleines Wunder: **Schnell, zuverlässig und billig,** so hat sie schon Unzähligen geholfen und auch in den schwierigsten Fällen hat sie sich bewährt. Es gibt nichts, was die „Kleine Anzeige" nicht schaffen könnte, wenn für ein Angebot überhaupt Interessenten vorhanden sind, macht sie diese auch aus **Tausenden und Zehntausenden** ausfindig.

Und was folgt daraus!

Daß nichts so abwegig ist wie die Auffassung, daß „Zeitungsanzeigen nicht gelesen werden" oder daß nur die großen Anzeigen sich Beachtung verschaffen. Die **„Kleine Anzeige",** im Laufe der Zeit **millionenfach bewährter Helfer,** beweist mit einer Deutlichkeit das Gegenteil, was auch Sie überzeugen sollte. Und prüfen Sie nur einmal, wieviele Geschäftsleute sich heute schon ebenfalls die kleine Anzeige zunutze machen. Auch hier der Beweis, daß kleine Anzeigen Erfolg haben und daß deshalb durch die Zeitung jeder — auch Sie! — werben kann! Die **vielen HN-Kleinanzeigen** sind ein sicherer **Gradmesser für das große Vertrauen,** das man allgemein in die Hallischen Nachrichten setzt. Schenken auch Sie ihnen Vertrauen.

Einzelhändler, lernt aus der Erfahrung!

Sie ist der beste Lehrmeister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703048/fragment/page=0014
DFG